

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitag
mittags jeden Wertages. Abonnementpreis
mit Austr. Beilage „Voll u. Zeit“ frei Haus
pro Woche — Montag bis Sonnabend —
48 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.
Redaktion: Johannisstraße 40
Fernruf: 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achteckige Seite
je nach deren Raum 25 Reichspfennige,
außwärts 30 Reichspfennige. Verlam-
nungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen
20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
Fernruf: 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 296

Sonnabend, 19. Dezember 1925

32. Jahrgang

Warum nicht große Koalition?

Die Drohung mit der Diktatur

Dr. L. Lübeck, 19. Dezember.

Die Regierungskrise der letzten Wochen war für den Freund der Demokratie und des Parlamentarismus nicht gerade erfreulich. Nicht nur in Deutschland sind die Mehrheitsverhältnisse in der Volksvertretung, die Beziehungen der Parteien untereinander so verworren, so unklar und zweideutig; Frankreich leidet an einer sehr ähnlichen Erscheinung. Frankreich stürzt deshalb aus einer Regierungskrise in die andere; und der Franke stürzt auch aus einem Loch ins andere. Schon rufen die Blätter der Rechten nach dem Wohlfahrtsausbruch. Der „Matin“ veröffentlichte schon vor einigen Tagen einen Marmartikel, in dem folgende Worte stehen: „Ernennt ein „Comité de Salut public“ mit unbeschränkter Gewalt, aber mit voller Verantwortung. Ueberträgt diesem Komitee die Leitung der Regierung mit der Aufgabe, zu siegen oder zu sterben.“

Der Franzose begeistert sich am Wort. Auch in Paris läßt man die Suppe kalt werden, bevor man sie über die Zunge gießt.

In Deutschland spricht man solche Dinge von vornherein übergehend die Gewalt aus auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Dafür ist man mit der Tat nachher schneller bei der Hand. Gessler spielt im Nebenamt Minister des Innern. Er ist im Hauptfach Reichswirtschaftsminister. Und gar zu gern hätte er beide Ämter vereinheitlicht, daß der Belagerungszustand über Deutschland verhängt wurde. Nach Mitteilung der „Völkischen Zeitung“ scheiterte Gesslers Plan nur am Widerstand der preussischen Regierung.

Gewiß braucht man an diese Dinge nicht allzu tragisch zu nehmen. Aber es ist keineswegs zu leugnen, daß die fortwährenden Regierungskrisen eine Krise im Parlamentarismus heraufbeschworen haben, die für das Ansehen der Demokratie nicht förderlich sein kann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat diese Tatsache selbstverständlich in Rechnung gezogen. Sie hat gerade aus diesen grundsätzlichen Erwägungen die Frage der Regierungsbildung mit doppeltem Ernst geprüft.

Hätten wir uns einfach von der Stimmung der Arbeiterschaft tragen lassen, von der Stimmung der übergroßen Mehrheit unserer Anhänger, unser Entschluß wäre leicht gewesen: glatte Ablehnung jeder Koalition mit der Volkspartei. Wir haben diesen Weg nicht gewählt, sondern uns zu Verhandlungen bereit erklärt. Als Grundlage dieser Verhandlungen haben wir gewisse Forderungen aufgestellt, Mindestforderungen!

Ob dieser Mindestforderungen wird die sozialdemokratische Fraktion nun bekämpfen, nicht nur etwa von der Volkspartei, die damit den Weg freimachen will für eine neue Rechtskoalition, sondern mehr noch von der Presse der demokratischen und der Zentrumspartei.

Diese Presse vergißt bei ihren Erörterungen einen Kardinalpunkt. Es ist verhältnismäßig leicht, eine Koalition zu bilden zwischen Parteien, die gegenseitig ein gewisses Maß von Vertrauen haben. Dann sind so sehr große Vorverhandlungen unnötig; man wird sich in der Regierung schon finden. Wo dieses Vertrauen fehlt, da liegen Steine auf dem Wege zur Ver-

ständigung. Und diese Steine wegzuräumen ist eine Aufgabe, die nur selten gelingt.

Man wird uns nicht verdenken, daß wir zur Volkspartei auch nicht eine Spur von Vertrauen haben. Jeder politische Mensch weiß, daß diese merkwürdige Zwitterpartei im innersten Herzen durch eine unglückliche Liebe mit den Deutschen nationalen verbunden ist, und daß sie sich deshalb in fortwährender Sehnsucht nach der Rechtskoalition, nach dem Bürgerblock verkehrt.

Bei der ersten Gelegenheit, bei der ersten Meinungsverschiedenheit innerhalb der Koalition, wäre die Bahn für die Deutschen nationalen wieder frei gewesen. Ein gutes Wort von Westarp an Stresemann, und Stresemann hätte sofort seinen höchsten Tenor in schwarz-weiß-roten Akten erklingen lassen. Unter stillem Gesichts hätte die Volkspartei die große Koalition gesprengt und den Bürgerblock gebildet.

Rein parlamentarisch betrachtet, hätte die große Koalition also bedeutet, daß die akute Regierungskrise abgeklüft worden wäre durch eine chronische Krisengefahr. Die große Koalition wäre abhängig gewesen von der Stimmung der Volkspartei und damit von der Gnade der Deutschen nationalen. Ein solcher Zustand wäre nicht nur unerträglich gewesen für uns als Partei er hätte auch die gegenwärtige Krise im Parlament verstärkt und verewigt.

Es gab zwei Wege, um den Weg frei zu machen. Der eine Weg lag durchaus im Ermessen der Volkspartei. Sie konnte, nachdem ihr Außenminister in so schamloser Weise im Stich gelassen wurde, zwischen sich und den Deutschen nationalen das Tischschwert schneiden. Sie auf ihre eigentliche Aufgabe als Mittelpartei besinnen. Ihr schwarz-weiß-rotes Herz ließ das nicht zu. Sie hat nichts getan.

Deshalb blieb nur der zweite Weg übrig. Die Haltung und die Maßnahmen der kommenden Regierung im voraus festzulegen. Die sozialdemokratische Partei ist diesen Weg gegangen. Sie hat ihre Forderungen formuliert, sie hat verhandelt und hat schließlich einige Grundforderungen als Mindestmaß festgelegt, wobei das Arbeitszeitgesetz, die soziale Frage und die Fürstenabfindung die Kernpunkte waren.

In diesen Forderungen sind die Verhandlungen schließlich gescheitert. Konnte die Sozialdemokratie an ihren Mindestforderungen noch herumknabbern lassen? Wir glauben nicht, daß ein Arbeiter, oder Beamter, oder Angestellter das verstanden hätte. Und mehr noch. Wir glauben, daß ohne die genaue Festlegung der Reiseroute die große Koalition schon nach einigen Wochen gescheitert wäre. Und wir sind davon überzeugt, daß die Volkspartei kein anderes Ziel gehabt hat, als diese große Koalition als Durchgangsstation zu benutzen zum neuen Bürgerblock. Sie hätte bei der ersten Gelegenheit den Bruch provoziert.

Die maßgebenden Blätter der Volkspartei vertreten ihre geheimen Gedanken schon jetzt, indem sie mehr und mehr ihre Führer vortrieben in der Richtung: Rechtskoalition.

So kann der Sozialdemokrat nur zu einer Schlussfolgerung kommen: Um mit der Volkspartei eine Koalition einzugehen, fehlt die wichtigste Voraussetzung: Das Vertrauen! Die Verhandlungen müßten deshalb scheitern. Und es ist unter diesen Umständen gut, daß sie gescheitert sind!

Weise die Möglichkeit erhält, sich wieder die Gefolgschaft des Kartells zu sichern. Im andern Falle ist eine neue Krise, die diesmal zum Rücktritt des Gesamtkabinetts führen müßte, unvermeidlich. Selbst nachdem die Radikalsoziale Partei nach vorübergehendem Zögern mit großer Entschiedenheit nach links schwankte, ist die Bildung einer „Konzentrationsmehrheit“ auf die Rechte seit der Konstituierung des Kabinetts-Bündnis alle ihre Hoffnungen gesetzt hat, kaum mehr möglich. Diese würde im besten Falle, d. h. mit Einschluß der äußersten Rechten, über 240 Stimmen verfügen, denen die drei Gruppen des Kartells 280 Stimmen entgegenzustellen haben würden.

Ein neues Klein-Oesterreich

Auch in der zweiten Sitzung des neugewählten Parlaments der Tschechoslowakei, in der Ministerpräsident Soehla die Regierungserklärung abgeben wollte, kam es zu ungeheuren Tumulten. Die slowakische Volkspartei und die ungarische Nationalpartei begrüßten den Ministerpräsidenten bei seinem Erscheinen mit Pfeifen, Pöbelgeschreien und lauten Zurufen aller Art. Bald mit Pfeifen, Pöbelgeschreien und lauten Zurufen aller Art. Bald ergab sich vor der Ministerbank ein Handgemenge zwischen Slowaken und Abgeordneten der Regierungskoalition. Da es dem Vorsitzenden nicht gelang, die Ruhe herzustellen, begann der Ministerpräsident dennoch mit der Verlesung des Regierungsprogramms. Es war jedoch kein Wort zu verstehen, zumal sich jetzt auch die Deutschen nationalen und die tschechischen Nationalsozialisten sowie die Kommunisten an dem Lärm beteiligten. Nicht nur vor der Ministerbank, sondern auch an verschiedenen sonstigen Stellen des Saales kam es zu Balgereien. Die ganze Sitzung löste sich in einem wilden Wirrwarr auf, wobei Slowaken, Tschechen und Deutsche ihre eigene Nationalhymne sangen.

Bemerkungen

Dr. L. Lübeck, 19. Dezember

Die Bürgerschaft hat zu Weihnachten für Erwerbslose und sonstige notleidende Mitbürger 120 000 Mark bewilligt. Ein hoher Senat war mit diesem Beschluß nicht einverstanden. Nach langem Drängen fanden sich die vornehmen Herren, die sich auch heute noch als Stadtpatrizier fühlen, bereit, eine Summe von 60 000 M. zu genehmigen. Man könnte einen boshaften Vorschlag machen! Wie wär's, wenn je ein alter Sozial- oder Kleinrentner sich bereit erkläre, einen der Herrn Senatoren an seinem Weihnachtsfest teilnehmen zu lassen? Wir sind überzeugt, nächste Weihnachten hätten die Herren ein besseres Verständnis für die Not, die in so vielen Familien wie ein kaltes graues Geipent umgeht.

Eine Frage taucht auf beim Nachdenken über diese neueste Haltung des Senats. Welche Funktionen übt denn nun in Lübeck die Bürgerschaft aus?

Die Bürgerschaft beschließt immerzu. Der Senat lächelt und sagt: Wir halten das nicht für erforderlich. Seien es Schulfragen, seien es finanzielle Fragen, seien es soziale Fragen: der Senat macht, was er will. Weshalb beruft er denn die Bürgerschaft überhaupt noch ein?

Und da der Senat seit einem Jahre sich auch die Steuern selbst bewilligt, auf dem Umweg über die selbstherrliche Erhöhung der Mieten, so hat die Bürgerschaft auch das Mittel der Geldbewilligung nicht mehr. Möge sie also lieber zu Hause bleiben.

Baden ist das einzige deutsche Land mit ausgesprochener Linksregierung. Was eine solche Regierung, die Empfindung hat für die Not der Erwerbslosen und Verarmten, bei gutem Willen leisten kann, beweist folgende Meldung aus Karlsruhe:

Baden hat sich dem Beschluß des Reichstages, den Beamten eine einmalige Weihnachtsbeihilfe zu gewähren, für die badischen Beamten und Eisenarbeiter angeschlossen. Rund eine Million wird diese Anwendung beanspruchen. Für die Erwerbslosen wurden schon vor zwei Wochen etwa 1,2 Millionen zur Verfügung gestellt; trotzdem nahm der Landtag einstimmig den sozialdemokratischen Antrag an, für Januar eine neue Hilfsaktion für Erwerbslose und Kurzarbeiter vorzubereiten. Ferner wurde eine Million Mark zur Verfügung gestellt, um Arbeitsgelegenheiten zu schaffen.

Jrgend ein junger Mann namens Weber, angefangener Student und königstreuer Mitarbeiter der völkischen Medienbutter Warte, hat vor einiger Zeit in einigen Artikeln die blödsinnigsten Säuglingsmärchen über Lübecker Sozialdemokraten behauptet. Als wir auf den ganzen Treib überhaupt nicht eingingen, da wurde der junge Mann derartig ausfallend, fragte, weshalb man ihn nicht verfolge, daß wir schließlich zum Gericht laufen mußten. Wirklich nicht gern! Die erste Rückäußerung des Herrn Weber liegt vor: Er wolle für seine Behauptungen keinen Wahrheitsbeweis antreten, sondern habe alle seine Schimpferien nur in halbunzurechnungsfähiger Erregung von sich gegeben, weil der „Volksbote“ — Hindenburg angegriffen habe. Und nun soll man mit solchen Größen aufs Gericht — man kommt sich mitten im Winter vor wie ein Afrikaforstler im Hochsommer. Jeder Stand hat aber seine Last.

Doch hat uns ein anderes Bewogen, diese absolute Nebenläufigkeit anzuschneiden. Dieser selbe Weber hat nämlich ein Bureau, darin sitzt ein weiblicher Lehrling in fortbildungspflichtigem Alter. Er wollte diese seine einzige Hilfskraft aber nicht zur Schule schicken; und als er gemahnt wurde, benutzte er die völkische „Warte“ um den mahnenden Direktor entsehrlich zu beschimpfen. (Offenbar neuarischer Königsberuf, völkische Zeitungen zu benutzen, um persönliche Privatwünsche vorzutragen.)

Der gute Mann bekam nun auch wegen Beleidigung des genannten Direktors eine Klage. Und diese Klage veranlaßte ihn ebenfalls zu einem mannhaften Rückzug. Dieser Rückzug, der bis nach Strecknitz führte, wird unseren Lesern einigen Spaß machen. Herr Weber also schreibt in der „Mecklenburger Warte“:

Ich habe den in Nr. 255 vom 18. Oktober dieser Zeitung (Beilage) von mir unter meinem bekannten Schriftstellernamen Jürgen Uebe gebrachten Aufsatz dahingehend zu berichtigen, daß die Angabe „Studiendirektor Schneider habe sich vor meiner Bureau für herumgetrieben“, als wesentliche Grundlage des diesbezüglichen Aufsatzes nicht länger aufrechterhalten werden kann. Diese Angabe stammte mit einigen weiteren von Seiten des Oberzolldirektors i. R. Döring, der unseren Redaktionen als zuverlässig bekannt und bei ihnen als Bureauvorsteher beschäftigt war. Da er indessen wenige Tage darauf in die Irrenanstalt Strecknitz eingeliefert wurde und Schneider energisch die betreffende Angabe bestritt, nehme ich keinen Abstand, meinen Vorwurf zu widerrufen.

Nun sieht also der völkische Gewährensman Döring in Strecknitz. Was er da wohl tut? Was wird er tun? Auf keinen Chef wird er länger warten! Es handelt sich um Grund

Die französische Krise

Festigung im Linkslager

Die innerpolitische Situation in Frankreich ist nach wie vor in höchstem Grade verworren. Doumer hat bisher jede Mitteilung über seine Ansichten und Pläne auf finanziellem Gebiete abgelehnt. Er hat ankündigen lassen, daß er sein Projekt am Sonnabend dem Kabinettsrat unterbreiten und zu Anfang der kommenden Woche in der Kammer einbringen werde. Obwohl von dem dem Kabinettsrat nahestehenden Kreisen versichert wird, daß Doumer den dem Kabinettsrat nahestehenden Kreisen eine sehr gründlichen Revision unterzogen und den von ihm vor knapp vier Wochen angekündigten Plan einer einseitigen Erhöhung der indirekten Steuer endgültig habe fallen lassen, steht man ihm im Lager des Kartells mit ausgesprochenem Mißtrauen gegenüber. Das Kartell hat zwar durch den Abmarsch der nunmehr unter Führung von Raoul Peret stehenden Radikalen Linken in das Lager der Mitte etwa 30 bis 40 Stimmen verloren, dafür aber an innerer Konsolidierung und Homogenität gewonnen. Die zwischen den drei Linksparteien, den Sozialisten, den Radikalsozialisten und den Republikanischen Sozialisten, in den letzten Tagen geführten Verhandlungen haben zu einer weitgehenden Einigung geführt, und der von ihnen eingeleitete gemeinsame Ausschuss ist bereits mitten in der Ausarbeitung eines gemeinsamen Finanzprogramms. Dieses Programm soll in der Form eines Initiativgesetzentwurfes den angekündigten Projekten Doumers entgegengestellt werden. Es ist, wie aus den Kreisen der Kartellparteien ausdrücklich versichert wird, keineswegs unüberwindlich. Die Linke ist vielmehr zu jedem, den Forderungen der Demokratie Rechnung gebenden Kompromiß mit der Regierung bereit, die auf diese

genommen um die allmähliche Verlegung des völkischen Hauptquartiers nach einem Ort — wo Rost und Logis frei sind, wo alles auf Staatskosten geht.

Vielleicht empfiehlt sich eine kleine Anfrage, wie sich dieser mit der neuesten völkischen Politik verbundene Andrang nach Strecken finanziell auswirkt. Als Berichterstatter und Sachverständigen schlagen wir Dr. Wittern vor.

*

Der „Müdder General-Anzeiger“ entrüstet sich heute darüber, daß die Sozialdemokraten die „Große Koalition“ sabotiert hätten. Leider hat er es bisher nicht für nötig gehalten, uns auf unsere Frage zu antworten, welchen tieferen moralischen Sinn es hat, daß sein Hauptpolitiker Dr. K. in der einen Zeitung die große Koalition herbeiführt, sie in der anderen aber als den schlimmsten Wechselfalß und als deutsches Unglück beschimpft und bekämpft. Solange der „Gen.-Anz.“ auf diese Frage nicht antwortet, können wir seine politischen Absichten nicht als ehrlich anerkennen und können ihnen deshalb bis dahin auch keinerlei Wert zuerkennen.

Ueber die Kreditsteuer

Ursachen der Wirtschaftskrise

Der völkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm am Freitag als Ergebnis seiner Erörterungen über die Wirkungen der hohen Bankzinsen eine Entschließung an, in der die Regierung ermahnt wird, den Beschluß des Reichstages, eine Wirtschaftsenquete vorzunehmen, möglichst bald auszuführen.

Im Rahmen der Erörterungen nahm Gen. Dr. Hilferding Gelegenheit, in einer längeren Rede die gegenwärtige Lage in der Wirtschaft und auf dem Geldmarkt darzulegen. Einleitend betonte er, daß die gegenwärtige Krise, die anfangs nur die während der Inflation ausgebliebenen großen Industrielkonzerne traf (Vereinigungsströme) zur allgemeinen Wirtschaftskrise ausgewachsen sei. Er erblieht die Ursachen dafür in der seit 1914 festzustellenden

falschen Steuerung

der Wirtschaft, die insbesondere durch Falschleitung des Kapitals und durch eine Art Mittelstandspolitik in den deutschen Kartellen zum Ausdruck kam. Wenn wir, so betonte Gen. Hilferding hinsichtlich der deutschen Kartelle usw., in den Übergang vom Kartellwesen zum Trustsystem einen wirtschaftlichen Fortschritt innerhalb des kapitalistischen Systems sehen, so brauchen wir nach amerikanischem Muster ein Kartellamt, das die Interessen der Allgemeinheit bei dieser Trustbildung gebührend wahr.

Auf die gegenwärtige Kreditlage übergehend führte Hilferding dann u. a. folgendes aus: Die gegenwärtige Kreditlage hat in Deutschland eine Art Monopol der Unproduktivität geschaffen, weil der Kreditmangel die Entstehung leistungsfähiger, besser organisierter Betriebe erschwert. Die Kreditpolitik der Reichsbank muß in diesem Sinne überprüft werden. Die schematische Kreditkontingentierung der Reichsbank kann keine volkswirtschaftlich nützlichen Wirkungen haben, weil dabei kein Unterschied zwischen volkswirtschaftlich nützlichen und „anderen“ Betrieben gemacht wird. Die jetzige Kreditkontingentierung vermindert wohl den Notenumlauf, hat aber auch die Wirkung, daß der Diskontsatz für die Wirtschaft keine Bedeutung mehr hat. Darum ist es falsch, nur auf eine Herabsetzung des Diskontsatzes zu dringen; man muß vielmehr die Befreiung der Kreditkontingentierung fordern. Jetzt sind diejenigen Teile der Wirtschaft, die direkten Zugang zur Reichsbank haben, privilegiert. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn die Reichsbank die Kontingentierung lockern will. Am Schluß seiner Rede wies Hilferding darauf hin, daß die Befreiung, die Aufhebung der Kontingentierung führe zu einer Steigerung des Diskontsatzes, falsch ist. Er sei vielmehr der Meinung, daß als Folge der Aufhebung der Kontingentierung der Diskontsatz sinkt.

Demgegenüber bemerkte Reichsbankdirektor Hesse, daß eine Privilegierung der mit der Reichsbank direkt verkehrenden Betriebe nicht im dem Maße, wie Hilferding annahm, vorhanden sei. Im übrigen verfolge die Reichsbank das Ziel, die Kontingentierung allmählich aufzuheben. Weiter sei die Kontingentierung heute ganz anders anzusehen als vor einem Jahre und ihre Wirksamkeit könne nicht bestritten werden. Allerdings habe die Kreditkontingentierung zu einer gewissen Schematisierung gezwungen. Dabei sei über den einzelnen Bankfilialen gesagt worden, daß bei der Kreditverteilung zwischen volkswirtschaftlich wichtigen und „anderen“ Betrieben zu unterscheiden sei. Es werde nicht nur geprüft, ob die Wechsel bezahlt werden können, sondern es werde auch bei der Diskontierung des Wechsels auf die wirtschaftliche Bedeutung des Kreditnehmers Wert gelegt. Nach diesen Ausführungen sei verfahren worden und es sei verfehlt, von einer rein schematischen Regelung zu sprechen.

Ministerialdirektor Schäffer vom Reichswirtschaftsministerium wies anschließend darauf hin, daß die neueste Konjunkturstatistik den Charakter der gegenwärtigen Krise als Reinigungsprozess beweise. In den weiteren Ausführungen wurde nicht nur eine Lockerung, sondern die völlige Befreiung der Kontingentierung gefordert. Ebenso notwendig sei natürlich, so wurde ferner betont, auch die Senkung der Bankzinsen und des Diskontsatzes der Reichsbank. Weiter wurde auf die Notwendigkeit der Behebung der Verschärfung durch ausgiebige Stärkung des Binnenmarktes mittels Preisbruchs hingewiesen.

Die Volkspartei wird energisch

Es geht nämlich um die eigene Haut.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Reichsjustizminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Wie Ihnen bekannt ist, sind in der letzten Zeit Veröffentlichungen erschienen, die in unerschütterlicher Form zum Morde an unserem Fraktionskollegen, dem Außenminister Dr. Stresemann, auffordern. Es sei insbesondere an den Artikel erinnert, den Dr. Heinrich Döder in Leipzig in der Nummer 1213 der vom „Deutschen Volkstrotz“ herausgegebenen „Einheitlich Völkischer Verband“ veröffentlicht hat. In der „Preussischen Landeszeitung“ wurde Stresemann mit einem Raubmörder verglichen. Die Beispiele dafür wie gegen die Person des Außenministers geht, stehen sich belächeln vermehren. Wenn letzten Endes irgendwelche unbesonnenen jenseitigen Elemente der Verhöhnung Raum geben, zur Waise greifen und Mord begehen, so ereilt diese das Schicksal. Die eigentlichen Schuldigen aber gehen straflos aus.“

Es scheint uns hohe Zeit zu sein, daß von dem Reichsjustizministerium Maßnahmen ergriffen werden, die darauf abzielen, die Verhöhnung, welche unser Volk überhaupt nicht zur Ruhe lassen läßt, energisch zu bekämpfen. Wir sind durchaus der Ansicht, daß eine freimütige und auch scharfe sachliche Kritik des Rechts jedes Staatsbürgers ist, bitten aber dringend, mit allen Ihnen geeigneten Mitteln der maßlosen Agitation gewisser Kreise, die schließlich den politischen Mord zur Folge hat, entgegenzutreten.“

Um das Wilajet Mossul

Von Hermann Wendel

Der Spruch des Völkerbundsrats in der Frage der Abgrenzung zwischen der Türkei und dem britischen Vassallenstaat Irak ist so ausgefallen, wie es zu erwarten war: für England. Das ehemals türkische Wilajet Mossul bleibt unter britischem Einfluß.

Das Problem der Zugehörigkeit Mossuls war eine der vielen unglückseligen Hinterlassenschaften des unglückseligen Weltkriegs. Als der französische Völk und der britische Tommy in Flandern und der Champagne, auf Gallipoli und sonstwo für „das Recht der kleinen Nationen“, für „die gerechte Neuordnung der Welt“ und für „Demokratie und Selbstbestimmung“ ihr Blut zu verspritzen planten, teilten die Herren vom Quai d'Orsay und von Downing-Street kaltblütig nach ihren Profitinteressen die Erde. Im sogenannten Sykes-Picot-Geheimabkommen von 1916 wurde das Mosulgebiet der französischen Einflusssphäre zugeschoben. Dessen ungeachtet rückten die Engländer ein, als sich die militärische Möglichkeit bot, und betamen diese Striche im Pakt von San Remo mit Frankreich 1920 für ihren Schutzstaat Irak ausgesprochen. Da sich aber die Türkei im Triumphgefühl ihres Sieges über Griechenland, gegen die Abtretung sperrte, büdete 1923 der Friedensvertrag von Lausanne dem Völkerbund die letzte Entscheidung auf falls sich London und Ankara nicht binnen neun Monaten zu verständigen vermochten. Nach mancher Sitzung, Kommissionsentscheidung und Berichterstatterung und nach Bemühung der Haager Internationalen Gerichtshofs hat er jetzt das Problem schlecht und recht gelöst.

Ein Recht im Sinne einer höheren Völkerordnung, wie sie der Genfer Rat darstellen sollte, hat allerdings von den beiden Anwärtern auf das Wilajet Mossul keiner. Die Engländer führen wirtschaftliche Gründe ins Treffen, da das umstrittene Gebiet nur auf dem Tigris über Bagdad seine Reichtümer ans freie Meer bringen könne und für die großartigen Bewässerungsanlagen nötig sei, die Mesopotamien in einen Garten Eden verwandeln sollen. Aber oft schon haben sich solche eisernen „ökonomischen Notwendigkeiten“ bei näherem Zusehen als zerbrechlicher Tor erwiesen. Auf der anderen Seite steht es auch mit dem nationalen Recht, auf das sich Ankara beruft, nur sofa. Das Wilajet Mossul ist vorwiegend nicht von Türken, sondern neben Arabern von Kurden bewohnt, die die grausame Unterdrückung und Ausrottung ihrer Stammesgenossen in der Türkei nicht gerade anlockt, und auch die tausende von Christen, die letztlich nackt und bloß und geacht nach dem Irak flüchteten, zungen bereit genug von der Mißhandlung nationaler Minderheiten durch Kemal's Mittel. Da aber Selbstbestimmung der kleinen Völker als eine der leuchtendsten Lösungen auf der Kriegsbahn der Entente prangte, war es gleichwohl ein schauer Zug Ankaras, verschiedentlich eine Entscheidung des Streits durch Plebiszit vorzuschlagen.

Aber „Selbstbestimmungsrecht“, „nationale Ehre“ und „wirtschaftliche Notwendigkeit“ verstoßen nur andere handfestere Begriffe wie Turkish Petroleum Company, Anglo-Persian Company und Standard Oil Company, denn in dieser Frage gilt wirklich der Rehrreim des lustigen Sozialistenliedes aus der Zeit des Ausnahmegeheßes: Hier Petroleum! Da Petroleum! Petroleum um und um!

Die halbe oder dreiviertel Million Menschen des Mosulgebietes sind nur ein beiläufiges und fast lästiges Anhängsel zu

den noch unansgebeulerten Erdölflüssen des Wilajets, um die selber deutsches und englisches Kapital kämpfen, bis der März 1914 einen Verteilungsvertrag zwischen der Deutschen Bank, den beiden britischen Gesellschaften Anglo-Persian Company und Kontrakt-Shell und der türkischen Nationalbank brachte. Nach dem Weltkrieg wurde der deutsche Aktienanteil der Turkish Petroleum-Company der französischen Compagnie des Petroles abgetreten, aber als auch die mächtige amerikanische Standard Oil Company heißend antlopfte, mußte sie gleichfalls beteiligt werden. Da der Turkish Petroleum Company für die englischen, französischen und amerikanischen Erdölinteressenten im März 1925 von der Regierung des Irak die Konzession erneuert wurde, hatten sie nichts mehr zu fürchten als die Zuweisung Mossuls an die Türkei, die alle Zugeständnisse um so eher gestrichen hätte, als sie selbst in diesem Jahre eine nationale Petroleumgesellschaft gegründet hat. Im besonderen aber war der Mossul-Streit ein Stück des Ringens des britischen Imperiums um die Erdölflüsse der Welt, von denen es vor dem Kriege ein Fünftel, heute fast die Hälfte beherrscht! Höchstens liebäugelten die Amerikaner ein wenig mit der Türkei, um auch in einem ihr zufallenden Mosulgebiet an der Quelle, nämlich an den Petroleumquellen, zu sitzen.

In diesem Widerstreit konnte der Völkerbund nicht nach den Grundzügen einer zukünftigen Gerechtigkeit urteilen, sondern war er die mit imperialistischer Tinte geschriebenen Verträge von Sevres und Lausanne gebunden. Das schon machte ihn unsicher und unfrei. Dazu wirkten in seinem Schoß auch diesmal Interessenten und Diktanten mit- und widereinander, denn bei allem guten Willen sind für die verzwickten Fragen Vorderasiens ein Schwede und ein Spanier, ein Uruguayer und ein Vette, überdies nur nach kurzem Aufenthalt an Ort und Stelle, etwas unzureichende Sachverständige. Aber niemand hält den Völkerbund, wie er heute ist, für einen Gipfel der Vollkommenheit, und soviel hat er auch in der Mosulfrage erreicht, daß der Streitfall bis auf diesen Tag nicht in einem blutigen Zusammenstoß explodiert ist.

Gerade der Mangel an Autorität, der ihm durch das Fehlen der Vereinigten Staaten, Rußlands und bis zur Stunde auch Deutschlands, anhaftet, hilft auch die Haltung der Türkei erklären. Die Machthaber von Ankara denken anscheinend von dem Genfer Aeropag wie Götz von Berlichingen von dem kaiserlichen Feldhauptmann. Ihn als Schiedsrichter anzuerkennen, haben sie abgelehnt, sobald ein Urteil gegen sie ausfallen drohte; auch die einstimmige Entscheidung des 16. Dezember 1925 werten sie und verstoßen sich auf ihre Souveränitätsrechte über Mossul; hinein spielt die innere Politik, da die fanatischen Gegner Kemal Paschas ihm den Verlust des Wilajets auf die Rechnung setzen werden. Aber der Weg vom Griff ans Schwert, der den Feilschern in Ankara in letzter Zeit beliebte, bis zum Scheitern des Sabuls ist heute weit. So wenig England an einem Weltkrieg in Mesopotamien gelegen sein kann, so sehr muß sich Kemal hüten, durch große Abenteuer alles aufs Spiel zu setzen. Ein Kompromiß mit den Briten, die für weitere fünfundsiebenzig Jahre das Mandat über das Irak übernehmen, liegt in der Luft.

Aber selbst ein in seinen Folgen sehr bedenklicher Waffengang zwischen beiden Staaten beweist nichts gegen den Völkerbund, sondern nur alles für seinen Ausbau und seine Befestigung mit einer Macht, die Widerpenstige zu zwingen vermag.

Die Mordfeme

Feststellungen im Preussischen Landtag

Am Dienstag nahm der Rechtsausschuss des Preussischen Landtags Gelegenheit, sich eingehend mit der völkischen Feme zu beschäftigen. Dabei wurde vom Berichterstatter Abg. O. B. eine umfassende Darstellung der Femeorde seit 1922 gegeben, die gewisse geheimnisvolle Urteile medlenburgischer Gerichte zur Kenntnis der Öffentlichkeit brachte. Der Bericht wirkte derartig niedererschütternd auf sämtliche im Rechtsausschuss anwesende Parteien, daß der vom Zentrum eingebrachte Antrag auf Reform des Strafrechts im Sinne einer gründlichen Erfassung des Femenwesens von allen Mitgliedern mit Ausnahme der KPD. angenommen wurde.

Der Bericht des Rechtsausschusses ergab etwa folgendes Bild: Seit 1922 sind etwa

16 Femeorde

ausgedeckt worden und zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Von den 26 Mördern, die sich gegenwärtig in Haft befinden, sind nicht weniger als 18 Offiziere oder Führer der alten Armee bzw. der Schwarzen Reichswehr. Ueber die bereits bekannten Mordtaten hinaus machte der Berichterstatter Mitteilung über die Befreiung des Bergmannes S. B. in Buer in Westfalen, des Kaufmanns Simon in Tiffit, des Feldwebels Legner in Meserich, eines Marineoffiziers, sowie eines Elektrotechnikers in Spandau.

Man kann von

drei Mordherden

sprechen: Küstrin, Spandau-Döberitz und Medlenburg. Alle Fäden liefen im Winter 1923/24 bei dem Führer der Schwarzen Reichswehr Oberleutnant Schulz im Dienstgebäude des Berliner Reiterregimentskommandos zusammen. Einstellungen und Waffenverschönerungen innerhalb der Schwarzen Reichswehr wurden von dem Reichswehrrückführer Keiner gedeckt. So sollte Ende 1923 auf Anregung vorkrieglicher Gewerkschaftsführer und auf Anweisung des Genossen Severing die Zitadelle in Spandau revidiert werden um die Anwesenheit der Schwarzen Reichswehr und die Bestände an schwarzen Waffen festzustellen. Als der Tag der Revision beschloßen worden war, fand sich Hauptmann Keiner vom Reichswehrministerium in der Spandauer Zitadelle ein und veranlaßte die Verschönerung der Waffen nach dem Truppenübungsplatz Döberitz. Vor der Autowerkstätte der Schwarzen Reichswehr aber befand sich ein großes Firmenchild mit der Aufschrift „Stantien & Co.“, um eine Privatfirma vorzutäuschen. Stantien war der Kraftwagen- und Tankführer der Reichswehr.

Die Verbindung zwischen der legalen und der illegalen Wehrmacht der Republik war so eng, daß das Regiment des Oberleutnants von Ferden, dessen Führer augenblicklich in Untersuchungshaft sitzt, seinerzeit vor Gehler und Seekt im Parade-marsch vorbeifiltrierte. Dabei befehlt diese sogenannte schwarze Reichswehr, wie die Prozessberichte Medlenburgischer Gerichte ergeben, im gewissen Sinn heute noch. So wurde kürzlich die ehemalige Ordnung des Oberleutnant Schulz, ein gewisser Platte, von einem gewissen Oberleutnant Eisenbed ausgesucht, und unter Verhüllung auf seinen ehemaligen dem Oberleutnant Schulz geleisteten Eid angefordert, einen Meineid im Lormenden Femenordprozess zu schwören. Den klaren Beweis für die Existenz der schwarzen Reichswehr erbringt jedoch die Urteilsbegründung im ersten Schweriner Femenordprozess.

Dort heißt es u. a.: „Nachdem im September 1923 der Küstriner Patzsch zusammengebracht war, wurde die sogenannte Schwarze Reichswehr in der Mark Brandenburg aufgelöst. Die Auflösung erstreckte sich nicht auf die alten Mannschaften, da die maßgebenden Persönlichkeiten es nicht verantworten zu können glaubten, diese alten Mannschaften auf die Straße zu setzen. Aus diesem Grunde wurden aus den älteren Mannschaften Arbeitskommandos gebildet und diese auf dem flachen Land untergebracht.“

So kam ein Teil der ehemaligen Mannschaften der Schwarzen Reichswehr nach Medlenburg, ein Trupp nach Oberhof. Diese in Oberhof unterbrachte Arbeitsgruppe unterstand dem Feldwebel Lichta und dem Kompanieführer Oberleutnant Schöler. Die Urteilsbegründung nimmt an, daß die Organisation auch weiter militärisch aufgezo-gen war, eine gewisse Gehorsamspflicht bestand und der „Treu-eid“ für Aktionen gegen die Arbeiterschaft nach wie vor in Geltung war. Schließlich wurde die Ermordung des in Oberhof bei der Arbeitsgruppe des Feldwebels Lichta befindlichen Hellmut Holz beschlossen und vom Oberleutnant Schöler bzw. dem Feldwebel Lichta den beiden Arbeitsfeldwebeln Kogon und Kalla befohlen, trotz anfänglicher Weigerung griffen die beiden zur Pistole und vollzogen die Tat. Das Urteil des Schweriner Schwurgerichts fällt deshalb mit Recht vier Todesurteile, für die beiden „Vorgeordneten“ und die Werkzeuge der Mordtat.

Comil ist in das Dunkel der Femenordprozesse endlich etwas Licht gebracht worden. Der Schleier vor der Feme ist nun zer-rissen, trotz aller strafrechtlichen Schiebungen und Vertuschungs-versuche der deutschen Justiz.

Falsche Gewerkschaften sind keine Arbeitervertretungen

Ein wichtiger Beschluß des internationalen Arbeitsamtes
Brüssel, 18. Dezember (Radio).

Im Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes, der gegenwärtig in Brüssel tagt, kam es am Donnerstag zu wichtigen Auseinandersetzungen über die italienischen Falschgewerkschaften. Der italienische Falschgewerkschaftenvertreter Manzoni, der an den beiden internationalen Arbeitskonferenzen teilgenommen hatte, wurde bei der Wahl der Kommissionen systematisch übergegangen. Dagegen protestierte am Donnerstag der Vertreter der italienischen Regierung, der mitteilte, daß keine Regierung, Manzoni als Arbeitervertreter für die Kommissionen bestimmen habe. Darauf entspann sich eine heftige Debatte, in der die Vertreter verschiedener Länder betonten, daß als Arbeitervertreter nur Delegierte von vollständig unabhängigen Arbeiterorganisationen gelten dürften. Das treffe auf falsche Gewerkschaften auch nicht zu, um so weniger als ja die italienische Regierung alle unabhängigen Gewerkschaften gewalttätig unterdrückt. Der Verwaltungsrat beschloß, falsche Gewerkschaften auch fernrechtlich nicht in Kommissionen zuzulassen. Von Deutschland waren anwesend: als Vertreter der Unternehmer: Lanzler, für die Arbeiter: Müller.

Für das Washingtoner Abkommen

Offensive der Labour Party

SPD. London, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Der Generatrat der britischen Gewerkschaften und das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei haben am Donnerstag in gemeinsamer Sitzung ein Manifest beschloffen, in dem die Ratifikation des Achtstundentages gefordert wird. Nachdem eingangs auf den gegenwärtigen Stand der internationalen Arbeitszeitgesetzgebung hingewiesen ist, fährt das Manifest wörtlich fort: „Die gegenwärtige Regierung beansprucht Anerkennung für den in Locarno erzielten diplomatischen Erfolg. Ihre Verpflichtung auf dem Gebiet der Arbeitszeitgesetzgebung ist jedoch nicht minder dringlich, zumal der Versailles Vertrag, zu dessen Unterzeichnern Großbritannien gehört, den Achtstundentag als wesentliche Voraussetzung für den Frieden und das Wohlergehen aller Völker festlegt. Wir appellieren erneut an die britische Regierung, das im Namen Großbritanniens gegebene Versprechen zu erfüllen und das Washingtoner Achtstundentagsabkommen ohne Verzögerung zu ratifizieren.“

Das Manifest ist für die Gewerkschaften von Hugh und Citrine und für die Arbeiterpartei von den Vorsitzenden Williams und Henderson unterzeichnet.

London — Moskau — Amsterdam

SPD. London, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Der Generatrat der britischen Gewerkschaften besprach am Mittwoch in einer siebenstündigen Sitzung die durch die jüngsten Beschlüsse Amsterdams geschaffene Lage und nahm einen Bericht entgegen über die englisch-russischen Gewerkschaftsverhandlungen in Berlin. Nach einem am Donnerstag ausgegebenen offiziellen Bericht nahm der Generatrat eine Entschliessung an, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß Amsterdam die englisch-russische Konferenz auf der von den Briten vorgeschlagenen Basis abgelehnt hat. Der Generatrat fordert die Führer der Amsterdamer Internationale dringend auf, ihre bisher eingenommene Haltung von neuem einer Überprüfung zu unterziehen. Von gut unterrichteter Seite wird der Vertreter des „Sozialistischen Pressedienstes“ in London darauf aufmerksam gemacht, daß der augenblickliche Verzicht der Briten auf Einberufung einer Einigungs-Konferenz und Zurückverweisung des Problems an Amsterdam geeignet sein werde, die gegenwärtige Spannung zwischen London und Amsterdam zu verringern und den Ausläufen einer freundlichen Vereinbarung den Weg zu bahnen. Das britisch-russische beratende Gewerkschaftskomitee werde jedoch inzwischen seine Arbeiten fortsetzen.

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen

Paris, den 18. Dezember (Radio).

Delegierte der industriellen Verbände Deutschlands sind am Donnerstag nachmittag im Palais Bourbon empfangen worden. Sie haben mit einer ganzen Anzahl französischer Abgeordneter Besprechungen über die Regelung der Reparationsleistungen und insbesondere des Absatzes deutscher Material-Lieferungen auf dem französischen Markt gehabt. Die Berufung einer Wirtschaftskonferenz zwischen Industriellen und Parlamentariern beider Länder ist für den Januar beschlossen worden.

Der Krieg um den Wald

Eine Historie von Moritz Hartmann

(28. Fortsetzung)

Nani legte an, aber ihr Hund Paris sprang heulend an ihr hinauf und jerrte an ihrem Arme, als ob er sie verhindern wollte an dem Angeheuren, das sie zu begehen willens war. Die Alte schlug ihn mit ihrer Krücke auf den Kopf, daß er zusammensank und sich ächzend zu den Füßen ihrer Herrin krümmte. „Schick ihn!“ rief sie, „oder dich wird der Jander und der Hohn der Menschen und Tiere ewig verfolgen! Deine roten Wangen werden fahl und blaß werden, deine Augen werden verglänzen wie Sumpflücht, dein Haar wird grau und rot wie Flachs und dein stolzer Leib wird zusammenbrechen wie ein morscher Baum. Der Schuß befreit dich von der Liebe des Jägers und von allen Qualen des Mutterleins!“

Der Schuß ging los, ein Schrei, wie der Todeschrei eines Kindes durchdrang die Nacht, und der Quell, der eben wie Silber leuchtete und so lieblich murrte, quoll rot wie das Blut aus einer Wunde und klang so hoch und dumpf wie das Rollen eines Sterbenden. — Noch einmal sprang der Hund Paris auf und umsprang mit Geheul seine Herrin. Aber Nani, wie bewußtlos, schob noch zweimal. Jedesmal erscholl der Sterbeschrei und alle drei Quellen flossen jetzt rot wie Blut aus dem Felsen. Fort war das liebliche Murren, fortlos dumpf flossen die Quellen und der Bach dahin. „Jetzt ist dein Leib gesüht!“ sprach die Alte. „Jeder Reim des Lebens und der Liebe ist in dir getötet, jetzt geh hin!“

Als Nani heimlich beim Morgengrauen, lag ihr Vater, der alte Förster im Sierden. „Weh mir!“ rief er ihr entgegen. „wo bist du solange geblieben in dieser bösen Nacht? Mir war's, als ob ein dreifacher Schuß durch mein Herz dränge — das hast du mir getan! Alle meine Wunden brachen auf!“

Als Nani der Leiche ihres Vaters zur Kirche und zum Kirchhofe folgte, da ging der junge Jäger vom andern Revier neben ihr. „Weh dir, Nani!“ kippelte er ihr ins Ohr, „siehst du nicht, daß die Steine vor dir sich aufwiegen wie Wunden und bluten, und daß das Gras hinter dir verdorrt? Nur ich sehe es, weil ich dich liebe. Weh dir, Nani! Ich gehe in den Krieg gegen die Ungläubigen und will für den heiligen Glauben kämpfen, um für dich zu hüthen!“

Als sie an die Kirche kam, schlug die schwarze Tür vor ihr von selbst zu, die heiligen Bilder zwischen den Säulen leuchteten nun mit den Gesichtern zur Wand, und als sie der Pfarrer mit

Das Ende des Lemberger Prozesses

SPD. Warschau, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Das Schwurgericht in Lemberg hat am Donnerstag nachmittag den Studenten Stanislaus Steiger von der Anklage, am 5. September 1924 das Bombenattentat auf den polnischen Staatspräsidenten verübt zu haben, freigesprochen. Der Staatsanwalt hat auf Revision verzichtet, so daß Steiger sofort aus der Haft entlassen werden konnte. Das Gerichtsgebäude war bei der Vertilgung des Urteils von Tausenden von Menschen umlagert.

Der Freispruch im Lemberger Prozeß war nur noch eine Selbstverständlichkeit, nachdem bereits am 18. Oktober Genosse Radt im preussischen Landtag mitteilen konnte, daß sich der wirkliche Täter, ein Ukrainer namens Diczanski, seit langem in Deutschland aufhält. Zwar nahm das Lemberger Gericht von dieser Mitteilung zunächst keine Notiz, obwohl die preussische Staatsregierung die Angaben des Genossen Radt bestätigte. Als trotzdem der Prozeß gegen Steiger weitergeführt wurde, erschien Diczanski persönlich vor der Berliner Polizei und wiederholte das Geständnis, das er seinerzeit bei dem Ueberbretten der deutschen Grenze als politischer Flüchtling abgelegt hatte. Nunmehr konnte sich auch das Schwurgericht in Lemberg nicht mehr dem klaren Tatbestand verschließen, zumal auch in der öffentlichen Meinung Polens ein Umschwung eintrat.

Aufwachen Herr Brauns!

Die Eisenbahner warten

Der Reichsarbeitsminister scheint es mit der Bestellung des Schlichters zur Regelung des Lohnstreites zwischen den Eisenbahnarbeitern und der Reichsbahngesellschaft sehr wenig eilig zu haben. Von Tag zu Tag häufen sich bei den Berliner Zentralinstanzen der Organisationen der Eisenbahnarbeiter die Telegramme, die von den Organisationsleitungen fordern, mit allem Nachdruck bei dem Reichsarbeitsministerium darauf zu dringen, daß die Schlichtungsverhandlungen schleunigst eingeleitet werden. Wir sind gespannt, ob es der Reichsarbeitsminister über sich bringt, die nun schon so oft und so bitter von der Reichsbahngesellschaft genarrten Eisenbahnarbeiter ohne jede Lohnverbesserung in das Weihnachtsfest hineingehen zu lassen.

Der große Bruder



„Mit der deutschen Treue ist nicht mehr viel los, Herr Graf.“ „Wieso?“ „Wulle hat doch selber im Landtag erklärt, er wäre nicht so laudämlich, sie dem Grüttelehder zu halten.“

Das Kirchen-Geschäft

SPD. München, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Die „Münchener Postzeitung“ erfährt zu der Meldung über eine Amerikanleihe für katholische Kirchenzwecke in Bayern vor maßgebender Stelle folgendes: Die Verhandlungen mit der Felin-Gie führte der Bamberger Erzbischof, bei dem am 15. Dezember ein Zeitprogramm aus Neupost eingetroffen ist, daß die Verhandlungen abgeschlossen sind und die Uebermittlung des Anleihebetrages von 10 Millionen Dollar in kürzester Zeit erfolgen wird. Die durch diese Anleihe gegebenen Mittel sollen in erster Linie zur Erbauung neuer Kirchen in bayrischen Großstädten verwandt werden. Als Bürgschaft für die Anleihe kommen hauptsächlich die katholischen Kirchenneuern in Betracht.

Die vorstehende Bestätigung übertrifft die schärfsten Befürchtungen. Es erscheint uns als selbstverständlich, daß die Kontrollstelle die Konzessionierung der bayrischen Kirchenanleihe ablehnt.

Pöhnners Ende

SPD. München, 17. Dez. (Eig. Drahtber.)

In dem Prozeß gegen den Chauffeur Kauer, den Führer des Kraftwagens, mit dem Pöchner am 11. April d. J. tödlich verunglückte, wurde am Donnerstag das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß eine vorläufige Tötung Pöchners vollkommen ausgeschlossen sei. Der Angeklagte hätte als gelernter Mechaniker erkennen müssen, daß bei dem Zustand des Radgewindes ein Unfall im Bereich der Mäßigkeit lag. Bei dem Strafmaß sei zu berücksichtigen gewesen, daß der Angeklagte nicht groß fahrlässig gehandelt habe, aber die Folgen sehr schwere gewesen seien, um so mehr, weil eine „bedeutende Persönlichkeit“ dabei das Leben verloren habe.

Ludendorff-Blatte

München, 16. Dezember.

Das Organ Ludendorffs, der im 2. Jahrgang in München erscheinende völkische Kurier, wird, wie zuverlässig verlautet, aus Mangel an Mitteln unter Hinterlassung einer beträchtlichen Schuldenlast ab 1. Januar 1926 sein Erscheinen einstellen. Hinter dem Blatt stehen zurzeit nur mehr die 13 Mitglieder der völkischen Fraktion im bayrischen Landtag, die aber über so gut wie keine Anhänger mehr verfügen.

Zwei gemelne Lügen

Die im Preussischen Landtag in der vorigen Woche von den Deutschnationalen erfindene Agitationslüge, der preussische Ministerpräsident Braun habe die Bauern als Nichtsteuer bezeichnend, wird jetzt in der rechtsgerichteten Provinzpresse in allen Variationen verbreitet. Doch scheint, was dieser Sorte Politiker, die die persönliche Verleumdung des politischen Gegners zum Gewerbe gemacht hat, noch nicht zu genügen. So verbreiten sie nach aktbekanntem Muster weiter die Mär, Braun habe sich in der vornehmsten Willenegend Berlins eine Villa, deren Kosten über 100 000 M betrage und knüpfen daran einige Bemerkungen über die „Befürworter der Breclendeten“. Die Wahrheit ist, daß der preussische Ministerpräsident sich in Zehlendorf, einem Vorort Berlins der vornehmlich von Angehörigen des Mittelstandes bewohnt wird, ein Landhäuschen von fünf, zum Teil recht kleinen Zimmern bauen läßt, um später nach seinem Ausscheiden aus dem Amt ein dauerndes Unterkommen zu haben. Die Baukosten betragen nicht über 100 000 M, sondern kaum ein Drittel von 100 000 M, d. h. ein Bruchteil der Summe, die deutschnationale Politiker und Leute, die aus der Verbreitung von Lügen über den politischen Gegner ein einträgliches Geschäft machen, für ihre Willen aufwenden in der Lage sind.

Ein Standal

Hagen, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Gegen den Führer der weißdeutschen Friedensbewegung, Redakteur Küster-Hagen, Herausgeber der Wochenchrift „Das andere Deutschland“, ist auf Antrag des Reichswehrministeriums ein neues Landesvertratsverfahren eingeleitet worden. Der Anklage liegt ein Artikel über die Schwarze Reichswehr zugrunde. Das erste Verfahren in der gleichen Angelegenheit wurde niedergelassen.

geweihtem Wasser besprengte, da fielen die Tropfen von ihr ab wie Blutstropfen. Und als der neue Förster kam und sie die Wohnung verlassen mußte, bat sie ihn, daß er ihr erlaube im Walde zu wohnen. Und sie zog ihre Jägerkleider aus, legte ein farbes Gewand an und ging in den Wald zu den drei blutigen Quellen und baute sich dort eine Hütte aus Moos und altem Holze und wohnte da'eshst. Mittäglich des Morgens früh und des Abends spät, batete sie vor den Quellen und bat um Verzeihung, daß sie sie, die Angebornen, getötet hatte. Denn sie wußte sehr wohl, daß es ihre Kinder waren, die sie einst hätte gebären sollen. Und in jeder heiligen Nacht und an jedem Ostermorgen und immer wenn ein Jahr um war nach jener bösen Nacht, hörte sie die drei Quellen weinen gleich drei Kindern. Und sah sie über den drei Quellen drei Lichtlein schweben. Da pflegte sie sich hinzumerken aufs Gestein und zu beten und zu weinen, oder sie verzweifelte an der Gnade Gottes und gab alle Hoffnung auf künftiger Vergebung auf. Sie verfluchte ihres Leibes Schönheit, die nicht von ihr weichen wollte und in so üppiger Blüte stand wie vor jener Nacht im Walde, da die Tiere zu ihr sprachen und das alte Weib sie zum Bösen führte. Kur im Herzen rühete sie sich altern und merkte wie ihre Kräfte schwanden trotz der äußern Blüte ihres Leibes.

Aber die Kenntnis der Kräuter, Pflanzen und Blumen und der ihnen innewohnenden Kräfte, die sie in ihrem Waldleben gelernt, benutzte sie zur Bereitung heilender Balsame für Verwundete und wolkstuhende Getränke für allerlei Kranke. Diese trug sie dann in die Häuser der Hilfsbedürftigen, und mit den Salben und Balsamen zog sie in den Schluchten des Gebirges umher um zu helfen, wo irgend ein Wanderer auf den gefährlichen Wegen ihre bedurfte. Der Name der wilden Jägerin wurde immer mehr vergessen und man nannte Nani nur noch die gute Frau im Walde oder auch die heilige Waldfrau, und wo der Hund Paris sich zeigte, da wußte man auch, daß Hilfe für die Kranken und Verwundeten nicht fern sei.

So waren sieben volle Jahre verstrichen und die Nacht kam, die siebenste seit jener unheilvollen. Die Quellen weinten trauriger als sonst und jammervoller — aber noch trauriger und jammervoller lag Nani vor ihnen und betete und schlug die Brust. Siehe, da kam ein Mann in Soldatentracht matt und müde den Berg herabgetroffen. Er blutete aus vielen Wunden und sank trübsinnig vor Nanis Füßen nieder. „Heilige Frau!“ sagte er mit geschlossenen Augen, „sie rühmen deine geweihte Kunst. Sieh, ob du meine Wunden, die ich im heiligen Kampfe erhielt und die ob altem Weiden in diesem Walde aufbrachen, wieder schließen kannst!“ Nani blickte ihm ins Antlitz und erkannte beim Lichte des Mondes das gramgebleichte Gesicht des Mannes, der sie einst geliebt hatte. Sie trug ihn mit Schmerzen hin zu den Quellen, um seine Wunden zu waschen, aber wie sie die Hand in die

Wellen streckte, um das barmherzige Werk zu vollbringen, fielen da wurden diese kristallklar wie sonst, das dumpfe, traurige Klagen hörte auf und die Quellen rieselten mit lieblichem Gemurmel dahin. Nani erkannte, daß ihre Erlösung gekommen war. Mit ausgestreckten Armen sank sie an den Gesichtern hin, der verflucht lächelte, sich erhob und mit ihr in einem Ruffe verschied. — In den Quellen steht man heute zwei Gräber.

Das achte Kapitel

„An wieviel Böses auch die Obischover schon gewöhnt, wie sehr sie auch seit Befehung des Meierhofes, der sie beherrschte, jede Stunde auf neue traurige Ereignisse gefaßt waren — so überkam sie doch ein panischer Schreck, über lief sie ein ungewohntes Granen, als sie des Morgens nach dem Walde blickten und dort am Baume die Leiche Hynel-Collins erblickten, die vom Morgenwinde sanft bewegt hin und her schaukelte. Sie erzählte ihnen, wie sehr es Peter Buresch mit seinen Kriegsarbeiten und seinem Kriege ernst sei und gab ihnen die Ueberzeugung von der Unerbittlichkeit des Kaufschlusses. Sie konnten ihre Mide nicht abwenden von des gehängten Leichenbunders sanftem und traurigem Gesicht. Es war nicht verzerrt und nicht unzufrieden, sondern neigte sich friedvoll und wie schlummernd auf die rechte Schulter, was die Sage, welche einige Tage später sich verbreitete, nur bestätigen konnte, daß seine Begleiter und Helfer ihm barmherzig erst eine Kugel durch Herz jagten, bevor sie ihm die schimpfliche Todesart des Hängens anlaiden. Spät erst kamen einige Burken zur Bestimmung, schlichen sich am Meierhofe vorbei, hinaus an den Baum und befreiten ihn von seiner Last, während Männer und Weiber aus der Ferne zusahen und Peter Buresch verwünschten, daß er es gewagt, Hand zu legen an einen, der ein halber Priester gewesen. Sie riefen des Himmels Klische auf ihn herab und alle Weiber wagten sich bis an den Eingang des Meierhofes und prophazierten vor den Lippen und Ohren des Ungarnichels das gleiche Schicksal seinem Herrn und Meister. An das kleinere Unglück Bentos, an seine Gefangenenschaft, dachten sie im Angesicht des Todes nicht, nach Art der Bauern, die nur das Fertige und Bergangene beurteilen, aber es nicht lieben, von einer Tatsache auf die andere zu schließen.“

Kur einer tat es und dieser eine war Bentos Vater. Der alte Kita hatte schon in der Nacht die Gefangennehmung seines Sohnes erfahren — er wälzte sich im Grate seines Gartens und weinte und jammerte, ohne einen Augenblick den Gedanken an die Rettung seines einzigen Erben aufzugeben. Als ihm beim ersten Morgenrauen die Nachricht gebracht wurde, daß am Eingange des Waldes eine Leiche hänge, sprang er schreiend auf und eilte händeringend hinaus, um nachzusehen, ob es nicht sein Sohn sei, der die Dufaniter hingerichtet hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Mädchen-Konfektion

- Kinder-Kittel**, reizende Form, weiß, rosa, hellblau und dunkelfarbig **2⁹⁵**
- Kinder-Kleidchen**, reinwoll. Cheviot reiz. Kimonoform, mit kar. Seidentresse **3⁷⁵**
- Kinder-Kleider**, pa. reinwoll. Cheviot, Seidenstepperei, farb. gepaspelt, Gr. 70 **5⁵⁰**
- Kinder-Kleider**, reinwollen Cheviot, schöne leucht. Farb., Seidengürtel, Gr. 60 **6⁹⁵**
- Kinder-Kleider**, pa. Kmg.-Cheviot, roter Lackgürtel, Paspel, Knöpfe, Gr. 70 **9⁷⁵**

Trikotagen

- Normalhosen**, Ia. wollgemischt **1⁹⁵**
- Normalhemden**, Ia. wollgemischt mit Doppelbrust **2⁶⁵**
- Herrn-Garnituren**, Jacke und Hose, reine Wolle, Doppel-Moppel. **17⁵⁰**
- Damen-Schlüpfer**, Ia. Waschseide in den neuesten Modefarben **5⁵⁰**
- Damen-Hemdosen u. Unterkleider**, Ia. Waschseide **7⁹⁵**

Herren-Wäsche

- Oberhemden**, pa. Perkal m. Doppelbrust und 2 Kragen **6.75 5⁸⁵**
- Oberhemden**, pa. Zephir, Ia. Bielefelder Faorika **7⁹⁵**
- Oberhemden**, weiß, Renforcé mit prima Ripseinsatz **7⁵⁰**
- Nachhemden**, Ia. Renforcé in Geisha- und Kragenform **5⁹⁵**
- Hosenträger**, Gummigürt mit Lederpatte **95 S. 65 S.**

Damenwäsche

- Damen-Taghemden**, mit ringsherumgehender Stickerei **1⁶⁰**
- Damen-Beinkleider**, geschlossen, pa. Wäschetuch m. Stickerei-Volant **3²⁵**
- Damen-Nachthemden**, Schlupf-form m. Klöppel-Eins. u. Saumbliende **3⁷⁵**
- Jumper-Untertailen**, Trägerform mit Stickerei, gute Verarbeitung **2⁵⁰**
- Garnituren**, Hemd und Beinkleid, mit Spitze und Säumchen **5⁷⁵**

Parfümerie

- Geschenk-Kartons** mit 3Stck. Seife von **60 S.** an
- Rasiergarnituren** mit Napp und Pinsel von **75 S.** an
- Nagelpflegen**, reizende Ausstattungen **1⁹⁵**
- Parfümzerstäuber**, verschiedene Muster **1³⁵**
- Geschenk-Kartons**, echt 4711 mit Kölnisch Wasser und Seife... **2⁴⁵**

Erstens

Unsere Läger sind durch die steten Neu-Eingänge gut kom-plettirt. Sie finden in den 60 Spezial-Abteilungen unseres Hauses die größte Auswahl an passenden Weihnachts-Geschenken.

Blusen

- Blusen** aus gestreift, molligem Flanell, Hemdtorm, Perlmutterkn., seitl. Taschen **2⁹⁵**
- Kasaks** aus modern., kariertem Stoff, fescche Form, Knopfgarnitur, langer Arm **4⁹⁵**
- Blusen** aus reinwoll. Popeline, Hemdform, reiche Säumchenstepperei **6⁹⁵**
- Kasaks** aus bunt gemust. Marocin. Goldpaspel und Knöpfe, langer Arm **12⁷⁵**
- Kasaks** aus mod. bedruckt. Crepe de Chine, hochmod. Jabot, langer Arm **14⁷⁵**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe**, Ia. Trikot gerauht, mit Seidenzwickel **95 S.**
- Damen-Handschuhe**, Ia. Trikot mit eleg. Halbfutter und Seidenraupe **1⁶⁵**
- Damen-Handschuhe**, Ia. Nappa-leder, gesteppt. **3⁹⁵**
- Herrn-Handschuhe**, Ia. Trikot gerauht, in allen Größen **95 S.**
- Herrn-Handschuhe**, pa. Nappa- und Juchtenleder **5.95 5⁷⁵**

Herren-Artikel

- Selbstbinder**, gute Qualitäten in neuen Mustern **95 S. 75 S.**
- Selbstbinder** aparte Farbstellungen **1⁴⁵**
- Selbstbinder**, prima Qualitäten, zum Teil reine Seide **2⁹⁵**
- Selbstbinder**, reine Seide, aparte Muster **4⁹⁵**
- Selbstbinder**, schwere reine Seide, letzte Neuheiten **6⁷⁵**

Korsette

- Büstenhalter**, Rückenschluß mit Spitze **75 S.**
- Strumpfbandgürtel**, weiß Drell m. Schmalfe, 4 Halter **1⁴⁵**
- Korsette**, gutschende Form, grau u. beige Drell **1⁹⁵**
- Hüfhalter**, gute Ausführung, farbig Drell, 2 Halter **2⁵⁰**
- Spezial-Korsette u. Büstenhalter für starke Damen** in allen Größen vorrätig.

Lederwaren

- Geldbörsen**, echt Leder von **45 S.** an
- Zigarren-Etuis**, echt Leder, sehr haltbar. von **1⁴⁵** an
- Brieftaschen**, echt Leder von **1⁷⁵** an
- Aktenfaschen**, kräftiges Leder mit Griff **4⁹⁵**
- Gesellschaftsköffchen**, Leder von **3⁹⁵** an

Zweitens

Wir bitten Sie, nach Möglichkeit in den Vormittagstunden zu kaufen, da nachmittags der Andrang erfahrungsgemäß besond. groß ist und den Einkauf erschwert.

Knaben-Konfektion

- Knaben-Hosen**, guter blauer Melton Buckskin od. Mansch. für 4-6 J., 4.50 **2⁹⁵**
- Knaben-Schulanzüge**, hochgeschl. Gürtel und Passe, für 6 Jahre, 11.75 **7⁴⁰**
- Orig. Kieler Anzüge**, nur pa. dkl.-blaue Qualitäten, für 5-8 J., 22.50 **18⁷⁵**
- Orig. Kieler Pyjacks**, warm gefüllt, Melton u. Marinetuch, für 3-5 J., 11.50 **9⁵⁰**
- Knaben-Ulster** mit Gurt u. Falt-, voll. Stoffbesatz, für 5-10 J., 17.50 **14⁵⁰**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe**, feine B'wolle Doppelsohle, Hochf., in schw. u. farbig **85 S.**
- Damen-Strümpfe**, unsere Spezial-marke „Lucie“, prima Seidenflor **1⁶⁰**
- Damen-Strümpfe**, Ia. reine Kasch-murwolle **2.95 1⁹⁵**
- Damen-Strümpfe**, unsere Spezial-marke „Seduna“, prima Kunstseide.. **2⁶⁵**
- Damen-Strümpfe**, unsere Spezial-marke „Asra“, prima Dauerseide .. **3⁹⁰**

Herren-Hüte

- Weiche Herren-Hüte**, mod. For-men und Farben **8.75 6.75 5⁵⁰**
- Jachtklub-Mützen** gute Qualitäten **4.50 3.75 2⁵⁰**
- Herrn-Sportmützen**, geteilter u. glatter Deckel, mod. Form. **3.25 1.95 1²⁵**
- Schwedenmützen**, Wachstuch mit Pfisch- und Krimmer-Rand **3.50 2.75 2⁵⁰**
- Knaben-Fliegermützen** mit Abzeichen **3.50 2.95 1⁹⁵**

Schürzen

- Jumper**, Kretonne, verschied. Dessins, beste Verarbeitung **1⁹⁵**
- Jumper**, gestreift Water, mit Besatz und Knopfgarnierung **2³⁵**
- Kasaks**, Siamosen, prima Qualität, vollweit **2⁹⁵**
- Jumper**, Satin, verschiedene Muster, große Form **3⁷⁵**
- Kasaks**, Satin mit Blende, 2 Taschen vollweit **4⁵⁰**

Bijouterie

- Kinderringe**, echt Gold mit Stern **1⁹⁵**
- Wachspferketten**, gute Qualität **1⁴⁵**
- Manschettenknöpfe**, doppelt, echt Silber mit Perlmutter **2²⁵**
- Weckuhren**, gutes Gehwerk **2⁹⁵**
- Silberbestecke**, 800 gest., Kompott-löffel, Aufs. Knüttgabeln, Zuckerlöffel, Obstmess., Brotgabeln usw. jedes Stück **1⁹⁵**

Drittens

verlangen Sie beim Kauf in ver-schiedenen Abteilungen ein „Sammelbuch“. Sie sparen langes Warten an den Packtischen usw. „Sammelbücher“ bei jedem Ver-käufer und an allen Kassen er-hällich.

Wollwaren

- Blusenschoner**, reine Wolle **5.95 3⁹⁵**
- Sportwesten**, reine Wolle **12.75 9⁷⁵**
- Pullover**, reine Wolle, in aparten Mustern **14.75 12⁷⁵**
- Kinder-Garnituren**, Schal und Mütze, reine Wolle, in hübsch. Farb. **2⁷⁵**
- Rodel-Garnituren**, 3teil., Jacke Schal und Mütze, in reiner Wolle. **13⁵⁰**

Schirme

- Damen-Schirme**, pa. Stoffqualitäten mit Futteral **6.75 4⁹⁵**
- Damen-Schirme**, Ia. Mako-Taffet u. Halbseide, und Knopf und Rundhaken **7⁹⁵**
- Damen-Schirme**, 12teilige Form, farbig, mit Rundhaken und Knopf, **11⁷⁵**
- Herrn-Schirme**, Ia. Serge u. Mako-Taffet, schönes Grifsortiment. **6.95 3⁹⁵**
- Kinder-Schirme**, starkes Gestell, mit Knopf und Rundhaken. **6.75 3⁹⁵**

Taschentücher

- Damen-Taschentücher**, Batist, ringsum bestickt. **40 S.**
- Damen-Taschentücher** m. Lan-guette u. best. Ecke, 3 Stück im Kart. **75 S.**
- Herrn-Taschentücher**, Linon, mit weißer Ripkante **20 S.**
- Herrn-Taschentücher**, bunt, gute Zephir-Qualität **20 S.**
- Kinder-Taschentücher** mit hübschen Bildern **12 S.**

Modewaren

- Kragen zum Binden** Voile **1²⁵**
- Kragen**, spitze Form reich garniert. **75 S.**
- Jabots**, Voile, mit Valenciennes spitzen **95 S.**
- Westen**, Opal, reich mit Valenciennes garniert. **1²⁵**
- Morgenhäubchen** in hübschen Ausführungen **95 S.**

Schreibwaren

- Briefblocks**, 50 Blatt, Oktav- und Quartformat **60 S. 38 S. 30 S.**
- Kassetten**, 25 Bogen, 25 Umschl., gefüttert. **1.75 1.10 75 S.**
- Füllhalter** goldplattierte Feder **1⁷⁵**
- Garnituren**, 2- bis 5 teilig, Galalith **4.50 3.75 2⁹⁵**
- Schreibmappen**, Leder imit., ver-schiedene Ausführungen **7.25 6.50 4⁷⁵**

Viertens

Wer nicht weiß, was er wohl-schenken könnte, der kaufe einer „Geschenk - Gutscheine“. Der Be-schenke kann dann selbst wäh-len. „Geschenk-Gutscheine“ sind in jeder Höhe an allen Kassen erhällich.

IKKAIRSSTAIDT

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 19. Dezember

Wintersonnenwende

Dunkle Tage drücken auf die Herzen der Menschen. Sonnen-
 Tage! — Wie sehnen wir uns nach dem Lichte, das auch in
 die Herzen hineinstrahlt. —
 Lang, lang ist's her. Da lobeten zur Wintersonnenwende
 hohe Feuer. Germanen feierten die Rückkehr der Sonne. Freude
 verkündeten die hellen Flammen, hohe Freude! Die Sonne war
 nicht untergegangen. Sie hatte über Dunkel und Finsternis ge-
 regnet. Und dieser Sieg löste Jubel bei den Menschen aus. Es
 ging wieder aufwärts. Dem Frühling entgegen! Dem freude-
 reichen lichten Lenze!

Aber dann kam eine Zeit, da zog über unsere Heimat Kreuz
 und Schwert und mit ihnen düstere Leid. Der grausame Fran-
 kenkönig Karl, den christliche Geschichtsschreiber den Großen ge-
 nannt haben, unterwarf unsere Vorfahren und bekehrte sie zum
 Christentum. Wer sich nicht unterwarf, fiel durch das Schwert
 oder Beil, bei Verdun an der Aller 4500 Mann an einem Tage.
 So siegte das Christentum!

Alles Heidnische wurde verboten und verboten. Nur eines
 blieb verschont, die Feste. Die schlauen Priester der neuen Re-
 ligion modelten die alten Feste nur um. Aus dem uraltigen Feste
 der Wintersonnenwende oder Julefest wurde Weihnachten. Den
 Tag der Geburt Christi, der im 4. Jahrhundert zuerst gefeiert
 wurde, legte man damals auf den 24. Dezember als Ersatz für
 die Feste der Wiedergeburt der Sonne.

Und die alten Gebräuche aus heidnischer Zeit haben sich bis
 auf den heutigen Tag erhalten: die Fruchtoper, die den Göttern
 an die Bäume gehängt wurden, die Richte, der Glaube an das
 Verweilen der Götter unter den Menschen (Wodan, der Weih-
 nachtsmann), die Sitte, sich gegenseitig zu beschenken, zu ruhen
 und durch Essen und Trinken zu feiern u. a. m.

Für die Germanen waren die Tage der Wintersonnenwende
 ein Fest der Gemeinschaft. Friede mußte herrschen. Kampf und
 Streit war nicht geduldet. Alle Standesunterschiede waren auf-
 gehoben. Lag darin nicht unendlich viel? — War es nicht aber
 auch ein Zeichen dafür, daß es Freie und Unfreie gab, daß ein
 Teil der Bevölkerung allein schwere Lasten tragen mußte? —
 Wenigstens zwölf Tage sollte der Unfreie, der Arme auch einmal
 frei sein, ein Gleicher unter Brüdern.

Das Christentum hat theoretisch schöne Lehren über Nächsten-
 liebe gegeben. Praktisch mußte es versagen, weil es die Men-
 schen nicht zum Diesseits, sondern zum fernem Jeneseits ergoß.
 Vor der Praxis muß man schauern. Kein Glaube ist unduldsamer
 gemessen als der christliche. Mit Feuer und Schwert wurden die
 Wölfer „befeit“. Um Wortklaubereien wurden entsetzliche Kriege
 entfesselt, die an Gemeinheit jeden anderen Krieg überboten. Die
 Kirchen stellten sich bis heute stets auf die Seite der wirtschaftlich
 Starren. Der Sozialismus wurde bekämpft, auch von der
 Kanzel.

Was will der Sozialismus? —
 Den Massen Befreiung bringen, Menschheit, Menschlichkeit!
 — Sozialismus will die Tat!

Darum keine Reden von Volksgemeinschaft, in der alles so
 bleiben soll wie es bisher war. Aenderung der Gesellschaftsord-
 nung! Eroberung der Wirtschaft durch die Gemeinwirtschaft.
 Bekämpfung der Klassenrechte! —

Wintersonnenwende, das Fest der Gemeinschaft! — Das ist
 mehr als ein Fest der Erinnerung. Aufwärts bewegt sich die
 Sonne. Aufwärts auch wollen wir. Der Reaktion zum Trotz.
 Durch unseren Willen. Wintersonnenwende heißt Wendezeit!
 Nicht tiefer ins Elend! Aufwärts!
 Vereinte Kräfte werden es schaffen!

Ernst Schermer.

Der Lübecker Dampfer *Dora* verloren. Nach den neueren
 Meldungen von der Strandungsstelle ist das schwer beladene
 Schiff so hart mitgenommen, daß es als total verloren an-
 gesehen werden muß. Bergungsdampfer *Fritjof* hat seine Ber-
 gungsversuche aufgegeben und den getrandeten Dampfer seinem
 Schicksal überlassen.

Mord in der Eisenbahn? Wie die Mecklenburger Warte
 berichtet fand am Donnerstag abend in dem von Lübeck nach
 Neubrandenburg fahrenden Zug 307 ein Schaffner bei
 einer Kontrolle des Zuges in einem Abteil eines Wagens dritter
 Klasse auf der Bank einen jungen Menschen liegend auf. Der
 Schaffner stellte fest, daß der junge Mann tot war. Er hatte
 anscheinend einen Schlag in den Mund erhalten. Der Tote
 trug keine Ausweispapiere bei sich. Neben ihm lag eine ver-
 schlossene Aktentasche und ein leerer Briefumschlag, aus dessen
 Aufschrift hervorging, daß er mehrere tausend Mark ent-
 halten hatte. Der bartlose, gut gekleidete junge Mann gehörte
 wahrscheinlich den „besseren Ständen“ an. Die Leiche wurde in
 Grzesmühlen aus dem Zuge gebracht. Den Umständen nach
 scheint es sich um einen wohlvorbereiteten Raubmord zu handeln.

Wann ist der kürzeste Tag? Die meisten werden sagen: am
 21. Dezember, das ist aber ein weitverbreiteter Irrtum. Schon
 volle acht Tage früher, am 13. Dezember, geht's mit dem Licht
 wieder aufwärts, wenn auch vorerst nur um ein einzige Minute.
 Der Franzose hat für diesen winzigen Beginn der steigenden
 Helligkeit das Sprichwort, daß am Tage von St. Lucie „die Hellig-
 keit wächst“, „haut d'une puce“ (um einen Flohsprung). Am
 21. Dezember, dem Tage des Heiligen Thomas, nimmt das Licht
 schon zu „um einen Rabenprung“, am Tage vor dem Christfest
 um einen „Eisprung“ und zu Neujahr „um den Schritt eines
 Sergeanten“. Bis zum 17. Januar geht dann die Sonne um
 sozial früher auf und sozial später unter, daß das Licht bereits
 um die „Mahlzeit eines Königs“ gewachsen ist.

Die Schnellzugverbindung Hamburg-Leipzig während der
 Feiertage. Wegen des Weihnachtsfestes wird der Schnellzug
 D 151, Wittenberge ab 7.08 nachmittags, Leipzig Hauptbahnhof
 an 11.14 nachmittags, der Zeit vom 18. Dezember bis zum
 4. Januar 1926 von Altona besetzt: Altona Hauptbahnhof
 ab 4.18 nachmittags, Hamburg Dammtor ab 4.29 nachmittags,
 Hamburg Hauptbahnhof ab 4.40 nachmittags. In der Richtung
 von Leipzig wird der Schnellzug D 160, Leipzig Hauptbahnhof
 ab 6.48 vormittags, Wittenberge an 10.38 vormittags, während
 derselben Zeit bis Altona durchgeführt, Hamburg Hauptbahnhof
 an 1.26 nachmittags, Hamburg-Dammtor an 1.26 nachmittags,
 Altona Hauptbahnhof an 1.38 nachmittags.

Vom Verstand eines Professors

Wer regiert in der Lübecker Beamtenchaft?

Lübeck, 19. Dezember.

Vor etwa 10 Tagen fand in der Lübecker Bürgerschaft eine
 interessante Abstimmung statt. Die sozialdemokratische Fraktion
 hatte beantragt, als Weihnachtsunterstützung für Erwerbslose und
 Sozial- und Kleinrentner einen Betrag von 120 000 Mark zu ver-
 teilen. Gegen diesen Akt einfachster christlicher Nächstenliebe an
 tiefster Menschennot stimmte geschlossen die Volkspartei. Zu der
 Fraktion der Volkspartei gehören aber auch einige Vertreter von
 Beamten und Angestellten, darunter der Vorsitzende des Deut-
 schen Beamtenbundes, Prof. Breinig. Dieser selbst Prof.
 Breinig aber trat mit seiner Organisation dafür ein, daß den
 Beamten ein besonderer Weihnachtszuschuß ausbezahlt wurde.

Gewiß geht es den unteren und mittleren Beamten hunda-
 miserabel viele von ihnen sind in tiefste Not geraten. Es war
 deshalb recht und billig, daß eine besondere Unterstützungsaktion
 durchgeführt wurde. Aber — sind die Erwerbslosen und Kleinren-
 ter nicht noch sehr viel schlechter daran? Ihr Einkommen beträgt
 oft kaum ein Drittel oder ein Viertel des kleinen Beamtengehalts.

Und wenn man für die Beamten eine Sonderunterstützung
 fordert und für möglich hält, dann muß man doch wohl oder
 übel eine gleiche Unterstützung für die Erwerbslosen usw. für
 billig gerecht und möglich halten. Prof. Breinig jagt diese ein-
 fache Schlussfolgerung aber nicht, sondern lehnte unverständlicher-
 weise die Weihnachtsunterstützung für die am bittersten von der
 Not Betroffenen ab.

Der Gen. Frost stellte in einem kurzen Vortrag im „Volks-
 bote“ diesen Gegensatz fest. Und knüpfte daran die — nebenbei
 gesagt sehr richtige — Bemerkung, daß die Beamtenvertreter,
 Breinig usw., nicht nach ihrem eignen Gewissen ihre Haltung
 eingebracht hätten, sondern von den Vertretern des Großkapitals
 und der Volkspartei, Generaldirektor Neumark usw., dazu be-
 stimmt oder überstimmt worden wären.

Das ging nun wieder dem Prof. Breinig gegen den Strich.
 Er meldete und verteidigte sich in einem „Eingekandt“ im Lü-
 beck. Gen.-Anz. Man ist immer etwas gespannt, wenn so ein richtiger
 Professor sich zu Wort meldet. Da erwartet man Verstand, Geist
 und so ein bißchen hieb- und stichfeste Abwehr. Und nun, ge-
 spannte Zeitgenossen, hört und staunt: Herr Prof. Breinig gräßt
 den alten und lahmen Schimmel der despotischen Disziplin bei
 den Sozialdemokraten aus seinem modrigen Grab, häutet ihn auf
 wie ein junges Fohlen und reitet als wirklicher Don Quixote in
 die Arena. Denn siehe da, was er schreibt:

„Herr Frost hat es leicht, „Beamtenpolitik“ zu treiben; bei
 der despotischen Disziplin der sozialdemokratischen Partei hat er
 seine Stimme in der Bürgerschaft so abzugeben, wie die Frak-
 tion durch Mehrheitsbeschluß festgesetzt hat.“

Herr Don Quixote geht gegen den Wind an, aber er denkt
 nicht. Bitte Herr Professor, wollen Sie uns nicht diesen Satz
 etwas erläutern? Selbst bei tiefstem Gröbeln kann er doch nur

folgenden Sinn haben: Der Beamtenvertreter Frost muß das tun,
 was die sozialdemokratische Fraktion beschließt; diese Fraktion ist
 aber grundsätzlich beamtenfeindlich; deshalb hat Herr Frost es
 leicht, „Beamtenpolitik zu treiben“.

Nun dürfen wir vielleicht die Sache als profitorale Ent-
 schuldigung etwas umdrehen: Herr Prof. Breinig muß das tun,
 was die Volkspartei beschließt; diese Volkspartei treibt aber
 grundsätzlich Arbeiterpolitik und ist also beamtenfeindlich;
 Prof. Breinig hat es deshalb nicht leicht, „Beamtenpolitik“
 zu treiben.

Soll das der Sinn ihrer Ausführungen sein, Herr Professor?
 Dann sprechen wir ihnen unsern herzlichsten Dank, unsere An-
 erkennung dafür aus, daß sie zu solcher Ehrlichkeit sich haben auf-
 schwingen können.

Sollten Sie aber etwas anderes haben schreiben wollen?
 Dann beherrschen Sie die dänische Sprache für einen Pro-
 fessor verdammt schlecht. Denn dann ist alles, was Sie geschrieben,
 ausgesprochenes Biedhinn!

Oder wollten Sie vielleicht behaupten, daß Frost nur infolge
 Fraktionszwanges für die Erwerbslosenunterstützung gestimmt
 habe? Fühlen Sie mit dem Rest Ihrer logischen Verstandeskraft
 den Widerspruch Ihrer Beweisführung?

Auf derselben Geisteshöhe steht Ihr Argument mit der Er-
 höhung der Beamtengehälter. Sie behaupten, der Allg. Beamten-
 bund wolle von Zeit zu Zeit „Trinkgelder“ für die Beamten. Sie
 aber wollten dauernde Gehaltsaufbesserung. Ihnen ist also nicht
 bekannt, daß von den Vertretern des Allgemeinen Beamten-
 bundes, in der Sozialdemokratischen Partei, mindestens zehnmal
 eine Erhöhung der Gehälter bis zu den mittleren Gruppen bean-
 tragt wurde, daß diese Erhöhung aber von „Ihre m“ Finanz-
 minister Schlieben abgelehnt wurde. Bei den Verhandlungen
 der letzten Wochen aber kam eine allgemeine Gehaltsverbesserung
 deshalb gar nicht in Frage, da wir ohne Regierung und des-
 halb ohne Finanzminister sind. Es stand ein einmaliger Posten
 von 60 Millionen zur Verfügung. Diesen Posten konnte man in
 Form von einmaligen Zuschüssen den Beamten zuführen, oder aber
 man konnte die ganze Angelegenheit bis nach der Regierungs-
 bildung vertagen und den Beamten vorläufig nichts geben.

Nach diesem Rezept scheinen sie operieren zu wollen. Und es
 ist dies ja auch der Standpunkt, den Ihr Freund Lewé in der
 Frage der Erwerbslosenunterstützung mit so großem Geschick ver-
 treten hat.

Man kann schon erschüttert sein darüber, mit wie wenig Ver-
 stand man in Deutschland Professor werden kann; noch mehr aber
 darüber: wie wenig politische Einsicht und Ahnung von den tat-
 sächlichen Vorgängen dazu gehört, um in Lübeck oberster Be-
 amtenführer zu sein.

Für den Herrn Professor: Reverenz! Für die Beamten-
 chaft: Kondolenz!

Die Ausstellung

von

Büchern und Wandschmuck

im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, ist bis zum 23. Dezember einschließlich geöffnet:

Wochentags von 4—8 Uhr
Sontags 9—1 u. 3—6 Uhr

Ein gutes Buch ist das beste Geschenk

Die Lübeckische Ratilinie von den Anfängen der Stadt bis
 auf die Gegenwart stellt Lübeds ehemaliger Bürgermeister
 E. J. Fehling im neuesten Teile der bei Max Schmidt-Römhild
 erscheinenden „Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien
 und Hansestadt Lübeck“ dar. Die Ratilinie umfaßt 1041 Namen;
 darunter sind die bei der letzten Senatswahl Erlorenen noch nicht
 mit erwähnt. Die Uebersetzung des Verfassers, daß die hier
 zum ersten Male gebotene Zusammenfassung mit den hinzugefü-
 gten Anmerkungen einem gewissen praktischen Bedürfnis entspricht,
 ist durchaus berechtigt. Wer sich über die Ratilinie orientieren
 wollte, mußte bisher sehr zeitraubende Ermittlungen anstellen,
 die gewiß nicht jedermanns Sache sind. Die sehr sorgfältige
 Unterfuchung gibt einen guten und schnellen Aufschluß über die
 Persönlichkeiten, die an der Leitung des Lübeckischen Stadtrates
 beteiligt waren oder noch daran mitwirkten. Es ist sehr zu wün-
 schen, daß recht bald auch eine bis auf die neueste Zeit fortgeführte
 Geschichte Lübeds herausgegeben würde. Wie wir hören, sind
 die Vorarbeiten für die Ausfüllung dieser Lücke in Angriff ge-
 nommen.

Vermögenserklärung. Wie uns vom Finanzamt geschrieben
 wird, hat der Reichsminister der Finanzen sich damit einverstan-
 den erklärt, daß bei Steuerpflichtigen, die die Vermögenserklärung
 spätestens bis zum 31. Dezember 1925 abgeben, von der Erhebung
 von Zuschlägen wegen verspäteter Abgabe abgesehen wird. So-
 weit Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung
 bis Ende ds. Mts. beim Finanzamt beantragt worden ist, wird
 von einer Benachrichtigung der Antragsteller abgesehen.

Die Zugtelephonie soll am 4. Januar 1926 zunächst auf der
 Strecke Hamburg—Berlin bei den FD-Zügen in Betrieb
 genommen werden. Seit der Pressfahrt am 15. August mit einem
 Sonderzug nach Hagenow ist das Fernsprechen vom Zug aus
 einer gewaltigen Schritt vorangekommen, so daß, nachdem die
 FD-Züge mit den notwendigen Sprechzellen ausgestattet sind,
 auch an die Ausdehnung auf die gewöhnlichen D-Züge der Strecke
 Hamburg—Berlin und auch auf andere Strecken gedacht werden
 kann. Sprechstationen für die Anrufe vom Zug aus sind Span-
 dau, Wittenberge und Bergedorf, über die auch die Anrufe an
 Fahrgäste des Zuges gelangen. Der Fahrgast wird beim Anruf

in die Sprechzelle gerufen und hat, wenn er anrufen will, seine
 Anmeldung an den den Zug begleitenden Telephonisten zu geben.
 Die Verbindung vom Zug aus geht genau so schnell vorantzen
 wie von jedem gewöhnlichen Fernsprechanhänger aus.

Die neuen **Wohlfahrtsbriefmarken** der Deutschen Nothilfe
 sind in drei Sorten zu 5, 10 und 20 Pfg. Frankierungswert er-
 schienen. Sie tragen die Wappen der Länder Preußen, Bayern
 und Sachsen. Das Charakteristische dieser in Farbe und Zeich-
 nung sehr gut ausgeführten Marken, ist eine ovale Form, die
 an die alten Marken aus der Zeit des Norddeutschen Bundes er-
 innert. Sammler wie Verbraucher werden an diesen Marken, die
 allerdings nur bis zum 1. April 1926 Gültigkeit haben, besondere
 Freude empfinden. Sie werden mit 100 Prozent Aufschlag ver-
 kauft und sollen der Deutschen Nothilfe, für die dieser Aufschlag
 bestimmt ist, 2,6 Millionen Mark für ihre Zwecke beschaffen. Der
 Hauptvertrieb dieser Briefmarken wird durch die Organisationen
 der Deutschen Nothilfe vorgenommen. Da in Lübeck schon ver-
 schiedene Sammlungen größeren Umfanges für Wohlfahrtszwecke
 vorgesehen waren, hat der hiesige Landesauswärtig beauftragte,
 den intensiven Verkauf dieser Marken durch die hiesigen Organi-
 sationen der privaten Wohlfahrtspflege erst vom 15. Januar
 1926 an zu bewirken. Um aber die Marken bereits dem Weih-
 nachts- und Neujahrs-Briefverkehr nutzbar zu machen, können
 diese bereits jetzt bei der Geschäftsstelle der Deutschen Nothilfe
 (Nachrichtenamt, Kanzeleigebäude, Aufgang I) in einer Anzahl
 von Papieren und Zigarettensätzen sowie bei der Reichspost entnom-
 men werden. Dabei fließt der Reinertrag der in der Geschäfts-
 stelle und in den Läden verkauften Marken unmittelbar der
 Lübeckischen Nothilfe zu, während der Reinertrag der bei der Post
 verkauften Marken an die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe
 zur Verteilung überwiesen wird.

7. Volkstümliches Konzert. Die anziehende Vortragsfolge des
 heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshause stattfindenden
 Konzertes des Städtischen Orchesters wird trotz der nahen Weih-
 nachtszeit ein volles Haus zur Folge haben. Die Werke der bei-
 den ersten Abteilungen befriedigen in ihrer künstlerischen Hoch-
 wertigkeit jedes musikalische Empfinden. Der von der Weih-
 nachtsstimmung beeinflusste letzte Teil wird besonders mit dem
 musikalischen Scherz „Im Automatenkabinen“ die vielfachen Wünsche
 nach ihm rechtfertigen. Die Solisten des Konzertes, Konzertmei-
 ster Rumbrot und Soloflöte Franz, seien noch besonders erwähnt.

Hausbesitzer und Untervermietung

Der organisierte Hausbesitz bemüht sich, die schon erreichte
 Lockerung des Mieterschutzes durch Aufhebung des § 29 zu
 erweitern, durch den die Hausbesitzer zur Duldung der Unter-
 vermietung gezwungen werden können. Der Dessenität wird
 vorgeschlagen, daß durch Beilegung dieses Paragraphen die Woh-
 nungsnot wesentlich gemildert werden könnte. Es werden dann
 zahlreiche Personen, die sich jetzt durch Untervermietung

Neues aus aller Welt

Teufel Alkohol

Großstädtisches Stendobild

Wir lesen im B. L.: Zwei Männer streiten sich um ein Mädchen in einer Wirtschaft. Der eine gibt einen Badenstreich, der andere hebt das Glas und schlägt zu. Der erste fällt tot hin, zeitloses Geschehnis aller Länder. Aber es spielt in Berlin, es geht nicht um Liebe. Vor den Geschworenen steht ein unscheinbarer Mensch, Metallarbeiter. Man weiß, wie es heute den Metallarbeitern geht. Halbe Schicht, viertel Schicht. Er erzählt schmühs. Das Mädchen als Jungin läßt den Sachverhalt völlig auf. Ein rottaariges junges Ding, hübscher Kopf, Gestalt aus dem Norden, Arbeiterin. Nach der Arbeit ging sie mit ein paar jungen Leuten trinken, Cherrn, Bier, Schnaps, durcheinander, bis zur Uebelkeit. Einer, ihr fast unbekannt, zahlte für sie. Man zieht weiter, sie trifft einen Bekannten, den letzten Angeklagten, einen ruhigen verheirateten Mann, setzt sich mit ihm an einen Tisch, trinkt. Da kommt der andere, halb betrunken, sucht Händel, will ihn vom Tisch weisen. „wo ich doch für sie bezahlt habe“, sagt er.

Das Leben ist kein Spaß. Schwer genug der Groschen verdient. Für ein paar Gläser Sherry und Bier hat das Mädchen ihm sitzen zu bleiben. Hier Geld, hier Ware, er schlägt den ruhigen ins Gesicht. Der erhebt das Bierglas, schlägt dreimal zu. Die Halsschlagader wird durchschnitten. Man trägt einen Toten hinaus. Das Mädchen war davongelaufen, hat sich um nichts mehr gekümmert. Warum auch? Den Toten ging sie nichts an, den Lebenden ging sie nichts an, und sie selbst war auch unbedeutend.

Die Richter nahmen Körperverletzung mit Todeserfolg an und gaben dem Angeklagten, der sich selbst gestellte, drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Die eingebildete Majestät

Anzeigen als Anzeichen unheilbaren Größenwahns.

Im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ befindet sich eine seltsame Anzeige, die Abschrift eines Briefes aus dem „Hofmarschallamt Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.“ an die Helwingische Verlagsbuchhandlung, die der Verleger aus Krefeldgründen der Öffentlichkeit mitteilt. Der Brief ist es wert, bekannt zu werden, denn er sieht, wirklich abgedruckt, so aus:

Abschrift!
Hofmarschallamt
Seiner Majestät
des Kaisers und Königs
Wilhelm II.
Haus Doorn,
den 1. Dezember 1925.

An die
Helwingische Verlagsbuchhandlung
i. Vd. des Herrn Carl Mierjinsky,
Hannover,
Schlagerstr. 55.

Hochzuverehrender Herr Mierjinsky!
Seine Majestät der Kaiser hat mich beauftragt, dem Verlage für die gütige Uebersetzung des neu überarbeiteten Werkes „Die Königlich Deutsche Legion 1803—1816“ Allerhöchsteinen besten Dank zu übermitteln. Das Buch hat sowohl nach Inhalt wie auch nach Ausstattung durchaus den Beifall des Kaisers gefunden. Seine Majestät sprach die Hoffnung aus, daß es dazu beitragen möchte, den vaterländischen Geist unseres Volkes neu zu beleben und den Funken heldischen Geistes zu schüren, der unter der Asche inneren Haders glimmt, bis die Flamme emporloht, welche dem Vaterland die Befreiung bringen muß und wird. Daß es vor allem der Jugend zeigen möchte, wie auch unsere Vorfahren kämpften und leiden mußten, um das Franzosenjoch abzuschütteln und die alte Freiheit zurückzuführen.

Im Allerhöchsten Auftrage
gez. Graf Zinckenstein.

Es ist noch immer nicht ganz leicht, Allerhöchsteiner politischen Weisheit tieferen Sinn zu ergründen. Für die deutsche Jugend aber, die Seine Majestät zur Nachseherung ermahnt, genügt vielleicht ein Hinweis auf das leuchtende Vorbild heldischen Geistes.

doner Theologen sprach im Jahre 1843 nur mit knapper Mehrheit und nach einem heftigen Disput sich für die Anerkennung des Weihnachtsfestes aus, doch lehnten sich viele Theologen nicht an diesen Beschluß und hielten die Kirchen am Weihnachtstage verschlossen. In besonderer Weise ästerten in England die Puritaner gegen das Weihnachtsfest, einmal, weil sie überhaupt gegen das Feiern von Festen waren und noch mehr, weil sie aus vielen Bibelsstellen behaupten zu können glaubten, daß Weihnachten nicht als ein christliches Fest angesehen werden könne. Es wurden auch Schriften verfaßt, in denen die Verwerflichkeit der Weihnachtsfeier darzulegen versucht wurde. Diesem Streit machte dann ein Beschluß des sogenannten Großen Parlaments unter Cromwell ein Ende, in dem das Weihnachtsfest verboten wurde. Dies war im Jahre 1652. Unter dem 24. Dezember dieses Jahres berichtete eine kleine, damals in London erscheinende Zeitung folgendes: „... bevor es auseinander ging (nämlich das Parlament) wurde noch eine heftige Vorstellung gegen den Weihnachtsfeiertag eingereicht, welche sich auf die heilige Schrift gründet, besonders auf (folgen zehn Bibelsstellen), wo Weihnachten des Antichrists Messe genannt wird, und diejenigen, welche es feiern, Hebräer und Papisten...“ Inzwischen herabgeschlagene das Parlament noch einige Zeit über die Abschaffung des Weihnachtsfeiertages, erließ in diesem Sinne Befehle und beschloß, am nächsten Tage, der allgemein der Weihnachtsfeiertag hieß, Sitzung zu halten.“ Wann dieses Verbot in England wieder aufgehoben wurde, ist nicht bekannt.

Die Krankenversicherung als Krifenversicherung

Steigende Erwerbslosigkeit — vermehrte Krankheit

Für die allgemeine wirtschaftliche Lage, insbesondere für den Arbeitsmarkt, ist die Krankenversicherung ein vorzüglicher Gradmesser. Anßer in den Bureaus der Arbeitsnachweise wird das Steigen und Zurückgehen der Arbeitslosigkeit am deutlichsten von den Krankenfällen wahrgenommen. Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse äußerst ungünstig sind, zeigt sich an dem hohen Krankenstand bei den Krankenkassen. Im Januar 1925 betrug nach der Deutschen Krankenfällen-Korrektur die Zahl der Arbeitsunfähigen im Verhältnis zur Mitgliederzahl durchschnittlich 3,60 Prozent. Seitdem ist ein ständiges Steigen der Krankenziffern zu verzeichnen. Streiks, Ausperrungen, Stilllegungen von Betrieben tragen dazu bei, daß die Krankenziffern fast nirgends auf den normalen Stand von 2 bis 2,5 Prozent zurückgehen. Heute be-

das Höchstmaß seinem Volke in der Stunde der Not zuziehen haben. Im Kampfe um die Fürstenabfindung nämlich. Was meint ihr?

Späte Aufdeckung eines Mordes

Am Abend des 2. Mai 1920 wurde der Graf Westerkhoff, Gynenberg in der Nähe eines Schlosses Sylben bei Hattorf ermordet. Zunächst glaubte man die Mörder in den Reihen von Spartakisten suchen zu müssen, dann vermutete man als Täter mehrere Reichswehrsoldaten, die am Mordtage desertiert waren. Da aber für keine Mutmaßung hinreichendes Beweismaterial vorhanden war, lag jahrelang geheimnisvolles Dunkel über der Tat. Nachdem die im 1. Juni d. J. neugegründete Landesstriminalstelle Reddinghausen die Bearbeitung übernommen hatte, gelang es den Ermittlungen des Kriminaloberkommissars Tschwer, das Verbrechen aufzudecken. Als Täter ermittelte er den Maschinenmeister Georg Kehmle aus Oldenburg, der in der fraglichen Zeit als Reichswehrsoldat in der Umgebung des Schlosses Sylben gelegen hatte. Dieser gab nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen unter dem Druck des umfangreichen Beweismaterials zu, zusammen mit dem Knecht Albert Hunsfeld im gräflichen Revier gewildert zu haben. Den Mord habe er allein ausgeführt, als der Graf sie überbracht habe. Hunsfeld sei fortgelaufen, während er den Grafen mit dem Gewehr folken niederlegte und ihm dann einen Schuß beibrachte. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Mü n s t e r i. W. hielt der Angeklagte Kehmle sein Geständnis anrecht. Das Urteil lautete wegen Mordes auf Todesstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Liebe und Fremdenlegion. Das Große Schöffengericht in Hamm hat einen Reichswehrsoldaten des dortigen Truppendeils wegen unerlaubter Entfernung vom Heer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Soldat gab an, daß er am 1. Januar vorigen Jahres von einigen jungen Mädchen, die sich als Töchter von Rittergutsbesitzern ausgaben, mit einem Kameraden nach Mainz gelockt wurde, wo sie nach dem Genuß von Spirituosen in einem Restaurant einstufelten und in einer spanjolierten Kaserne wieder erwachten. Bald darauf besahen sie sich auf dem Transport zur Fremdenlegion. In Marzetta gelang es dem Angeklagten, in das spanische Risgebiet zu entfliehen. Ueber Spanien kehrte er nach Deutschland zurück.

Mordmord. In der Nacht auf Donnerstag, wurde in Osna brück ein Beamter der Landesstriminalstelle namens Eduard Hermann erschossen aufgefunden. Der Täter war in der Nacht vorher mit einem Auto aus Dortmund in Osna brück angekommen und in einem Hotel abgeblieben. Eine Witwe und ein Kind betrauern den Ermordeten.

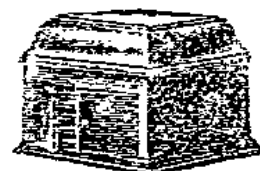
Absturz eines Junkers-Flugzeugs. Bei Antofagasta stürzte ein Junkers-Flugzeug mit sechs Insassen über dem Wasser ab. Die Maschine wurde vollkommen zerstört. Bei dem Unglück kam eine Person ums Leben und mehrere wurden schwer verletzt. Von dem Flugzeugführer selbst fehlt bisher jede Spur.

Trauriges Geschick. Von einem tragischen Geschick wurde die Familie des Regierungsrats Rieß in Berlin heimgeführt. Eins ihrer vier Kinder liegt seit einiger Zeit an einer schweren Blutvergiftung darnieder, ein anderes ist an Scharlach erkrankt und liegt im Wilmersdorfer Krankenhaus. Donnerstagabend stürzten die beiden ältesten Kinder, die 12 Jahre alte Tochter Erla und der zehnjährige Sohn Hermann aus dem Fenster des dritten Stods auf den Hof hinab. Sie hielten sich gegen 7 Uhr im Speisezimmer auf, während die Mutter in dem anstehenden Schlafzimer das an Vergiftung erkrankte Kind besorgte. Bei dem Versuch, aus einem Fenster des Speisezimmers in das Schlafzimer hineinzugehen, verloren beide das Gleichgewicht und fielen auf den Hof hinab. Die Mutter im Schlafzimer nahm von dem Unglück nichts wahr. Erst nach einer Viertelstunde sah die Tochter des Pförners die beiden Kinder schwer verletzt auf dem Hofe liegen. Sie wurden von der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht. Der Knabe starb schon im Laufe des Abends, das Mädchen ist auch so schwer verletzt, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

trägt der Krankenstand in manchen Orten 8 Prozent der Bevölkerung. Die Krankenversicherung ist zur Krifenversicherung geworden. Der Mangel einer ausreichenden Erwerbslosenfürsorge, die den Arbeitslosen den notwendigen Lebensbedarf sichert, zeigt sich hierbei am besten. Die Krankenkassen versuchen ihre Leistungsfähigkeit dadurch zu erhalten, daß sie gegen die unberechtigten Inanspruchnahme Maßnahmen treffen, um den hohen Krankenstand, der keine Ursache lediglich in der Wirtschaftskrise findet, herabzudrücken. Ein Beweis, wie die tatsächlichen Verhältnisse liegen, zeigen folgende Zahlen von verschiedenen Krankenkassen, die Kranke zu Nachuntersuchungen vorgeladen haben, und die folgenden Resultat ergaben: vorgeladen wurden insgesamt 5082 Patienten, davon haben sich nach Erhalt der Vorladung sofort 237 gemeldet, 2174 nicht erschienen und liegen sich vom behandelnden Arzt arbeitsfähig schreiben, 1783 Kranke wurden vom Vertrauensarzt arbeitsfähig geschrieben und nur 888 sind als wirklich erwerbsunfähig befunden worden. Wenn auch auf der einen Seite nicht verkannt werden soll, daß die Versicherungen, die der Arbeitslosigkeit zum Opfer fallen, zum größten Teil doch nur deshalb die Leistungen der Krankenkassen in Anspruch nehmen, um die äußerste Not von sich und der Familie abzuwenden, so muß doch besonders betont werden, daß die Krankenversicherung nicht zur Krifenversicherung geschaffen ist. Die Aufgaben, die es durch die Krankenkassen zu erfüllen gilt, sind so groß, daß die Mittel kaum ausreichen, um die vorsehriebenen Leistungen zu befriedigen. Solange die allgemeine Wirtschaftskrise anhält, solange keine ausreichende Fürsorge für die Arbeitslosen geschaffen ist, um sie von der unberechtigten Inanspruchnahme der Krankenkassen fernzuhalten, solange wird es auch nicht möglich sein, eine Minderung der Beiträge in der Krankenversicherung herbeizuführen.

Sinnsofdaten

Schauend wanderte ich durch die hellbeleuchteten Räume eines Warenhauses. Wanderte betrachtend durch die Räume, wo auf langen Ladentischen und Regalen ausgebreitet, aufgestellt, Geschenke, Spielzeug der Kinder, für den Weihnachtabend lagen. Und wie ich so schaute, schaute ich auf Sinnsofdaten. Auf Sinnsofdaten, die in Holzschächtelchen, in roten Kartons, den



Sprechapparate

mit Haube von 36.— an
Platten von 2.50 an

Laufen « Gitarren « Mandolinen
Handharmonikas
in bekannter Güte zu billigen Preisen
MEYER & EGGERT
Radio-App. (8388) Köni,straße 116

Wasser halten, „ermungen sein, ihre Wohnungen aufzugeben. Dadurch würden Tausende von Wohnungen aller Größen frei. Die bisherigen Inhaber könnten in möblierten Einzelzimmern untergebracht werden, denn sie hätten, wie es in den Organen der Hausbesitzer heißt, „keinen Anspruch auf eine selbständige Wohnung“.

Viele nicht zu unterschätzenden Tendenzen bedrohen namentlich in den Großstädten eine ganze Schicht, hauptsächlich Angehörige des verarmten Mittelstandes, nicht nur mit schwerer Notlage, sondern direkt mit vollkommener Existenzvernichtung. Es ist merkwürdig, mit welchem Eifer die Hausbesitzer betonen, daß es Aufgabe der Städte sein würde, für die Unterbringung dieser durch die Aufhebung des § 29 brotlos zu machenden Existenzen Kleinrentner und Ledigenheimen zu bauen. Angeblich sollen die Städte ohne weiteres bereit sein, sich einer solchen Aufgabe anzunehmen. Die meisten Kreise können sonst gar nicht genug darüber zeteren, daß die Städte ihren Aufgabentkreis zu sehr erweitern und zu dem Zweck ihre Steuereinnahmen erhöhen. Hier, wo es sich darum handelt, eigene egoistische Interessen durchzusetzen, sind diese Kreise ohne weiteres damit einverstanden, daß die dadurch entstehenden sozialen Aufgaben von der Gesamtheit übernommen und bezahlt werden. Diese Ausgaben würden nichts weiter als eine Finanzierung der von den Hausbesitzern erstrebten Neuverteilung sein, deren Endziel selbstverständlich nur die nutzbringendere Verwendung des Hausbesitzes, d. h. eine Steigerung der Mieten, sein kann. Eine solche Verringerung des Mieterschutzes würde nur bedeuten, daß gerade ein Teil der Schichten, die in der Inflationszeit jede soziale Basis verloren haben endgültig entwürzelt würde. Die Forderung ist mit Recht als eine Austreibung des Teufels durch den Beschub bezeichnet worden. Es ist nur wertvoll, darauf hinzuweisen, zu weich brutaler Rücksichtslosigkeit sich organisierte Kreise des Bürgertums auch gegen ihre eigenen Klassenangehörigen (und um die würde es sich in erster Linie handeln) bekennen, wenn nur für sie der geringste materielle Vorteil daraus zu erhoffen ist. Selbstverständlich wird die Sozialdemokratie genau wie allen anderen Versuchen auf Beseitigung oder „Milderung“ des Mieterschutzes den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Der Stand der Erwerbslosen

Am 16. Dezember belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 3801. (Vorwoche 3690.) Davon entfallen auf:

Landwirtschaft	77
Metallgewerbe	453
Holzgewerbe	172
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	32
Baugewerbe	734
Müller	48
Kaufleute u. Bureauangestellte	213*
Ungelehrte Arbeiter	1275
Jugendliche Arbeiter	189
Erwerbsbeschränkte	72
Verschiedene Berufe	196
Frauen und Mädchen	340
3801	

* 293 Bewerbungen liegen vor.

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr

Die Deutsche Reichspost richtet an die Bevölkerung das Ersuchen, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen. Durch die Beachtung dieses Hinweises und der nachstehenden Punkte können die Paketversender wesentlich dazu beitragen, daß der Weihnachtsverkehr sich glatt abwickelt und die Pakete ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungsmittel recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift ist haltbar anzubringen und der Name des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Abenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel läßt sich flüssiger gestalten, wenn die Neujahrsbriefe mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer, Postbezirk, Zustellpostamt) versehen und möglichst frühzeitig aufgegeben werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzulösen, damit im Schlußverkehr keine Störungen eintreten.

Die Krise der Werftindustrie

Der Zusammenbruch der Reihertieg-Werft in Hamburg war ein Zeichen der schweren Krise der deutschen Werftindustrie. Verschiedene Werften, wie z. B. die Germania-Werft in Kiel, haben Arbeiterentlassungen bis auf 50 Prozent des Bestandes vorgenommen. Die Hamburger Hülde der Steiner Kalkwerke soll bald stillgelegt werden. Es gibt nur wenige Werften, die löhnende Auslandsaufträge zu erhalten vermöchten, so die Deutsche Werft in Hamburg, die dank ihrer Spezialisierung auf Motorschiffe zahlreiche Aufträge aus dem Ausland bekommen hat (augenblicklich baut sie noch die fünf englischen Motorschiffe von je zehntausend Tonnen), und die L.G. Weier in Bremen, die u. a. einen Dampfer für Frankreich im Werte von etwa 10 Millionen Mark auf Reparationskonto herstellt. Das Wiederaufbauprogramm der deutschen Handelsflotte nach der zwangsweisen Auslieferung derselben infolge des Friedensvertrages ist schon seit einiger Zeit beendet. Nach den Angaben des Deutschen Lloyd's besaß die deutsche Handelsflotte am 1. Januar 1925 insgesamt 346 Schiffe mit 3 139 528 Bruttoregistertonnen. Dieser Wiederaufbau in Verbindung mit der Inflation führte zur Aufblähung der Werftbetriebe. Vor dem Kriege lebten 6 von den 35 deutschen Schiffbauwerftstätten etwa zur Hälfte von Aufträgen der deutschen Kriegsmarine. Viele Werftbetriebe sind nicht mehr vorhanden. Viele Werften konnten sich nicht schnell genug auf die Friedensproduktion einstellen und als der Wiederaufbau der Handelsflotte zu Boden begann, haben sie sich, wie R. N. Singer in der Zeitschrift „Der Bund“ ausführlich, nicht mit genügender Rührigkeit und Anpassungsfähigkeit um neue Aufträge bemüht. Die gegenwärtige Krise der Werftindustrie ist um so auffällender, weil im Ausland in den letzten Monaten eine reichliche Neubereitstellung neuer Schiffe gebaut, um durch Modernisierung des Schiffbaus im Konkurrenzkampf der Schiffbau betriebe zu helfen. Vor allem wird im Ausland die Umstellung auf Motorschiffe gewaltig gefördert, während die deutsche Handelsflotte nur 57 Motorschiffe mit 140 000 Tonnen aufweist. Man beachtete, die Rationalisierung der deutschen Werftindustrie durch eine horizontale Zusammenfassung von Werften zu fördern. Der letzten Verichten zufolge wird aber die erwartete Verschmelzung der Werften unterbleiben.

Gegart des Weihnachtsfestes

Nicht immer war das Weihnachtsfest so vollständig wie heute, sondern es gab Zeiten, in denen dieses Fest sogar sehr heftige Gegner hatte. Und besonders waren es Geistliche, die die Feierung des Christfestes bekämpften. Diese Gegnerlichkeit trat im 17. Jahrhundert besonders heftig in England hervor, sie machte sich aber auch in manchen Ländern des europäischen Kontinents bemerkbar. So hatte sich im Jahre 1618 die Synode zu Dorchester gegen die Weihnachtsfeier ausgesprochen und in Genua war im 17. Jahrhundert eine Bewegung der Abhaltung von Weihnachtsfesten gänzlich verboten. Eine Verlesung von Pop-

Raucht
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak
von Heint. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

Deckel abgenommen, wohlgeordnet, die vorübergehenden Menschen und Kinder zur Schau locken. Trete näher! Da ich ich, wie man auf dem Ladentisch ein Schlachtfeld der Zinnsoldaten aufgestellt hat. Wie die Soldaten stürmen mit Bajonetten, wie Granaten zerreißen, wie Vermundete liegen, zerfallene Bäume — es ist naturgetreue Kopie, Miniatur des Krieges.

Bei diesen Zinnsoldaten stehen die Kinder, Kinder und die erwachsenen Menschen. Sie haben ihre Freude daran. Kann das immer noch sein, frage ich nur. Immer noch! Und ich sehe Mütter, und ich sehe Väter, proletarische Mütter und Väter, die so wie ich vor den Zinnsoldaten stehen und schauen. Ja, und manch so eine proletarische Frau, manch so ein proletarischer Vater, reicht der Verkäuferin einen Karton Zinnsoldaten. Kaufen Zinnsoldaten ihrem, seinem Kinde zum Weihnachtsgeschenk, zum alltäglichen Spielzeug. Warum? Ist Spielzeug nicht auch ein Mittel zur Erziehung des Kindes? Warum? frage ich auch Väter und Mütter, kauft ihr denn euren Kindern Spielzeug das eure Kinder beschäftigt mit Mord, Krieg, sie erzieht zur Feindschaft, zum Haß gegen den andern, weckt brutale Instinkte. Wollt ihr, daß in euren Kindern wieder ein Geist groß wird den wir Militarismus nennen? Wollt ihr? Ich glaube es nicht. Und wenn ihr das nicht wollt, dann laßt kein Zinnsoldat, kein Säbel, kein Helm, kein Gewehr, und all die andern, den Militarismus verförpernde Spielzeuge auf den Tischen des Weihnachtsabends, auf den Tischen eurer Kinder liegen. Wollt ihr euch dafür einsetzen? die Zeit wird dafür dankbar sein.

Sport und Liebesleben

Eine der schlimmsten Gefahren, die der heutigen Kultur-menschheit drohen, ist die sexuelle Entartung der Jugend. In den Kreisen der sogenannten besseren Gesellschaft hat dieses Uebel allmählich zu einer starken Degeneration geführt, woron Sensationsprozesse in der Vorkriegszeit des öftern ein sehr trübes Bild entrollt haben; man denke nur an die Cullenburgaffäre. Der Krieg und seine Nachwirkungen haben aber auch in den breiten Volksschichten den Grund für diese Krankheit gelegt, indem sie gewisse Schwächezustände auf die Nachkommenschaft übertragen haben. Glücklicherweise hat die Nachkriegszeit aber auch die Gegenmittel hervorgebracht, denn Jugendbewegung und Sport geben dem Geschlechtsleben seine natürlichen Grundlagen wieder. Geistige und körperliche Tätigkeit sind die besten Regeneratoren des Liebeslebens. Ganz hervorragendes leistet in dieser Hinsicht der Sport. Einmal wirkt er jeder Schwäche entgegen und zugleich absorbiert er die sonst auf das Geschlechtsleben sich auswirkenden Triebkräfte. Dann aber — und das ist seine beste Seite — stärkt er das natürliche Empfinden, die Achtung vor dem eigenen Körper und vor dem des anderen Geschlechts. Eine wesentliche Voraussetzung aller günstigen Wirkungen auf dem Gebiete der geschlechtlichen Moral ist aber die, daß auch die Frau Sport treibt und damit zur Kameradin des jungen Mannes wird. Wo die Jugend beider Geschlechter sich auf dem Sportplatz trifft, da schwinden alle ungesunden Regungen des Trieblebens und machen einer natürlichen Kameradschaft Platz. Dazu trägt nicht zuletzt auch die allen sexuellen Reizen abträgliche Sportkleidung der Sportlerin bei.

Aus diesen Gründen sollten die jungen Menschen mit frühzeitig stark entwickeltem Triebleben sich Sportvereinen anschließen. Leichtathletik und Schwimmsport sind für sie besonders empfehlenswert.

Karstadt

Die beste Einkaufsquelle für Weihnachtsgeschenke.

Am 19., 21., 22., 23. Dezember bis 8 Uhr geöffnet.

Sonntag, den 20. Dezember von 12-6 Uhr geöffnet.

Benutzen Sie bitte unsere **Sammelbücher** An jeder Kasse erhältlich.

Aus dem Reiche der Technik

Die Erschließung von neuen Kraftquellen ist immer der Auftakt zu neuem Wohlstand und kulturellem Fortschritt. Die vielgerühmten Dampfmaschinen und Verbrennungsmotoren sind bei weitem nicht das Ideal der Technik. Unläuglich mühevoll Arbeit muß geleistet werden, um die Kohle aus dem Innern der Erde zu fördern und an die Verbraucher zu verteilen; weitere Arbeit ist zu ihrer Aufbereitung nötig, um u. a. auch Öle für die Motoren zu gewinnen. Das Gleiche gilt für das aus den Erdölquellen und anderen Ausgangsstoffen gewonnene Del. Trotz aller Verbesserungen an den Maschinen wird der kostbare Betriebsstoff mehr als schlecht ausgenützt. Selbst die Diesel-Maschine, die noch den besten Wirkungsgrad besitzt, nützt kaum mehr als 30 Prozent der im Del enthaltenen Kraft aus. Dazu kommt, daß der Kraftbedarf eine ständige Zunahme erfährt. Es ist also gar nicht verwunderlich, wenn die Techniker sich bemühen, neue Kraftquellen zu finden oder alte, scheinbar gut bekannte, besser auszunützen. Man geht heute diesen Dingen wissenschaftlich zu Leibe und erkennt dabei, wie schlecht selbst Wasser und Wind, die der Mensch seit Jahrtausenden seinen Zwecken dienstbar gemacht hat, genützt wurden. Die Ausnützung der Wasserkraft in großen Turbinenanlagen hat ungeahnte Fortschritte gemacht, und seitdem die Flugtechnik aufgetaucht ist, werden immer neue Feststellungen über das Wesen des Windes und die Größe der ihm innewohnenden Kraft gemacht.

Großes Aufsehen erregten im vergangenen Jahre die Arbeiten Flettners, dessen Rotorship als ein technisches Wunder angestaunt wurde. Flettner kündigte damals bereits den Bau von Großkraftwerken an, die den Wind als Kraftquelle benutzen sollten. Bereits vor Flettner hatte ein Major Bilau im Oktober 1920 das Patent auf einen verbesserten Windmotor, den sogenannten „Venti-Motor“, erhalten, der mit propellerartigen Flügeln ausgerüstet war, die Bilau „Repeller“ nannte und die die Kraft des Windes wesentlich besser ausnützen als die alte Windmühle. Dieser neuartige Motor sollte besonders in der Landwirtschaft Verwendung finden.

In jüngster Zeit wurden Pläne bekannt, die mehr als fünf armuten. Bei Leipzig und später auch bei Berlin soll je ein Windkraftwerk errichtet werden, zu dem ein Turm von 600 Metern Höhe aufgebaut werden soll. Dieser soll in 300 Meter Höhe ein Restaurant von 22 Quadratmetern Umfang, in 350 Meter Höhe eine Sendestation und in 460 Meter Höhe noch einen kleinen Sender für Kurzwellentelegraphie erhalten. Die Hauptkabe sollen 4 große Motoren mit je 4, also im ganzen 16 Propellern sein, die 220 Meter über dem Erdboden gelagert sind und selbst einen Durchmesser von 250 Metern besitzen sollen. Man hat nämlich festgestellt, daß der Wind in dieser Höhe eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 8,5 Metern in der Sekunde hat, selbst wenn am Erdboden Windstille herrscht. Die Geschwindigkeit des Flügels ergibt so große Umlaufzahlen der Propeller, daß man glaubt, selbst bei einer Ausnützungsmöglichkeit von nur 80 Prozent aus den mit den Windmotoren gekuppelten Dynamos etwa 200 Millionen Kilowatt herauszuholen zu können. Es fragt sich nur, ob bei zunehmender Windgeschwindigkeit die projizierten Türme sich als genügend stabil erweisen werden. Bei Windstärke 12 am Erdboden drückt der Wind mit rund 200 Kilogramm auf den Quadratmeter. Es sind also ganz erhebliche Kräfte, die hier in die Propeller greifen und auf den Turm wirken, falls sich die Windstärke in der Höhe der Propeller in noch höherem Maße vervielfältigen sollte. Jedenfalls wird dieser kühne Plan, wenn er sich in der Praxis als durchführbar erweist, eine ungeheure Verminderung der Stromkosten bringen.

METALLARBEITER!
Sonntag, 20. Dezember von 10 bis 4 Uhr
Wählt die Liste Löwig-Knapp

Wessels' Zigarren

das praktische und doch persönliche Festgeschenk für den Herrn. Sie finden in jeder Preisliste ausgesprochene Qualitäten u. werden lautmännisch beraten

Joseph B. Wessels
Zigarrenfabriken 8402
Verkaufsstelle Kohlmarkt 13

Frau Kluges zehn Die dritte...



Frau Kluge trifft eine Bekannte bei der Lektüre eines Modestournals:

„Was lesen Sie? Wie heißt das Blatt? Nie gehört! Aber der Name tut ja nichts zur Sache. Das eine sage ich Ihnen jedenfalls: Das ist eine von den Zeitschriften, um Dumme einzunutzen. Hinten Mode und vorn Schund. Ein bißchen Hauswirtschaft und viel politisches Gist. Wie? Sie merken das nicht? Merken nicht, daß solche Artikelchen und Romane wie die da unsere Not verhöhnen? Daß sie uns blind machen wollen gegen die wirklichen Ursachen unseres Elends? Das merken Sie nicht? Lesen Sie mal die „Frauenwelt“, dann werden Sie den Unterschied einsehen! Das ist eine Zeitschrift, die in die Hand der schaffenden Frau gehört. Die lehrt uns sehen und einsehen — und ist doch genau so praktisch und genau so unterhaltsam wie die anderen, die uns dumm und blind machen möchten!“

So gewann Frau Kluge ihre dritte Abonnentin.
Frau Kluge hat erfahren, daß der Verlag der „Frauenwelt“ jeder Leserin die 10 neue Abonnentinnen wirbt, die Zeitschrift ein Jahr lang gratis liefert. Ihr geht es freilich mehr um die Sache als um das freie Exemplar. Aber immerhin...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Depression ist seit gestern abend unter harter Vertiefung ostwärts gewandert. Ihre Randbildungen zeigen noch immer sehr weit westwärts. Warme Luftmassen dringen über die Britischen Inseln ostwärts und führen den Randbildungen über der Nordsee neue Energie zu. Das Hochgebiet über Westeuropa wird dadurch immer weiter ostwärts gedrängt, während von Grönland ein neues Hochgebiet nur langsam vorrückt. Die über dem Ocean liegende tiefe Depression scheint gleichzeitig in Bewegung zu kommen, da sowohl über Irland als auch über Island das Barometer zu sinken beginnt.

Bei Leipzig, vielfach böigen Winden aus nordwestlichen Richtungen und Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt ist noch mit weiteren Niederschlägen zu rechnen.

Schiffenachrichten

Sächsisch-Burgener Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
D. „Bürgermeister Eichenburg“, Kapl. S. Burmeister, ist am 1. Dezember, 3 Uhr nachmittags in Datzig angekommen.
D. „Kanal“, Kapl. H. Mayer, ist am 17. Dezember, 3 Uhr nachmittags in Kosta angekommen.



Rundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter
Sonntag, 20. Dezember.
7,30 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7,30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landw. Sendungen. — 8 Uhr vorm.: Letzte Traummeldungen. — 8,45 Uhr vorm.: Witzschalische Zeitungen. — 9,15 Uhr vorm.: Morgenblätter aus dem Meere. — 11 Uhr vorm.: Ciperants. — 11,30 Uhr vorm.: P. Junt der De genieur. — 12,15 Uhr nachm.: Schachklub der Morag. — 12,35 Uhr nachm.: Junt der Morag. — 1,15 Uhr nachm.: Sonntagssender der Rundfunk. — 2,15 Uhr nachm.: Schachklub für Fortgeschrittene. — 3,30 Uhr nachm.: Rundfunkmann. — 6 Uhr abends: Der Wetter ist ein rechter Mann. — 7 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7,35 Uhr abends: Sportberichter. — 7,55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Deutsche Christenlehre. — 10 Uhr abends: Deutsche Tänze. Wetter- und Sportbericht.
Montag, 21. Dezember.
6,55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 7,30 Uhr vorm.: Medizinische Vorträge. — 7,45 Uhr vorm.: Letzte Traummeldungen. — 8,15 Uhr vorm.: Witzschalische Zeitungen. — 8,45 Uhr vorm.: Morgenblätter aus dem Meere. — 11,30 Uhr nachm.: Schachklub der Morag. — 12,15 Uhr nachm.: Junt der Morag. — 1,15 Uhr nachm.: Schachklub für Fortgeschrittene. — 3,30 Uhr nachm.: Rundfunkmann. — 6 Uhr abends: Der Wetter ist ein rechter Mann. — 7 Uhr abends: Schule der Sprachen: Spanisch. — 7,35 Uhr abends: Sportberichter. — 7,55 Uhr abends: Wetterfunk. — 10 Uhr abends: Deutsche Tänze. Wetter- und Sportbericht.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Baftlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger.
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Presseamt und Heilwesen: Hermann Bauer
Für Sakerate: Carl Ludwighardt, Verleger: Carl Ludwighardt
Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 21. Telefon 242.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Wahlung. Achtung, Parteimitglieder! Die hiesige Ortsgruppe der Arbeiterjugend hat heute ihren Eltern und Verwandten! Die Parteimitglieder und ihre Angehörigen sind herzlich eingeladen, 8 Uhr im Kaffeehaus.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Wahlung. Sonnabend, den 19. Dezember, abends 8 Uhr: Eltern- und Verwandten (Wahlung) der hiesigen Ortsgruppe im Kaffeehaus. Die Helfer und die Mitwirkenden pünktlich halb 8 Uhr erscheinen!

Wahlung. Beitragssachverständiger der Abteilung Markt. Am Montag, dem 21. Dezember, abends 1 Uhr im Beisein abrechnen; es müssen alle Beitragssachverständiger zu diesem Tage die Abrechnung bereit halten.

Künder. Sonntag, den 20. Dezember: Volkstanzabend in der Turnhalle. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Wahlung. Mitglieder! Unsere Abgaben sind jetzt nur noch beim Genossen Albert Zech, Wahlstraße 9, (Gutgeschäft) zu haben; aber nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches bezm. Fördererliste. Rabata 0,40 M. Wochen 0,50 M. große Wochen 1,- M. Der Ortsvorstand.

Ortsvereinsleistungen. Montag, den 21. Dezember im Jugendheim, Königsr. 97: Vortragsabend zur Unterrichtskonferenz. Jeder Ortsverein muß einen Vertreter entsenden. Unterbezirksleiter.

Sozialistische Kinderfreunde

Montag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr pünktlich: Weihnachtssfeier der Kinderfreunde im großen Saal des Gewerkschaftshaus. Alle Helfer sind herzlich eingeladen. Kinder, bitte, Seher mitbringen! Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43 II.
Geöffnet Dienstags und Freitags

Jugendmannschaft. Die Abteilungen Markt, Wühlentor und Holtenauer-Eck sammeln sich am Sonntag morgen 8 1/2 Uhr bei der Endaktion der Linie 1. Ecke Roedstraße-Königsstraße. Die Abteilungen Holtenauer-Tor und Stadt treffen sich ebenfalls 8 1/2 Uhr Ecke Waldersee-Brandenburger. Landstraße Holtenauer-Tor 7,45 am Brölingplatz. Kein Kamerad darf fehlen. Die Zeitung.

7. Abteilung. Am Sonnabend, dem 19. Dezember: Versammlung bei Dechow am 8 Uhr. Zug- und Gruppenführer um 7 Uhr. Ersuchen nicht. Abteilungsleiter.

8. Abteilung. Montag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Zug- und Gruppenführer: 7 1/2 Uhr.

Hinweise auf Veranstaltungen. Theater usw.

Das Stadttheater bleibt Montag, den 21. ds. Mts. abends wegen der Generalprobe zu Lebengrin (neu einstudiert) geschlossen, die Oper gelangt Dienstag, den 22. ds. erstmalig in dieser Spielzeit zur Aufführung. Die Galandien, macht den heute auf die beiden Ehrengastrollen von Herrn Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth, Kün. aufmerksam, der am 20. Dezember „Hedwig“ und am 21. Januar „Hedwig“ dirigieren wird. Die „Hedwig“-Aufführung ist ein großer Abonnement, die „Hedwig“-Aufführung im Abonnement. Die Vorstellungen für beide Vorstellungen nehmen die Theaterkasse und die Theaterkasse schon jetzt entgegen.



Größe (8454)
Weihnachtsfreuden

- bereitet der Einkauf von
- Prima Streifenstirn für Bettbezüge, 140 cm breit. 2.75 M.
 - Halbleinen für Bettlaken 150 cm breit. 2.90 M.
 - Hemdentuch für Damenwäsche. 0.89 M.
 - Prima Zephir für Oberhemden. 1.75 M.
 - Wienerleinen für Kleider. 1.25 M.
 - Prima Schürzenstoffe 120 cm breit. 1.65 M.
 - Reifeleiene Gerstenkorn-Handtücher. 1.60 M.
 - Geschirrtücher reinleinen. 0.95 M.

Damenwäsche, Bleifelder Ware, sehr preiswert, in großer Auswahl. — Fertige Schürzen, eigene Anfertigung. — Normalwäsche für Herren, ausgewaschene Ware, prima Qualitäten. — Unsere bekannte preiswerte Tischwäsche in allen Größen vorrätig.

Leinen-Handlung
B. Schnoor,
Sandstraße 15

Max Pauls, Käse-Großhandlung
Große Burgstraße 48

la. Süßer Fettkäse 8400 Pfd. RM 0.80
Pa. Simburg. „ 8400 Pfd. nur RM 0.80



SCHLITTSCHUHE
verschiedener Systeme von 2.00 RM an.
J. F. B. Grube - Am Markt

2000 Peter Stoll
in jeder Woche

verkauft! Das ist der beispiellose Erfolg des lustigsten und feinsten Jugendbuches zugleich:

Carl Dantz: Peter Stoll
Sein Leben, von ihm selbst erzählt
Erdacht für Jungen — von Alten verschlungen!

Wir drucken weiter
in jeder Woche
2000 Peter Stoll
Der Preis bleibt: 2,40 M.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.

Zum Weihnachtsfest:
Weine
Liköre
Spirituosen
in anerkannt guten Qualitäten zu angemessenen Preisen
Wilhelm Rahföth
Untertrave 113 (8429) Tel. 627

10 Min. zahlt Hersteller, wenn „Reizolden“ nicht in 5 Minuten bei Menich und Tier Kopf, Füß, Kleider, Hühne (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf Regienstr. 4, 1.

Kaufen Sie rechtzeitig:
Prima Beamtliche 0.40 RM p. Karton. Christbaumstern und Lametta. Gute Seifen, Wohlgerüche v. 0.50 RM an. Baumkugeln, Kerze, Liköre.
FERD. KAYSER
gegenüber dem Rathaus.

Praktische
Weihnachts-
Geschenke
billig und gut

<p>Kleider</p> <ul style="list-style-type: none"> arb. Wollkleider aus reinw. Körperstoffen mit Pressen armit. in dklbl. 9.50 Farb. Wollkleid. reinwoll. Kammg. Chev. m. versch. farb. Westeng. 12.50 Schotten-Kleid. reine Wolle, versch. Muster u. Formen, teils mit weiß. Kragengarnitur. 13.50 Tanz - Kleider aus Solenne in jugendlich. Formen, aparte schöne Lichtfarben. 19.50 Tanz-Kleider aus Solenne mit vornehm. Verbesatz. 24.50 <p>Strickwesten</p> <ul style="list-style-type: none"> Strick - Westen, reine Wolle in guter Quait., nur erstklassige Ware. 9.75 Strick - Westen, reine Wolle in guter Quait. 11.75 Strick - Westen, reine Wolle in schönen mod. Farben. 13.50 Strick - Westen, reine Wolle in schön. Phantasie-Mustern. 16.50 Strick - Westen, aus Patent-Strickstoff u. Kunstseide. 17.50 <p>Überziehhacken</p> <ul style="list-style-type: none"> Husenschoner, reine Wolle, einfarbig. 2.90 Husenschoner, reine Wolle, Streifen-Muster. 3.90 Husenschoner, reine Wolle, Streifen-Muster. 4.75 Husenschoner, reine Wolle, Streifen-Muster. 4.95 Husenschoner, reine Wolle, einfarbig. 7.50 <p>Strümpfe</p> <ul style="list-style-type: none"> Damen-Strümpfe gestreift, in verschied. arben. 9.50 Damen-Strümpfe na. Flor, schwarz u. farb. 1.60 Damen-Strümpfe Wein Spezialstrumpf Seidenhaut. 2.00 Herren - Socken, la. Baumwoll., mod. Must. 9.50 Herren - Socken ab Baumwolle, Karo- und Streifen-Muster. 1.50 Herren - Socken, reine Wolle in schön. Mustern. 2.90 	<p>Damenwäsche</p> <ul style="list-style-type: none"> Untertailen, kurze Form in versch. Ausf. 9.50 Jump - Untertailen mit Hohls. u. Klöppelspitze. 1.60 Jump - Untertailen mit Flach Hohlsaum garn. 1.75 Jump - Untertailen mit Stickerei. 2.50 Jump - Untertailen mit Valenciennes-Garnitur. 2.75 Jump - Untertailen mit Valenciennes-Garnitur. 2.95 Damen - Taghemd aus gutem Wäschet, m. Stück. 1.45 Damen - Taghemd aus gut Wäschet, m. Hohls. 2.10 Damen - Taghemd aus feinem Wäschetuch. 2.25 Damen - Taghemd aus gut Wäschet mit Stück. 2.45 Schlupf-Beinkleid. aus gutem Baumwoll-Trikot. 1.95 Damen - Beinkleid aus gut Wäschet, mit Stück. 2.90 Schlupf-Beinkleid aus la Baumwoll-Trikot. 3.50 Damen - Beinkleid. mit Flach Hohlsaum-Garnit. 3.50 Damen - Beinkleid aus gut Wäschet, mit Stück. 3.75 Damen-Nachthemden mit Hohlsaum-Garnitur. 4.25 Damen-Nachthemden mit Stickerei-Garnitur. 5.50 Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze. 5.75 Prinzeß-Unterröcke m. Flach Hohlsaum-Garnit. 4.75 Prinzeß-Unterröcke m. Stickerei-Garnitur. 4.90 Damen-Jemdhosen aus gut Wäschet, mit Stück. 3.90 Damen-Hemdosen mit Hohlsaum-Garnitur. 4.25 <p>Herren-Unterwäsche</p> <p>nur erstklassige Fabrikate in Wolle wollgemischt u. Mako, sowie moderne Streifen und Indanthren einfarbig gefärbte Wäsche — auch die berühmten Dr. Büllingers Universal-Unterzeuge keine angestaubte oder beschädigte Ware</p> <p>20% Rabatt</p>	<p>Blusen</p> <ul style="list-style-type: none"> Trikot-Jumper aus gut. Kunstseide in verschied. Farben mit Malerei. 2.90 Trikot-Jumper aus gut. Kunstseide m. l. Aermel in schönen Lichtfarben. 4.50 Velour-Jump. in schön. Streifenmuster, Waschvelour aus gut. Qualität. 7.50 Trikot-Jumper aus gut. Kunstseide, Frauentorm aparte Stickerei. 8.50 Schotten-Jumper reine Wolle, in großer Muserauswahl. 9.75 <p>Taschentücher</p> <ul style="list-style-type: none"> Kinder-Taschentüch. mit farbiger Kante. 15.00 Kinder-Taschentüch. mit bunt. Bildern. 40.00 Batist-Taschentücher mit Hohlsaum. 20.00 Batist-Taschentücher mit farbiger Kante. 45.00 Spitzen-Taschentüch. reizende Spitzen. 80.00 Damen-Taschentücher 3 Stück im Karton. 1.25 Herren-Taschentüch. mit Karo-Muster. 45.00 Herren-Taschentüch. Leinen-Schuß. 65.00 <p>Oberhemden</p> <ul style="list-style-type: none"> Oberhemden pa. Perkal mod. Streifen, doppelte Brust, Klappmanschette. 5.90 Oberhemden la. Zephir-Perkal, bedeckte Muster teils mit 2 Kragen. 6.90 Oberhemden pa. Perkal moderne Muster, dopp. Brust, Klappmanschette. 7.75 Oberhemden weiß Ripseinsatz, gute Qualität. 8.50 Oberhemden pa. Perkal mod. Karo, dopp. Brust und Kragen. 9.75 <p>Krawatten</p> <ul style="list-style-type: none"> Binder Schleifenform in guter Qualität. 9.50 Binder lange Form, in guter Qualität. 1.00 Regattas mit Band, in guter Ware. 1.75 Binder in schönen mod. Farben und Mustern. 1.75 Binder reine Seide, in aparten Dessins. 3.50 Binder reine Seide, in mod. schönen Farben. 4.75
--	---	--

Darjgel
Modernstes Spezialhaus für
Kleider • Blusen • Röcke • Wäsche

Adreßkarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Ein Buch zum Toffachen!
Hans Bachwitz „Fratzen“
Freundliche Kabinettbilder aus unfreundlicher Zeit.
Preis 2 RM.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Achtung! (8396)
Händler und Hausierer!
Wunderkerzen, Feenhaar, Lichte und Engelshaar, sowie sämtl. Kurzwaren-Artikel liefert am billigsten nur
Rosenstein Wahnstr. 50/52
Keine Privatfondshaft!
Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Durchg. von 8-7 — Sonntag v. 12-6 Uhr

Zu Weihnachten und Silvester
werden mehrere
1000 St. Edel-Marken-Sitör
aus Restbeständen unerschärt billig und nachweislich unter Fabrikpreis (8396)
nur an Private abgegeben

- Cherry-Brandy, Sinner. 3/4-Ltr.-Fl. 4.50
- Curacao weiß, 3/4-Ltr.-Fl. 4.50
- orange, 3/4-Ltr.-Fl. 4.50
- Dominikaner, Landauer & Macholl 1-Ltr.-Fl. 6.—
- Wampetfinner, Wampe. 1-Ltr.-Fl. 6.50
- Danz. Goldwasser, Galwesty. 1-Ltr.-Fl. 5.—
- Breslauer Dom. 3/4-Ltr.-Fl. 4.50
- Eisfimmel. 3/4-Ltr.-Fl. 5.—

Dieses Angebot darf nicht geschäftlich ausgenutzt werden, und sollen keine Vorteile nur Patienten zugute kommen, weshalb an einen Käufer nicht mehr wie 5 Flaschen verabsolgt werden.
Lübecker Bierstube Schmiedestraße 4-3

In allen Preislagen
Strümpfe - Wäsche
Trikotagen
Herren-Artikel
Trotz der billigen Preise auf
Strickwesten 10% Rabatt
A. Dressen
Holstenstraße 6 (8388)

Prakt. Weihnachtsgeschenke
Aluminiumwaren

Kochgeschirre	Dampf-, Brat- und Backapparate
Wasserkessel	Fischkessel
Kaffe- u. Teekannen	Puddingformen
Kaffeeliter	Bestecke in Aluminium
Mokka- und Wandmühlen	Britanio u. Alpakka
Brotkasten	Wärmflaschen
Küchengeräte	Isolierflaschen
	Kinder-Spielwaren usw.

kaufen Sie zu bekannt billigen Preisen (8405)

Aluminium-Haus Cordts
Inh.: A. Opfermann
Mühlenstraße 5

Winn
Lilöwa
Regenmägen
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei
Olbrun & Co.
Obertrave 10 (8442) Fernruf 419

Kasper-Ohm und ich
Plattdeutsche Erzählungen von John Brinckman
Preis gebunden 2 Mark
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Ungezähren Vin
Das ist das Geheimnis

Stahlfabrik
A. BOCK
Lübeck
Spezialgeschäft für
Stahlfabrik
Ebenfalls Ausführung • Billige Preise

Stahlfabrik St. Dietrich & Co.
Spezialgeschäft für Mandolinen, Saiten, Gitarren, Violinen, Kontrabässe, Musikinstrumente.

Angrenzende Gebiete

Provinz Mecklenburg

Stoltefeld. Sozialdemokratischer Verein. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zu dem am Sonntag, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, bei Dietrichsen-Jadensburg vom Theaterverein Stoltefeld vorangetragenen Theaterabend vollständig zu erscheinen. Die gesamte Einnahme wird der Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Stoltefeld, voll überwiesen. Eintritt 60 Pfg., Arbeitslose 30 Pfg.

Hansestädte

Hamburg. Das Schicksal eines Ozeandampfers. Das Passagierschiff „Per Gynt“ ist dieser Tage nach langen Verhandlungen von der Berliner Reederei Viktor Schuppe an die Genossenschaftliche Schiffahrtsgesellschaft Soc. Ital. Servizi Marittimi verkauft worden. Der Kaufpreis dürfte zwischen 16 und 18 Millionen Lire liegen (etwa 3 Millionen Goldmark). Tatsächlich aber wird der in bar bezahlte Betrag beträchtlich geringer sein, da die Reederei Schuppe drei italienische Frachtschiffe in Zahlung genommen hat. Der Dampfer wird nun unter italienischer Flagge Reisen nach Ägypten unternehmen. Das Schiff hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Ursprünglich ein deutsches Schiff, war es bei Kriegsbeginn an die Entente ausgeliefert und dem Lloyd Brasileiro zugefallen. Unter dem Namen „Avaré“ fuhr es im Frachtgeschäft nach Europa. Eines Tages, beim Verlassen des Schwimmdocks im Hamburger Hafen, kippte der Dampfer auf die Seite und konnte erst nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten aufgerichtet werden. Lange lag er dann im Hamburger Hafen zum Verkauf, bis ihn die unternehmungslustige Reederei Schuppe in Berlin aufkaufte, zu einer Passagierjacht umbauen ließ und zu Vergnügungsreisen nach dem Nordland und durch das Mittelmeer verwendete.

Bremen. 32.800 Mark Lohngehelder gestohlen. Am Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr vormittags ist dem Boten der Norddeutschen Hütte A.G. Bremen, auf der Straßenbahn ein Lederkoffer mit 32.800 Reichsmark Lohngeheldern entwendet worden. Der Angestellte hatte den Koffer neben sich an die Bank gelehnt.

Schleswig-Holstein

Holtenau. Ein Stettiner Dampfer gesunken. Der Stettiner Dampfer „Junge Kunstmann“ ist unmittelbar vor dem Kaiser-Wilhelm-Kanal mit dem dänischen Dampfer „Rhodesia“ zusammen und ging sofort unter. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein neues Licht durchzuckt alle Menschen

Zum dreißigsten Todestag Leopold Jacobys.

Am 20. Dezember 1895 starb in Zürich in bitterer Not ein Dichter und Denker, der wie kaum ein anderer dem tiefsten Fühlen und Sehnen der erwachenden Menschheit Ausdruck verliehen und in eigenartig schöner Sprache die Kerngedanken der sozialistischen Welterneuerung in dichterische Form gegossen hat.

1840 geboren, durchlebte er eine harte und doch von innerem Glanz besetzte Jugendzeit, widmete sich naturwissenschaftlichen, philosophischen und sprachlichen Studien. Als Parlamentarier, Philosoph und junger Arzt lernte er die politischen und sozialen Hintergründe unserer Gesellschaft, als Weltreisender in Europa, Indien und Nordamerika Schönheit und Not der Erde kennen und bringt es in schwerem Kampfe mit Elend und Krankheit doch fertig, aus den tiefsten Schätzen der Natur und der Menschheitsgeschichte, aus Sprache und Volksleben schöpfend, unvergängliche Beiträge zur inneren Durchdringung und formvollkommenen Gestaltung der bedeutendsten Erkenntnisse und Strömungen der aufwärts verlangenden Kräfte der Zeit zu liefern.

1870 freiwillig ins Feld gezogen, wird er durch die Kriegserfahrungen und die Gründerzeit zum Sozialisten. „Dies Buch ist von den Gefährten der Berliner Arbeiter abgeschrieben“, sagt er von seiner ersten veröffentlichten Sammlung: „Es werde Licht!“, die bezeichnenderweise die erste Liste der 1878 auf Grund des Ausnahmegesetzes verbotenen sozialistischen Schriften eröffnete. Wie gewaltig kommt da in der „Klage“ das Mitgefühl mit den gequälten Opfern unserer Gesellschaft und die Einsicht in die aufstrebenden Kräfte des Widerstands zum Ausdruck: „Ein Gott hat mir den Mund geöffnet, ich kann nicht stumm sein. Die Vorlesung hat mir ein Schwert gegeben, ich will es gebrauchen. Darum will ich reden. Wer es hören wird, dem werden seine beiden Ohren geklopft.“

In dem weiten Saal, wo die Spulen schwirren und die Räder laufen, Kinder stehen da und knüpfen hastig mit ihren Händen

Und knüpfen immer ohne Ende —

Und sind doch Menschen und sind Kinder . . .

Aber unweit daneben, da zittert die Erde vom Stoß des Hammers . . .

Und da kommen sie heraus, trogige Gestalten, ihnen blihen die Augen kühn. Und ihre kräftigen Arme möchten wohl einmal auf anderes schlagen als das schuldlose Eisen.

Es geht ein gewaltiger Geisteshauch über die Erde, Desgleichen auf Erden noch nie ist gespürt worden.

Er wühlt die Wellen auf von Grund.

Dem Amboß hat es einer gesagt, daß er aus demselben Stoffe gemacht sei wie der Hammer.

Und siehe, er will nun nicht länger mehr Amboß sein . . .

In seinem „Der deutschen Sprache Lobgesang“ — er war ein begeisteter Verehrer und verständnisvoller Mehrer der Schätze deutschen Schrifttums — ruft er mit machtvollem Pathos zur Empörung gegen Not und Unrecht auf:

„Steh auf, du Sprache, und gehe dorthin, wo der Jammer wohnt,

Wo das Elend zu Tische sitzt und der Hunger in den Eingeweiden wühlt.

Wenn du dort finden wirst, mache seinen zerfallenen Arm stark Und seinen stumpfen Blick hell.

Das Millionenheer der Arbeitslosen

Ausreichende Unterstützung — eine Notwendigkeit für den Bestand der Wirtschaft

Nach Schätzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sind in Deutschland gegenwärtig eine Million Arbeitslose. In Österreich beträgt die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 150.000. Riesige Scharen Arbeitswilliger sind mitten im Winter der Not preisgegeben. In Deutschland erhalten die Kurzarbeiter keine Unterstützung, außerdem gibt es große Schichten von Arbeitern und Angestellten, die bereits nicht zur Erwerbslosenunterstützung berechtigt sind, oder aber, wie bei Angestellten in höheren Gehaltsklassen, überhaupt nicht berechtigt wären. Die Not der Arbeitslosigkeit betrifft aber diese Schichten ebenso wie die anderen. Die an die übrigen Arbeitslosen verteilten Unterstützungen sind jedoch in der gegenwärtigen Höhe außerordentlich niedrig und sollen deshalb erhöht werden. Selbst der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags hat eine 30prozentige Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung befürwortet. Die Regierung sträubte sich gegen eine ausreichende Erhöhung der Unterstützungssätze, und, wie zu erwarten war, laufen die Unternehmer dagegen Sturm.

Fragt man nach der moralischen Berechtigung einer ausreichenden Erwerbslosenunterstützung, so ist die Antwort nicht schwer zu geben. Krieg und Inflation haben die gegenwärtige Krise, die geringe Konkurrenzfähigkeit der Industrie herbeigeführt. Es geht nicht an, daß deren Lasten nun den Klassen aufgebürdet werden, die immer gegen Krieg und Inflation gewesen sind.

Aus sozialen Gründen ist die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung ohne weiteres zu rechtfertigen. Der zugesagte Preisabbau ist mißlungen, wie das bei der Zollpolitik der Regierung und der von den Kartellen verfolgten Politik nicht anders möglich war. Die Mieten sind im Steigen begriffen — in Preußen wurde erst kürzlich deren 5prozentige Erhöhung vorgenommen; sie müssen laut Gesetz bald die Friedenshöhe erreichen, werden sie aber in Wirklichkeit sehr erheblich übersteigen. — Die soziale Gefahr, daß im Falle erhöhter Arbeitslosenunterstützung die Arbeitswilligkeit nachlassen werde, wird kein Verständiger behaupten dürfen. Kein Arbeiter wird seine Arbeitsstelle mit Rücksicht auf die Arbeitslosenunterstützung aufgeben oder eine angebotene deshalb ablehnen. Dagegen besteht bei zu geringer Arbeitslosenunterstützung die Gefahr des Lohnrückfalls der Unternehmer, die vielfach bereits jetzt versuchen, ihre Arbeiter zu entlassen, um sie dann mit viel niedrigeren Löhnen wieder einzustellen. Dieser Gefahr, die nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern auch wirtschaftlich verhängnisvoll sein kann, muß jedoch vorgebeugt werden.

Wie steht es aber mit der finanziellen Belastung? Die allgemeinen Vorstellungen über die Belastung der Wirtschaft mit Arbeitslosenunterstützungen sind ganz irrig. Wie im „Reichsarbeitsblatt“ seinerzeit amtlich ausgerechnet wurde, kostete die Arbeitslosenunterstützung im vergangenen Jahre, also im Jahre

der Stabilisierung, die vom Sommer bis in den Spätherbst von einer ungeheuren Arbeitslosigkeit begleitet war, 220 Millionen Mark, d. h. ungefähr 1/2 Proz. des Nationaleinkommens. Diese Summe ist keineswegs besonders hoch. Den Kurzarnehmern wurde eine Entschädigung von 700 Millionen Mark gewährt, die geplanten Kürzenabfindungen betragen viele hundert Millionen. Der neu zu errichtenden Getreidestelle sollen zunächst über 50 Millionen zur Verfügung gestellt werden, damit die ostelbischen Großgrundbesitzer ihren Roggen teurer verkaufen können. Diese Utkom kann jedoch, falls die Vorräte der Getreidestelle immer wieder aufgefüllt werden sollen, das Vielfache dieses Betrages kosten! Das Reich selbst treibt ständig eine Uebererschuldenpolitik. Im laufenden Rechnungsjahr wird sich mindestens eine halbe Milliarde Steuerüberschuß nach Deckung der Ausgaben ergeben. Darf dieser Uebererschuß nur zu Kürzenabfindungen verwendet werden nicht aber auch für die Arbeitslosen? Zumal das Steueraufkommen zu drei Vierteln aus Massenerwerb besteht, wozu die jetzt arbeitslos gewordenen Arbeiter und Angestellten mit ihren Pfennigen beigetragen haben. Dürfen diese nicht einen Teil von dem, was sie geleistet haben, in Form von erhöhten Arbeitslosenunterstützungen zurückhalten?

Die Arbeitslosenunterstützung wird von den Arbeitern und Unternehmern bestritten, wozu das Reich und die Länder nur Zuschüsse gewähren. Insofern die Beiträge der Arbeiterkraft in Frage kommen, bedeutet dies nur die Uebertragung von Kaufkraft vom beschäftigten Arbeiter, der die Beiträge abführt, an den Arbeitslosen. Der Wirtschaft wird dadurch nichts entzogen. Aber auch die Leistungen der Unternehmer sind nicht als verlorene Kosten für die Wirtschaft zu betrachten, wie diese es so gern darzustellen. Freilich wäre es besser, wenn alle Arbeitsfähigen produktive Werte schaffen könnten. Ist das aber wegen der Krise nicht möglich, so ist es für die ganze Wirtschaft besser, wenn die Konsumkraft der Arbeitslosen nicht übermäßig niedrig ist. Für die Einzelwirtschaft bedeuten die abgeführten Summen zwar unmittelbar einen Verlust, allerdings auch einen gewissen Zwang zur Rationalisierung der Betriebe, um die sozialen Lasten leichter tragen zu können. Für die ganze Volkswirtschaft erwächst jedoch durch die erhöhten Erwerbslosenunterstützungen und die dadurch ermöglichte größere Nachfrage nach Konsumgütern insofern ein Vorteil als dadurch die vorhandene Absatzkrise gemildert und deren weiterer Zunahme vorgebeugt wird. Wird keine ausreichende Arbeitslosenunterstützung gewährt, so muß diese Tatsache infolge der gesunkenen Nachfrage von selbst weitere Arbeitslosigkeit erzeugen. Ausreichende Arbeitslosenunterstützung, wenn sie gleichzeitig mit der nötigen Rationalisierung der Produktion und einer Verständigung mit dem Ausland zur Förderung des gegenseitigen Warenaustausches einhergeht, muß das Mittel zur Ueberwindung der Krise sein. A. H.

Kauft Lose

der

Jugendwohlfahrts-Lotterie

Mecklenburg-Lübeck

Jedes zweite Los gewinnt

Los 50 Pfennig . . . Ziehung am 20. Dezember

Laß nicht ab von ihm, wenn er sich hinlegt vom Elend und wenn er aufsteht zum Elend.

Trommle, züchle, raute ihm zu:

Du sollst dich nicht treten lassen, du sollst dich nicht unterdrücken lassen.

Du sollst den Sklavensinn von dir tun, du sollst die Knechtseligkeit von dir tun.

Du sollst dich nicht bücken vor einem lebendigen Menschen, denn er ist nicht mehr als du! . . .

Und du Sprache, nimm eine Leuchte in deine Hand

Und gehe dorthin, wo es finster ist, wo es ganz finster ist,

Und strecke die Leuchte über die dort schlummern und nichts wissen von sich,

Bis ihre Wimpern zucken und sie sich hin und wider wälzen.

Und rufe laut, daß es halle von Hügel zu Hügel, von Tal zu Tal:

Wacht auf! Wacht auf! Ihr habt zweitausend Jahre geschlafen,

Das ist lange genug. Wacht auf! Seht, es will lichter Morgen werden!“

Und wie lehrt er andeutend den Kern der Erziehung zum freien Menschen:

Ihr sollt vorwärts dankbar sein!

Jeder Erwachsene soll den Kindern dankbar sein.

Der Gegenwärtige soll den Kommenden dankbar sein.

Durch den Dank nach rückwärts ist die Knechtschaft gekommen,

Durch den Dank nach vorwärts müssen die Sklaven freie Menschen werden.

Und muß alles Elend ein Ende haben.

Es ist schwer, einzuhalten in der Wiedergabe jener Dichtungen, die auch in den „Deutschen Liedern aus Italien“ in reicher Fülle mit köstlichem Wohlklang des Wortes die wärmste Empfindung und die tiefste Erkenntnis der weltumspannenden und weltumwälzenden Gedanken der Zukunft verbinden. „Du hast zuerst in unseren Tagen das Elend dichterisch besetzt“, ruft seinem „Diorama“ ihm Karl Henckel zu, der auch in seinem schönen Buch der Freiheit eine Reihe Jacobyscher Gedichte mitteilt. Doch wäre es an der Zeit eine Auswahl des Besten und Ewigsten aus seinen Dichtungen den weiten Kreisen aller Freunde edler Poesie und vertiefter sozialistischer Erkenntnis wieder zugänglich zu machen, nachdem die frühesten Sammlungen wie auch Minna Geiths schönes Buch: „Leopold Jacoby. Ein Lebensmärchen“ lange nicht mehr zu kaufen sind.

Die Zeit wird kommen, da die Klagen über das Elend der

Menschenkinder gegenstandslos sein werden, wo die Menschheit gelernt haben wird, die Früchte ihrer Arbeit, unverkümmert durch gierige Hände, zu genießen. Aber dauernde geschichtliche Bedeutung und dauernden Wert der Gedankentiefe und Formenschnurheit werden die Dichtungen behalten, die in unserem Schrifttum eine ganz eigenartige Verbindung philosophischen Geistes und gestaltender Kraft, eine vom Geiste der alten Propheten besetzte Macht der Empfindung und des Ausdrucks vereinen, die sich zum Vortrag bei ersten und feillichen Veranstaltungen durch Wohlklang und bewegendes Gefühl besonders gut eignen und wahrlich verdienen, unverbitterter Vergessenheit entzogen zu werden.

Wie ernst und unerbittlich erscheint kein Wahrheitsverlangen, in dem er der bürgerlichen Presse vorwirft: „Sie sprechen von allem, was nicht ist, und was nicht gewesen ist.“

Aber was wahr ist, das sagen sie nicht, und was gerecht ist, das reden sie nicht. Sie haben einen feinen Teppich über den Sumpf gespreitet und sehen wohl zu, daß nichts hindurchdringe . . .“ Wie besetzt ihn die glühende Liebe zur Schönheit, wenn er verkündet, daß der Mensch der Zukunft, als Arbeiter zum erstenmal zugleich Mensch, erfüllt sein wird von der Schönheit. Aber von einer Schönheit, die frei ist von den Schlägen der Unterdrückung:

„Die Schönheit, auf Unrecht aufgebaut, ist keine Schönheit. Es ist ein häßlicher Flecken an ihr, der sie zugrunde richtet . . . Die Schönheit, die wir aufrichten wollen, wird gebaut sein auf Menschenliebe. Und darum wird sie leben bleiben.“ —

Wiel haben die Mitlebenden an ihm veräußert, der es nicht verstanden hat, seine reichen Gaben auf dem Markte nutzbar zu machen. Möge die Nachwelt, möge vor allem die Jugend des Sozialismus, der es obliegt, seine Ahnungen zur Wahrheit und seine Forderungen zur Wirklichkeit zu machen, wenigstens das Eine tun, daß sie die Schätze seines Geistes nutzbar macht, sich selbst zur Bereicherung und den Nachkommen zum Segen! Denn

Ein neues Licht durchzuckt alle Menschen,

Auffauchten die Nationen der Erde.

Denn der Furch ist von ihnen genommen,

Und den Blinden sind die Augen aufgetan,

Und wollen als freie Menschen auf Erden wohnen,

Und ein Blutbad unter ihnen wird nicht mehr sein.

Simon Kayserstein

Arbeiter-Sport

Das Spielverbot über K. T. R. Rüditz ist aufgehoben. 26. Burmeister. Freier Wasserport-Berein Lübeck. Dienstag, den 22. Dezember: Koo-Randspazierung, 7½ Uhr bei Bender. Erich Blohm, Borg.

Spielfortschritt der Fußballsparte. Angelegte Spiele für den 26. Dezember 1925: 194. 2.0 Uhr: Schwartau 1 — Moisling 1. Schwartau. Meier, Bormann. Sonntag, den 3. Januar 1926:

195. 2.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B. 196. 1.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B. Die 1. Runde der Serie 1926 beginnt Anfang Februar. Die namentliche Meldung der Mannschaften, unter gleichzeitiger Meldung von 2 Schiedsrichtern für jede Mannschaft muß bis zum 5. Januar erfolgen. Das Renegat von 2.4 für Bormann und 1.4 für Jugendmannschaften muß der Meldung beigefügt werden. Mannschaften ohne Schiedsrichter werden zur Serie nicht zugelassen.

197. 2.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B. 198. 2.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B. 199. 2.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B. 200. 2.0 Uhr: Bormann 1 — Moisling 1. Kaserne. Bitter, F. S. B.

Bekanntmachung

Die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge betragen ab 14. Dezember 1925 drei vom Hundert des Grundlohnes.

Lübeck, den 17. Dezember 1925 (8434)

Der Verwaltungsausschuss des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Lübeck

Verordnung

betreffend das Befahren des zur Schuttgrube „Bei der Lohmühle“ führenden Weges mit Lastkraftwagen

Veröffentlicht am 19. Dezember 1925.

Auf Grund des § 23 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 (Reichsgesetzbl. S. 175) verordnet das Polizeiamt:

§ 1

Das Befahren des zur Schuttgrube „Bei der Lohmühle“ führenden Weges mit Lastkraftwagen ist verboten.

§ 2

Zumiderhandlungen werden nach § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit entsprechender Haft bestraft.

Lübeck, den 15. Dezember 1925 (8354)

Das Polizeiamt.

Durchgangsverkehr über den Marktplatz

Der Marktplatz darf während des Weihnachtsmarktes außer den Verkaufszeiten vom Publikum nicht betreten werden.

Lübeck, den 19. Dezember 1925 (8353)

Das Polizeiamt.

Abfuhr von Unrat

Wegen der Weihnachts- und Neujahrstage erfolgt die Abfuhr in der Zeit vom 23. 12. 1925 bis 2. 1. 1926:

a) für Mische und Kehricht am 24. und 29. 12. 1925 und 2. 1. 1926.

b) für Schlacken und Scherben am 31. 12. 1925.

Lübeck, den 18. Dezember 1925 (8342)

Das Polizeiamt.

Steuerkarten für 1926

Die Zustellung der Steuerkarten wird mit Ablauf des 22. Dezember 1925 beendet sein. Diejenigen Lohnsteuerpflichtigen, die eine Steuerkarte nicht erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, dieselbe beim Finanzamt, Fischhauerstraße 20, Zimmer 15, mündlich oder schriftlich anzufordern.

Die Steuerkarten müssen vor Ablieferung an die Arbeitgeber auf ihre Richtigkeit genau geprüft werden. Anträge auf Berichtigung sowie auf Berücksichtigung mittelloser Angehöriger und der Kriegsbeschädigten sind ebenfalls beim Finanzamt, Zimmer 15, unter Vorlage der Steuerkarte zu stellen.

Bogen zum Einkleben der Steuermarken sind bei Bedarf an der gleichen Stelle erhältlich.

Lübeck, den 17. Dezember 1925 (8375)

Das Finanzamt.

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Karl Max Prucht, alleiniger Inhabers des unter der nicht eingetragenen Firma „Dan's Kaffeeverandhaus“ in Lübeck, Fischstraße Nr. 3, geführten Geschäftes wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

Freitag, den 15. Januar 1926, vormittags 11 Uhr

im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lübeck, den 15. Dezember 1925 (8351)

Das Amtsgericht, Abt. II.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 221, auf den Namen 1) der Witwe des Korbmachers Heinrich Friedrich Werner, Katharina Dorothea Henriette geb. Böttcher, 2) der Ehefrau des Kaufmanns Karl Zimmermann, Ida Serly Waische geb. Werner, 3) der ununterrichteten Emma Alma Ida Werner, 4) des Schriftsetzers Robert Heinrich Friedrich Werner, sämtlich in Lübeck, eingetragene Grundstück Dornstraße Nr. 30 a, groß 1 a 46 qm,

am Dienstag, dem 23. Februar 1926, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 8. Dezember 1925 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstermin zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 2. Dezember 1925, bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Verteilung des Zahlungserlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 15. Dezember 1925 (8370)

Das Amtsgericht, Abt. III.

26. (252.) Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie



Die amtliche Gewinnliste zur Ziehung 3 Klasse ist erschienen und gelangen damit nach § 11 des Lotteriespielplans die auf die gezogenen Lose entfallenden Gewinne zur Auszahlung. Die Inhaber der durch meine Einnahme erhaltenen Gewinnlose werden daher hiermit aufgefordert, gegen Vorlage derselben ihre Gewinne bei der unterzeichneten Stelle abzuheben.

Gleichzeitig weise ich diejenigen Spieler, deren Lose in der 3. Klasse noch nicht gezogen wurden darauf hin, daß ihre bisherige Losnummer für die am 8. und 9. Januar 1926 stattfindende Ziehung 3. Klasse bis spätestens Sonnabend, 2. Januar 1926, abends 6 Uhr, erneuert werden muß, widrigenfalls das Los sofort weitergegeben werden kann.

Staatliche Lotterie-Einnahme JANSSEN Johannisstraße 18 Fernruf 3859 Amtliche Gewinnlisten sind vorrätig (8360)

Die Hauptstelle für Pflanzenschutz ist umgekehrt vom 21. Dezember d. Js. bis zum 1. Januar 1926 einschließlich geschlossen. Vom 2. Januar ab befinden sich die Diensträume im Hause Mengstr. 4, I. (Buddenbrookhaus). Lübeck, den 19. Dez. 1925. Das Polizeiamt (8450)

Am 22. Dezember 1925, vorm. 10 Uhr, wird der Kapitän S. Voese vom Dampfer „Riga“ wegen seiner Reife von Björkö und Koifa auf hier im Gerichtshause, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (8456)

Beschluß

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Alexander Weder in Lübeck, Holstenstraße Nr. 40, wird die 1. Gläubigerversammlung vom 8. Januar auf Antrag des Verwalters verlegt auf den

15. Januar 1926, vormittags 11 Uhr. Lübeck, den 18. Dezember 1925. (8463) Das Amtsgericht, Abt. II

Infolge des außerordentlichen Andrangs von Geschäften und der dadurch eingetretenen, durch den Personalmangel am Amtsgericht erhöhten Schwierigkeit, die Geschäfte ordnungsmäßig zu erledigen, sind die Sprechstunden der Gerichtsschreibereien am Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend vorläufig festgesetzt auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Am Donnerstag sind die Gerichtsschreibereien nur für Eilfällen und nur in der Zeit von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Für die Aufwertungsstelle verbleibt es bis zum Schluß des Jahres bei der bisherigen Spreijzeit. Das Amtsgericht Lübeck. Der Oberamtsrichter. (8462)

Oeffentliche Versteigerung in Travemünde

Am Montag, dem 21. d. Mts., nachm. 1 Uhr, werde ich in Travemünde, Hotel Stadt Kiel, folgende anderweitig gepfändete Gegenstände gegen Anzahlung versteigern: Schreib- u. c. Tische, Sofa, verjährt. Sessel, Bücher- und Kleiderschränke, Korbmöbelgarnitur, Teppiche, Linoleumläufer, Bilder, wertvolle Gemälde, Reife- und Handtöcher, verschied. Herren-Bekleidungsstücke, darunter 1 Pelzjacke, 1 Bettstelle mit Matratze, Nachttische, Steppdecken, elektr. Hänge-, Tisch- und Nachttischlampen u. Zigarrenanzünder, elektr. Sonne, 1 ca. Partie verjäh. Bücher, Deutsche Gedendhülle, 1 Schreibmaschine, 1 Kreden, 1 Servierglas, verschied. Weingläser, kupferne Teemaschine, Wanduhr, braune Lederhüte, Zahnen und Wimpel, vollst. Kontoreinrichtung, Schiffszuhren, wertvolle Kompaße und Barometer, Seelatten, 1 Kodelschiff m. Glasfenster, 1 Ruderboot, Regijirtische, Fahrrad, Filzpantoffeln, 1 Ledentisch, 1 Ledentool, 1 Partie verjäh. Weine u. a. m. Wenzel, Gerichtsvollzieher. (8350)

Nichtamtlicher Teil



Lübeckische Kreditanstalt Kassengebäude Eingang von Marienkirchhof Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern Führung von Girokonten (8333) für die Gelder hater ander erstklassigen Goldhypotheken d. Lübeckische Staat

Gebäude Kleinwohnungen von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör sollen errichtet werden. Beziehung zum 1. 10 26 Wöchentliche Zahlungen von 5.- resp. 7.50 RM Ansuchen erteilt Reichsheim, Handels- hof u. E. F. Seesitt & Co Untertrave 12/13 (8433)

Erbdiebstahl im Hause Untertrave 106 zu vermierten für Geschäft- oder Wohnzwecke. Näheres durch Rechts- anwalt H. Brehmer, Hundestraße 49/51. (8419)

Grünten u. m. Riesen- tanzen u. Stall zu ver- mieten. Burgkoppel 21 (8392) Siebly, Brandenbaum

Der Weg zum Eigenheim: Haus mit 3 Zimmern, Stall u. allem Zubehör. Wöchentl. Katenzahlung vor Einzug 5.-, nach Einzug 10.-. Haus mit 5 Zimm. nebst Zubehör vor Einzug wöchentlich 7.50, nach Einzug ca 15.-. Ausf. ert. Reichs- heim, Handelshof 1. (8457)

Jung. kräft. Mädchen sucht Stellung zu sofort. (8424) Hundestr. 61, II.

2 Mädchen, 1 Damen- u. 1 Knabenrad bill. zu v. Watenigsmauer 5 ptr. (8394)

Winterüberz. für mittl. Fig. zu verkaufen. (8397) Broilingstraße 30 I

Möbel, Puppenst. Kon- jertischer zu verk. (8395) Margaretenstr. 2a, I

Ein gr. Ziehhund 1 1/2 J. zu verkaufen. (8393) Fadenb. Segebergstr. 95, I

Ein gut erh. Herren- Paletot zu verkaufen. (8459) Lindenstr. 17a, I.

Rehpinischer zu verkf. (8432) Lauerhoffstr. 5.

Gr. Puppe, R.-Zither, Mandoline zu verkaufen. Warendorffstr. 35, II, I.

Porim. m. Zahn. verloren. Abzug. Ludwigstr. 80, I.

Kostüm u. Tanzkleid, Gr. 46, 44, zu verk. (8459) Luisenstr. 18, pt. r.

Fisch. Büfett, niedrige Form, eich. Auszieht. u. Stühle, Gradl. Sofas, Rohstühle, 2 gl. Bettst. 3tür. Kleiderschr. zu verk. (8447) Hundestr. 4

Kanarienhähne, prima Sänger billig zu verk. 8440 Weierstraße 27, II.

1 Zither m. Noten z. verk. (8418) Watenigstr. 98

Dampfmachine mit Kob- dell zu verkaufen (8415) Bussestr. 8 pt. I.

Gut erh. Wind-Paletot (inkl. Fig.) Fr. RM 15.- z. vt. Martesgrube 26, L. r. (8445)

Silb Damen- u. Herr- uhr, Delgemälde billig (8439) Eßengrube 16, I.

Fl. Holländer m. Zahn- rad gut erh. z. verk. (8436) Luisenstr. 30, I, r.

Hühner Speicher z. ver- kaufen Belzerstr. 14 I. (8408)

Kompl. Kücheneinrich- tung zu verkaufen (8416) Wendische Str. 4, I.

Nähmaschine z. kaufen gel. Ang. u. n 484 a. d. Epp. (8412)

Kanarienhähne z. ver- kaufen, auch gelbe (8413) Schützenstraße 53, II.

Ein gut erhaltenes blaues Kostüm, Gr. 42 für 10 RM zu verkaufen (8376) Steinraderweg 23, I.

Zu verk. gut findende Kanarienhähne u. Weib- chen, ein kleiner hübscher Hund 2 1/2 Jahre (8315) J. Hartwig, Warendorffstr. 52/54, III.

Ein Posten Wasch- u. Spülbalgen billig abzu- geben Wichmann, (8811) Schützenstraße 75 pt.

Cutaway für schlanke Figur zu verk. (8973) Brodesstr. 32, II.

Eine Schattenbilder- Maschine zu verkaufen. (8814) Weithoffstr. 50, I.

Gradlehniges Sofa RM 45.-, Chaiselongue RM 35.- zu verk. (8353) Arminstr. 42b, I.

F. n. Fußballstief. (Gr. 42) zu vt. Marlißtr. 93a. (8307)

Grammophon m. mob. Platten zu verk. (8366) Schwarz. Allee 4, III, I.

Merzlicher Sonntagsdienst Dr. J. Meyer, Eichenburgstr. 18 Dr. Josl. Königstr. 10. Dr. Eberhard, Lindenplatz 1.

Dr. Wagner von der Reife zurück (8352) Molkestraße 5

Der Handelsturnus mit Stenographie und Maschinenschriften beginnt am 5. Jan. morgens 10 Uhr, der Unterkursus in der Buchhaltung und Bilanzkunde am 7. Jan., der Oberkursus a 8. Jan., abends 8 Uhr, die Teil- nehmer müssen 18 Jahre alt sein oder im Beruf stehen. K. Hinzpeter, (8352) Molkestraße 5

Spirituosen

Aquavit Fl. 2.30 „Mait-Kreuz“ 4.10 Doppel-Kümmel . . . 3.- Jam.-Rum-Whisky . . . 2.50 Weinbr.-Lorschn. . . . 2.30 Batavia-Whisky . . . 3.25 Cherry-Brandv . . . 3.- Schwed.-Punsch . . . 3.- Pfeffermünzlikör . . . 3.- Curacao 3.30 Eierlikör 3.50

Weine

Montreux m. St. Fl. 0.90 Tarragona m. St. 1.15 W. Süßwein „ „ 1.61 „ „ „ „ 1.68 „ „ „ „ 1.88

Johs. Fischer Heinrich Goldorff Nachf. Gr. Burgstr. 17.

Zigaretten

Zigarren C. Wittfoot ob. Huxstr. 18.

Damen- Mäntel

fertig und nach Maß

EG-Bekleidungs- werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

Fritz Reuters

Ausgewählte Werke: Hände Ganzleinen 13.50 Mt. Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannistr. 46

Z. I. F. Unsere lieben Gäste bitten wir am Montag erst um 6 Uhr pünktlich in den Stadthallen zu erscheinen. Zentrale für private Fürsorge. Johannisstraße 47/49. 8457

Get. einmütige Bestattungsgesellschaft m. b. H. Hundestr. 49/51 Telephone 2451 8341 pleiat- volle Aus- führung aller Bestat- tungen

Es ist noch immer der Irrtum verbreitet, daß wir nur für Mitglieder der Notgemeinschaft die Bestattung ausführen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir für alle Stände der Bevölkerung, auch für Nichtmitglieder der Notgemeinschaft, die Bestattung ausführen und mit Unterstützung zur Seite stehen

Ein gutes Buch ist das beste Wissenhaftes Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Felle u. Haare verkauft man am vorteilhaftesten bei Würzburg 8234 Wahnstraße 22 a Fernsprecher 753

Sindin Antjant Hamburger Buttjgeschichten von Ernst Oehrlein Preis 75 Pfg. Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Felle und Haare kauft zu allerhöchsten Tagespreisen Josef Wagner Spezial-Fell- und Haar-Großhandlung Dankwartsgrube 26 Tel. 3414 Holstenstraße 8

Das Aufwertungsgesetz Reichsgesetzblatt vom 17. Juli 1925 Preis 30 Pfennig Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46



Blau die Schachtel
Weiß die Schrift
Rot die Fahne

So zeigt sich heute wieder
in alter Güte unser

Natron-Kaffee-Ersatz.

Unentbehrlich zum Bohnenkaffee,
oder Wasser

Natron-Kaffee-Ersatz

auch allein getrunken, ein vollmundiges,
würziges Getränk.

Zu haben in jedem Geschäft.

Man achte beim Einkauf auf die blaue Schachtelpackung mit der
weißen Schrift und roten Fahne, sowie auf unsere Schutzmarke „Auge“.
Nachahmungen weisen man zurück.

Alleinige Hersteller:

Thilo & v. Döhren, Wandsbek/Hamburg
Fabrik gegründet 1885.

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover

Preis 50 Pf.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Weihnachts-Gummi-Artikel

Hosenträger	Reiserollen
Gummischuhe	Regenmäntel
Dauerwäsche	Zusammenlegb.
Krawatten	Waschschüsseln
Wachstuche	Thermometer
Strumpfbänder	Thermophore
Pulswärmer	Wärmflaschen
Ohrenwärmer	Wringmaschinen
Reiseluftkissen	Wringmaschinen

Kinderspielsachen:

Bälle :: Rascheln :: Fußbälle
Fußballstiefel :: Turnschuhe

Gummi-	Fahrrad-Reifen
Fußmatten	Einkochringe
Zahnbürsten	Einkochglasöfner
Kämme	Badekappen

Wessel's
Gummi-Spezialgeschäft,
Lübeck, Breite Straße 58a

Und Euer Mädel ?

soll kein Buch haben

Schenkt ihm das erste Jungmädchenbuch:

Irene Gerlach: Jungkämpferinnen
Mädchenschicksale aus bewegten Zeiten
6 packende und spannende Erzählungen
Mit 6 ganzseitigen Bildern 3.50 M.

Endlich habt Ihr es:

ein Mädchenbuch auf dem Boden Eurer
Weltanschauung

Nun

Kauft es! Schenkt es!

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46.

Handbuch der Dreherei

Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der
Wechselräder zum Gewindeschneiden und zur Ge-
windefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und
Hobeln konischer Arbeiten auf der Drehbank, so-
wie auf der Hobelmaschine

Von August Loh. Gebunden 8.50 M.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Abreißkalender 1926

Ludwig Richter Abreißkalender 1926 2.50
Urania-Kalender 1926 2.—
Kosmos-Abreißkalender 1926 2.—
Abreißkalender mit Bildern „Groß-
taten der Technik“ 1926 2.40
Abreißkalender mit Bildern „Sport-
und Körperkultur“ 1926 2.40
Kinderland 1926
ein Jahrbuch für die Mütter
und Mädel des arbeitenden
Volkes in besonders reizvoller
Ausstattung 1.25
Fridolin-Abreißkalender 1926 für
Kinder 1.50
Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Bereits u. Vergünstigungs-Anzeigen

Stadttheater Lübeck

Spielplan für die Weihnachtstage

1. Weihnachtstag, abends 7 1/2 Uhr
Hänsel und Gretel
Märchenoper in drei Bildern
von Engelbert Humperdinck

Hierauf
Die Puppenfee
Pantomimisches Ballett in einem Akte
Musik von Joseph Bayer

2. Weihnachtstag, abends 7 1/2 Uhr
Gräfin Mariza
Operette in 3 Akten,
Musik von Emmerich Kalman

Sonntag, 27. Dezember
nachmittags 2 1/2 Uhr
Gräfin Mariza
Operette in 3 Akten
Musik von Emmerich Kalman

abends 7 1/2 Uhr
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner

Der Vorverkauf für diese Vorstellungen
hat bereits begonnen. (8339)

Morgen Sonntag:
Luisenlust Groß-Sanztränchen.
Eintritt und Tanz frei.

Deutscher Bergwerks-Bund
Am Sonntag, den 20. Dezember 1925
Große Weihnachts-Feier

im Gewerkschaftshaus
Johannisstraße 50/52
Von 5-7 Uhr:
Kinder-Vergnügen
nachdem: **Großer Ball** 8359

Herren 60 Pfg. — Damen 40 Pfg.
Gewerkschaftsmitglieder frei durch Aus-
weis vom Vorstand. Der Festauschub.

Große Grundbesitzer-Versammlung

Dienstag, d. 22. Dezember, abends 8 Uhr.

im Marmorsaal (Stadttheater Bedergerbe)

Der Abrechnungstag mit Dr. Geister
Dietrich, Schloffer, Dinter u. Genossen

Gegen Knechtung und Entrechtung für Rechte und Freiheit!

Die letzten Begehrenheiten in der Bürgerchaftsstraktion für Grundbesitz und Wirtschaft!

Referenten:

Kaufmann Johannes Hefti, M.d.B.
Tischler Detlev Hartz, M.d.B.

Obige Herren Dr. Geister und Genossen werden dringend gebeten, in dieser
Versammlung ihr Verhalten in der Zentralhallen-Versammlung zu rechtfertigen. Der
Kämpfer für Menschenrechte Dr. Geister wird besonders geladen. Grundbesitzer, Klein-
händler, Gast- und Schankwirte, Markthalleninteressenten usw., die uns für
die Bürgerchaft gewählt haben, (8441)

erscheint in Massen!

Johannes Hefti Detlev Hartz A. Pederzani Chr. Gäde Westphal
Eigentum Treubund

Das macht aus
Keiner nach!

Heute (8338)

Großer Elite-Abend

in unseren feenhaft dekorierten Räumen

Morgen: 2 Vorstellungen 4 Uhr u. 8 Uhr

Fledermaus

Moislinger Baum

Direkte Endstation der Linie 9,
10 Minuten-Verkehr.

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:

Bornehmes Tanzkränzchen
verbunden mit heiteren Künstler-Vorträgen
unter Mitwirkung von Hamburger Tanz-
u. Vortragskünstlern, sowie letztes Gastspiel

Gebrüder Wolf
die bekannten Hamburger Originale
Die moderne Ballmusik wird ausgeführt
vom

Seltene-Orchester
unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellmeisters Robert Sulanke.

— Moderne Tänze. — Kostümliche
Tänze. — Rundtänze. (8441)

Familien Eintritt frei.
Rudolph Jäde
Am 1. Weihnachtstag Anfang 3 1/2 Uhr
Großes Festkonzert.

Zentral-Hallen Groß. Ball

Morgen Sonntag
8428) Eintritt frei.

Kronsförde

Am 2. Weihnachtstag:

Weihnachtsfeier

verbunden mit nachfolgendem

BALL

Kinderfeier-Anfang 4 Uhr. Ball-Anfang 7 1/2 Uhr
8433) Es ladet freundlich ein

Das Festkomitee und Heinar König

Theater-Klause

Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal
Velbegehrter Mittagstisch (7997)

im Abonnement bedeut. billiger

Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Morgen
Sonntag **Tanzkränzchen**

„Weißer Engel“

Jeden Sonntag: Sanztränchen
Eintritt frei. 8325

Großes Preischießen

von Gänzen,
Weihnachtskarpfen,
Krautfleisch usw.

am Sonnabend
7 bis 12 Uhr

und Sonntag
von 11 Uhr an

Sporthalle

Sadowastraße 11

Sitzu lad. freundl. ein
Stracher (8451)

und Goldschmidt

Niederländische Speeldeel

Abteilung von de
Plattdutsche Volkspk. a. V. in Lübeck

Morgen

Sonntag, 20. Dezbr.,
nachmittags 12-1/2

im Kolosseum:

Plattdutsche Märken- Vorstellung

für Lütt u. Grod

Eintrittskorten a. d. Kass.
50 u. 30 Pennig

Bringt 3 Kinner enes
grotten Märchen mit
denno fännt he abn

Eintrittsgeld rin. Einsetz
grot Lüd vullen Pries

Kass ward 1/2 spardt

Stadttheater Lübeck

Sonntag 3 Uhr
Hänsel und Gretel

Sonntag 8 Uhr
Gräfin Mariza

Montag geschlossen
Generalprobe Lohengrin

Dienstag 7.30 Uhr
Lohengrin (8438)

Mittwoch 3 Uhr
Die Schneerose

Mittwoch 7.30 Uhr
Der wahre Jakob

Donnerstag 2.30 Uhr
Die Schneerose

Geschlossene Vorstellung

Städtisches Orchester

7. Volkstümliches Konzert
Sonabend, 19. Dezember **Heute!** 8 Uhr
abends

im Gewerkschaftshaus

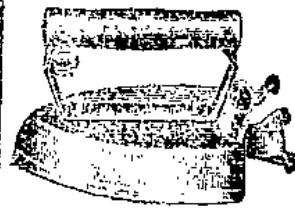
Leitung:
Generalmusikdirektor K. Mannstaedt

Solisten:
Konzertmeister K. Kündrat
Solisten H. Frenz

Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse. (8420)

**Für die
Walchfische**

Walchsalgen
eigen und verzinkt
Wäscheförbe
Dringer
Walchseifen
Blattseifen



Grube
Am Markt

Weihnachts- und
Neujahrstarten
Gealpostarten
Wunderfüßen
Hermann Zunk,
Sefergrube 72
Papierw.-Großvertrieb

Großer Weihnachts-Verkauf

- | | | |
|------------------|----------------------------|---|
| Wanderkittel | Klubjacken | Leder-Fahrhandschuhe mit Pelzfutter |
| Sporthemden | Sportwesten | Leder-Joppen braun und schwarz |
| Breecheshosen | Pullover | Leder-Breecheshosen braun u. schwarz |
| Touristenstutzen | Rodelgarnituren | Loden-Joppen } auf schwerem warmen Futter |
| Wickelgamaschen | Sweater weiß, blau u. grau | Sport-Joppen } |
| Ledergamaschen | Haferlsocken | Lodenmäntel für Damen und Herren |
| Rucksäcke | Wollmützen | Gummimäntel für Damen und Herren |
| Tornister | *Schals | Loden-Pelerinen sämtliche Längen |

8408

Rodelschlitten / Schlittschuhe / Ski-Hölzer und Zubehör

Sportanzüge
mit Breeches u. langer
Hose

Windjacken
wasserdicht
imprägniert



Lübeck, Breite Str. 33

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet

Das führende Sporthaus

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet

Manchester-
Sportanzüge
mit Breeches und
Laulhose

Sportstiefel
wasserdicht
imprägniert

**Bankhaus
Fritz Klemm**

Kommanditgesellschaft
Holstenstraße 5.
Tel.: 983, 8173

Für Spareinlagen
höchste
Verzinsung.

Eröffnung
von
Giro-Konten

Buppenperücken
werden gut und preis-
wert angefertigt. (8331)
Otto Junge, Friseur
Bei St. Johannis 8.



Pa. ig. Rokokohaus
J. Rieck,
Warendorferstr. 9 (8334)

Zum Weihnachtsfest

können Sie Ihren Angehörigen eine
Freude bereiten
wenn Sie bei mir auf

K r e d i t

kaufen. Bedienen Sie sich meines bequemen Abzahlungssystems, zahlen nur
einige Mark an und wöchentlich oder monatlich nach Ihrem Belieben einige
Mark ab.

Ich empfehle in großer Auswahl zu äußerst soliden Preisen:
**Herrn-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Paletots,
Ulster, Regenmäntel, Winterjoppen, Hosen, Ar-
beitsbekleidung, Damenmäntel, Kostüme, Klei-
der, Röcke, Wollwesten, Schuhwaren, Oberhemde,
Wollwäsche, Hüte, Mützen, Krawatten, Hand-
schuhe, Strümpfe, Inletts u. Bettwäsche**

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach
Maß unter Garantie für tadellosen Sitz u. bester Verarbeitung

Sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prüfen Sie die Qualitäten!
Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst.

S. Brennmann

Tuch- und Konfektionshaus

8400

Huxstr. 30

Huxstr. 30

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet!

Konkurrenzlos billig! Weihnachts-Ausnahme-Angebot



Herrnfahrräder erstklassiges Fabrikat **Mk. 75.-**

Damenfahrräder erstklassiges Fabrikat **Mk. 80.-**

beides mit Continentalbereifung und Torpedo-Freilauf und einjähriger
schriftlicher Garantie

Fahrrad-Sport-Haus „Aegir“

Hans Grabowski, Lübeck, Engelsgrube 39

Billiges Weihnachts-Angebot!

Einige Beispiele:

D.-Hemden in jeder Ausf. . 2.40 1.90 1.55	Oberhemden mit 2 Krag. . 8.50 7.75 6.95
D.-Schlupfhosen farbig . 2.45 2.10 1.30	Einsatzhemden . . . 3.95 3.50 2.85
D. u. Kd.-Reformhosen in allen Größen . 4.50 3.75 2.90	Herr.-Normalhemden . . . 4.50 3.75 2.90
D.-Schürzen bunt u. gestr. . 2.25 1.85 0.98	Herr.-Normalhosen . . . 2.95 2.50 1.95
Kd.-Schürzen prima Stoff . 1.50 1.35 1.10	H.-Futterhemd. schw. W. . 6.50 6.20 5.50
Damen-Unterhosen . . . 1.95 1.75 1.45	Herrn-Hosenträger . . . 1.60 1.20 0.75
Dam.-Barchent-Röcke . 4.50 3.75 2.95	Herrn-Handschuhe . . . 2.40 1.60 1.10
D. u. H.-Taschentücher . 0.85 0.90 0.22	Schlafdecken 5.90 3.50 2.75
Kinder-Taschentücher . 0.20 0.15 0.10	Handtuchstoffe 1.95 0.85 0.58
Damen-Handschuhe . . 1.50 1.15 0.98	Bett satin 140 cm breit . . 3.25 2.95 2.45
Kd.-Handschuhe Wolle . 0.95 0.85 0.70	Bettuchstoffe 140 cm br. . 5.25 2.95 2.75

Frottee-Handtücher, Hemdentuche, Rohnessel, Kissenbezüge, Schürzen-
stoffe, Tischtücher, Geschirrtücher, Prinzess-Röcke, Kind.-Wäsche, Korsetts,
Korsettschoner, Nachhemden, Kragen, Binder, Herren-Schals in Seide und
Wolle, Strick- und Stick-Wolle, Vorhemden, Herren-Socken

Damen-Strümpfe in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Sportjacken

MAX OELZE Fünfhausen 1
Meierstraße 25

In Feierlichkeiten
wed. Gebrauc., Cutam.,
Smoking, Grad-Anzüge
vermietet. Eohnhoff,
und Petri-Ringhof 7.

Sämtl. Drucksachen werden gut und
billig hergestellt
bei **Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstr. 46

Weihnachts-Schönheit
Uhren
Gedächtnis-
überwaren
Wanduhren
und
Bücher-Schönheiten
Verlobungsringe
mit 25, 50 und 100
Gehörapparat, empfindlich
Westfälischer
Hofen-
Küche 32
Fernruf 4064

Das führende Spezial-Geschäft! Solinger Stahlwaren

und solche eigenen Fabrikates mit meinem Firmenstempel tadelloser
Qualität zu äußerst kalkulierten Preisen in größter Auswahl

Messer und Scheren

Nagelzangen, Nuthacker, Korkzieher, Schlittschuhs,
Taschenmesser, Tischmesser, Gaben, Löffel
Schermaschinen, Pferde- u. Viehscheren, Reisbestecke,
Rasier-Messer, -Apparate, -Spiegel, -Pinsel u. -Sette,
Haar- u. Bart-Clipper, Abziehapparate, Streichlötlern,
Alpaka- und schwer versilberte Tafelbestecke
Verpackete und schwer versilberte
Tafel- u. Hotel-Geräte, Kaffee-Service

Scherenetzis - Salatbestecke - Geflügelscheren - Obst-
messer - Belege- und Brotgabeln - Röhrenmaschinen -
Garten-Messer, -Scheren und -Sägen - Schlachter-Messer,
-Stähle und -Sägen - Brotmesser - Brotschneide-Maschinen
Fleischhack- und Messerputz-Maschinen 8390

Johs. Vittur Lübeck
Holtenstraße 13/15
Fernruf 1302
Büchsenmacherei, Messerschmiede, Schleiferei

Metallbetten.
Stahlmatt., Rinderbett,
günst. a. Priv. Kat. 1699 fr.
2017 Eisenbahnfahrtsahl (Thür.)

Sie kaufen
bei mir
Möbel
gegen bequeme
Teilzahlung
bei 1/4 Anzahlung
Nur gute Qualitäten
bei bill. Preisberechn.
Möbellager
48 Marienstraße 48
(8337)

Gerben
und
Zurichten
sämtlicher
Felle

zu
Pelz
gegerbte Felle zu
Vorlegern
und
Fußsäcken
vorrätig

Fernruf 3653



Alle Arten
Ober-, Boden-,
Geschirr- und
Pantinen-
Leder

in Croupon und Häuten
sowie im
Ausschnitt
(8344)
**Schuhmacher-
Artikel**

Hundestraße 64

Wie in Rußland geprügelt wurde

Ein Gang durch das Moskauer Volksmuseum — humane Barbarei und barbarische Humanität — Stoß, Peitsche und Rute — „Nimm dich zusammen, ich haue los!“ — Mindestens 100 Hiebe — Der menschliche Henker

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Im Moskauer Volksmuseum ist eine ganze Abteilung der Geschichte der russischen Kriminalstrafen gewidmet. So wenig empfehlenswert für Menschen mit schwachen Nerven ein Gang durch diese Abteilung des Museums sein mag, so lehrreich ist ein solcher, denn er zeigt, daß das alte Rußland einerseits zwar abstoßend barbarisch, andererseits aber gleichzeitig merkwürdig human war. Das Erstaunliche ist jedoch, daß die Barbarei fast immer einen ausgeprägten humanen Einschlag hatte, während die Humanität selbst in ihren höheren Ausprägungen regelmäßig mit höchst barbarischen Elementen durchsetzt war. Gerade diese unauf lösliche Mischung von Barbarei und Humanität ist jedoch eine der fesselndsten Erscheinungen, die die komplizierte Psychologie Rußlands aufweist, und keineswegs nur die des alten, sondern ebenso sehr, ja vielleicht sogar noch mehr, die des neuen und neuesten Rußlands. Viele Erscheinungen des Bolschewismus sind nur von dieser Erkenntnis her voll zu verstehen.

Die eigentliche Folter wurde in Rußland — das gehört zum Kapitel der russischen Humanität — schon am Ende des 18. Jahrhunderts abgeschafft, ebenso die Todesstrafe für Kriminalverbrechen. Dagegen wurde die Todesstrafe für politische Verbrechen beibehalten, was vom Standpunkt des zaristischen Regimes, das ja seit jeher Grund hatte, sich bedroht zu fühlen, nur eine Selbstverständlichkeit war. Immerhin bleibt es sonderbar, daß ein noch so harmloser politischer Agitator, selbst wenn er mit den friedlichsten Mitteln arbeitete, hingerichtet werden durfte. Alle Todesstrafen wurden durch den Strang vollzogen, und das selbst zu einer Zeit, als in anderen Ländern noch die unvergleichlich qualvolleren Justifizierungen des Bertolletts und des Käders an der Tagesordnung waren. In dieser Beziehung war Rußland unvergleichlich humaner als das zivilisierte Westeuropa. Wurde doch zum Beispiel selbst in Preußen noch im Jahre 1835 ein Soldat, der aus Eifersucht seine Braut erschossen hatte, in Magdeburg öffentlich gerädert, wie Richard Wagner in seiner Biographie erzählt. Um so fleißiger wurde in Rußland geprügelt und geprügelt, und zwar ganz allgemein und in denkbar allergrößtem Umfang bis zum Jahre 1864 bei allen möglichen Verbrechen oder auch nur angeblichen Verbrechen und Verbrechen, während seit 1864 nur noch beim Militär und in den Zuchthäusern geprügelt werden durfte. Gänzlich abgeschafft hat die Prügelstrafe in Rußland erst die Oktober-Revolution des Jahres 1917.

Das Moskauer Volksmuseum hat das Verdienst, alle erreichbaren Geräte und Dokumente, die imstande sind, ein anschauliches Bild von dem altrussischen Strafvollzug zu vermitteln, lüdenlos gesammelt und in übersichtlicher und eindringlicher Weise angeordnet zu haben. Die Prügelstrafe wurde im alten Rußland mit Stöcken, Peitschen (Knuten) und Ruten vollzogen. Der Verurteilte mußte eine Art Schaffott bestiegen, auf dem ein dickes Holz Brett mit Öffnungen für Kopf, Hände und Füße angebracht war. Dann mußte er sich auf das Brett hinstrecken. Die durch die hierfür bestimmten Öffnungen gesteckten Hände und Füße des Delinquenten wurden unterhalb des Brettes so aneinander gefesselt, daß sein Rücken sich wölbte. Das am häufigsten angewendete Strafinstrument, die Rute, bestand aus einem breiten Holzgriff, an dem ein Riemen von beträchtlicher Länge befestigt war. Dieser Riemen hatte an seinem freien Ende einen Kupferzirkel, an dem ein ganzes Bündel außerordentlich dicker, mit Knoten versehener und in Bleiplomben anslauernder Riemen hing. Mit diesen Riemen, die sehr kurz waren, wurde die Strafe vollzogen; der lange Riemen diente nur dazu, ihnen einen möglichst großen Schwung zu verleihen. Ein anderes Prügelinstrument bestand aus einem kurzen Holzstock, an dessen Ende zwei Riemen befestigt waren. Die Ruten wurden aus 1/2 Meter lange Birtenäste gebunden, und zwar wurden jeweils zehn bis fünfzehn Äste genommen. Nach je zehn Schlägen trat eine frische Rute in Aktion. Die Ruten mußten, wie es in der Strafordnung hieß, „an einem kühlen und feuchten Ort aufbewahrt sein, um

die nötige Schwere und Schmeidigkeit zu bewahren.“ Der Henker hatte seitlich zu Füßen des Verurteilten Stellung zu nehmen und mußte ihm die Schläge kreuzweise vom Rücken bis zu den Schultern jenseits. Nachdem er eine Seite bearbeitet hatte, mußte er mit der anderen anfangen. Vor der Exekution hatte der Henker sein Opfer mit den lakrimalen gewordenen Worten: „Nimm dich zusammen, ich haue los!“ zu warnen. Eine besonders grausame Strafe war das Prügeln auf die Fußsohlen. Das Opfer wurde hierbei mit dem Kopf nach unten aufgehängt, so daß es mit den Händen den Boden berühren konnte, während die nackten Fußsohlen durch eine Öffnung des Strafbrettes durchgezogen wurden.

Die Zahl der Schläge wurde jedesmal vom Strafurteil genau vorgegeben. Sie schwankte zwischen hundert und mehreren tausend. Schwache Menschen konnten oft die ihnen zugesagten Schläge nicht aushalten und starben vor dem Ende der Exekution. Es hing übrigens vom Henker ab, die Schläge so zu verlegen, daß der Verurteilte viel, wenig oder gar nichts davon verspürte. Einige Henker besaßen eine derartige bis zur Kunst gesteigerte Fertigkeit in ihrem Fach, daß sie entweder mit einem Schläge töten oder umgekehrt mehrere tausend Hiebe verlegen konnten, ohne den Verurteilten den geringsten Schmerz fühlen zu lassen, obwohl es so ausah, als ob sie das Prügelinstrument mit äußerster Macht handhabten. Es gab aber auch menschliche Henker, die anders waren. Das Volksmuseum besitzt unter anderem das Gesicht eines Henkers, der es wagte, dem Zaren Nikolaus I. selbst zu schreiben, er möge ihn von seinem Amt entheben, da er dazu „zu schwach und gützig sei und überdies ein Wuchs und Aussehen in keiner Beziehung dem Äußereren eines Henkers entspreche“. Außerdem sei ihm ein schreckliches Unfall passiert: beim Fußsohlenprügeln habe eines seiner Opfer einen Schlaganfall erlitten, dem er erlegen sei. Das Gesicht des Henkers geriet an einen höheren Beamten, der, statt es weiter zu befördern, dem gützigem Henker fünfhundert Schläge verhängte. Nach dem zweihundertsten Schlag ist der Unglückliche gestorben.

Serbisches Totenfest

Das Erlebnis eines Handwerksburschen auf der Wanderschaft durch den Balkan

Mit großen Schritten zog ich nach Norden, heimwärts. Schon wochenlang blieb täglich eine Stadt zurück. Täglich wurden die Gesichter und die Kleidung der Leute europäischer. Zuerst verschwand der türkische Fez, dann wurde das mazedonisch-griechische Käppchen immer seltener. In den letzten Tagen sah ich sogar schon ab und zu einmal richtige Schuhe bei den Bauern, die doch sonst nur in „Obustten“, selbstgemachten Schweineledersandalen, herumliefen.

Ich freute mich dessen und dachte daran, daß ich auch bald den Balkan mit seiner gräßlichen Malaria hinter mir hätte. Vielfach waren es nur noch 400 oder gar nur 300 Kilometer, bis die ersten deutsch-serbischen Ansiedlungen kommen mußten.

So in Gedanken vertieft, hörte ich, wie aus der Ferne ein Singen herüberklingte. Je näher ich kam, desto deutlicher hörte ichs. Erst nur, wenn der Wind es zutrug, dann öfter, zuletzt vernahm ich deutlich Kirchengesänge, wie sie die griechisch-orthodoxen Popen lehren.

Aus den Büschen ist langsam eine Stadt geworden! „Tschupija“, sagte die Karte! Eine große Stadt an der Morava wars. Der Weg führte aber nicht ins Innere hinein, sondern draußen vorbei, nur durch die Vorstädte. So ging ich der Straße nach und kam in die Vorstadt, die ja freilich mehr ein Dorf war jedoch eines jener Dörfer mit unergründlichen Wegen.

Aus jedem Hof tönten jene sonderbaren Lieder und Gebete, die ich mir nicht erklären konnte. Schließlich hörte fast gleichzeitig das Murren auf und Frauen und Kinder kamen auf die Straße. Ein jeder trug etwas, der eine einen mächtigen runden Knäuel, der andere ein nahezu wagenradgroßes Brot mit darauf gebakenen Figuren, Heiligenbildern oder Früchten. Kin-

der und Frauen trugen Schüsseln mit frischgebackenen oder gebratenen Gerichten. Hunderte von Männern, Frauen und Kindern gingen schweigend das Dorf entlang.

Schweigend ließ auch ich mich von der Menge treiben. Es ging zum Friedhof. Ich setzte mich dem Eingang gegenüber vor einen Bauernhof und ließ den Zug vorbeiziehen. Die Knäuel, Brote und Speisen wurden auf die Gräber gestreut und dann jeder an der Pöpe zu beten und zu singen. Die Dörfler widerhallten im Chöre Gebete und Gesänge, was ja gewiß nicht zur Heerlichkeit beitrug. Es war ein großes Durcheinander, das diesen einzelnen Bauern aber zu gefallen schien, denn sie langten lange und wenig leise.

Gerade war ich im Begriff, weiterzugehen, als rief der Bauer, vor dessen Hof ich so lange saß, am Kermel nahm und bei ihm zu essen. Nach der Landesart darf man etwas, was einem angeboten wird, nicht ablehnen, ohne den Gebenden schwer zu beleidigen. Auch war ich neugierig, mehr über das sonderbare Fest zu erfahren. So blieb ich gerne und erfuhr noch weit mehr als ich wissen wollte.

Um zu zeigen, daß man die Verstorbenen nicht vergessen könnte, würde alljährlich beim Totenfest die ehemalige Lieblingspeise gekocht, Knäuel und Festbrot gebakten und, nach vorheriger Weihe durch den Popen in der Kirche, auf den Kirchhof hinausgetragen und dort ein großer Gottesdienst abgehalten.

Ich fragte dann noch Beschriebenes und stellte zum Schluß noch die Frage, wie es kam, daß der Bauer gerade mich herein zum Essen geholt hatte. Was mich besonders wunderte, weil mir ähnliches in Serbien noch nicht passiert war. Er wollte nicht so recht mit der Sprache heraus, dann aber kam es, langsam und mit warmer Stimme: „Du bist hier fremd, wahrscheinlich gar ein Deutscher und halt sicher heute noch nichts gegessen. Ich habe zwar die Deutschen dreimal im Kriege verwundet und einen Sohn erschossen, aber der Krieg ist vorbei. Und heute, wo ich meines guten Jungen gedenken muß, da will ich eine gute Tat an den ... Deutschen tun.“

Schweigend drückte ich ihm den Handstumpf (er hatte nur noch einen Arm, und dem fehlten noch zwei Finger). Ich mußte erschüttert wegsehen! Mir fehlten die Worte.

Auf der Weiterreise dachte ich an die deutschen Totenfeste und Kriegergedenktag. Was, wenn ein Franzose sich an ein deutsches Dorf am Totensonntag verirren würde???

Eiskalt lief es mir den Rücken herunter! Ich schämte mich tief, daß ich einem „Kultur-A“ angehörte!

Neue Bücher

„Arbeiterdichtung der Gegenwart“ von Kurt Offenburger, erschienen im Mittelstand-Verlag, Frankfurt am Main. Preis broschiert 2,80 M. Arbeiter und Arbeiterkinder sprechen in diesem Buch zum Proletariat. Keiner unserer bekannten Dichter und Führer, die aus anderen Kulturkreisen stammen wie Eisner, Loller, Werfel usw. haben Einblick gefunden in dieses Buch. Und das gibt ihm seinen großen Wert, nicht nur erkenntnistätig für das Proletariat, sondern auch literarisch. — Das Buch enthält Gedichte und Auszüge aus Werken von Barbel, Brügel, Dorn, Gerrit Engels, Leonhard Frank, Gerich, Martin, Andersen, Kegel und noch vielen anderen. Alle, die hier zu Worte kommen, haben in der Fabrik gedient, sind arbeitslos durch das Land gezogen, alle haben sie im erbitternden Kampf mit dem Kapitalismus gestanden. Aus einem naturnotwendig rein proletarischen Lebensgefühl strömen uns ihre Worte in leidenschaftlicher Fülle und Schönheit entgegen. Die künstlerische Wirkung der Gedichte und Verse ist um so größer, je freier sie von Tendenz und Propaganda sind. — Wir spüren, hier ist nicht nur Anfang, hier ist bereits Rückblick auf Form gewordene schöpferische Kraft des Proletariats. Möge das ausgezeichnet zusammengestellte Buch in vielen Arbeiterhäusern Eingang halten. K. S.

Ein Gastempfang in Arabien

Von Sir Harry Philby*)

„La ilaha illa Allah! La ilaha illa Allah! Jeder der ermüdeten Männer dankte, als er die Höhe erklimmen hatte, Gott, dem Urheber aller Gegenstände, dem Schöpfer von Tag und Nacht, der das Meer und das trockne Land gestaltet, der die Wüste und den fruchtbringenden Boden geschaffen. Vor uns lag die Oase Sala, eingefaßt von der grenzenlosen Wüste, und der aufsteigende Rauch ihrer verstreuten Weiler mahnte uns, daß es zu eilen galt, wenn wir vor Einbruch der Nacht an Ort und Stelle sein wollten.“

So nahe er auch erschien, war der Rand des Palmengürtels doch noch gegen fünf Kilometer entfernt, für die langsam schreitenden Kamelle noch eine volle Stunde. Es war fünf Uhr nachmittags geworden, ehe wir die dazwischenliegende Ebene durchschritten und unsere Tiere auf dem offenen Platz zwischen dem Dorf Tischa und den Palmen gelagert hatten. Mund und er-mattet von der langen Tagesreise, überließen wir es unseren Leuten, die Zelte aufzuschlagen und mit den Dorfbewohnern zu feilschen, die bald mit Waren zum Verkauf erschienen waren — Lazerne für die Kamelle, Datteln für die Leute — und ergingen uns in den Dattelpalmenhainen. Liebtlich waren die murmelnenden Bäche, die durch die Haine flossen — lieblich die Lufterfelder, das frisch spritzende Getreide und die Obstbäume, Zitronen und Granatäpfel, Feigen, zu denen sich die Weinrebe gesellte.

Als sich die Schatten der Nacht herabsenkten, kehrten wir ins Lager zurück. Dort entdeckten wir, daß die Leute, die ins Dorf geschickt worden waren, um Speisen zu einem Festgelage zu beschaffen, nur mit einer kleinen Ziege zurückgekehrt waren, für die der Besitzer nicht weniger als fünf Taler verlangte. Andere Abgesandte wurden sofort zum Amir des Ortes geschickt, der uns nicht nur mit allem Erforderlichen versorgte, sondern uns auch in höchst eigener Person in Begleitung seines Sohnes aufsuchte. Nachdem er am Kaffee im Kreis unseres Lagerfeuers teilgenommen hatte, bestand er darauf, daß ich mit ihm ging, um während der Zubereitung der Abendmahlzeit in seinem Hause Kaffee zu trinken.

Ahmad ibn Saif, Amir von Tischa, war ein alter Mann, ein Augenübel hatte ihn schwer heimgesucht, aber blind wie er war, war er doch eben erst aus Mekka zurückgekehrt, wofür er sich zum erstenmal auf die Pilgerfahrt begeben hatte. Er hatte sich an der großen Karawane beteiligt, die im Sommer von Hajd ausgezogen war; vier Monate war er von zu Hause fort gewesen. Die Pflichten seiner Stellung hatte während seiner Abwesenheit sein Sohn Kasir wahrgenommen, ein inympathischer intelligenter Bursche von einigen sechzehn Jahren. Das enge Empfangszimmer im Hause des Amirs füllte sich bald auf die Aufforderung hin, die von Mörser und Stößel ausgingen. Ich wurde auf den

Chrenplatz, in unbehaglich nächster Nähe des glühenden Herdes, genötigt; dahinter sah, da unser Wirt zu schwach war, um selbst die Honneurs zu machen, ein älteres Mitglied seiner Familie und bereitete Tee und Kaffee. Mit von der Gesellschaft war ein gewisser Hamud, der offenbar im Dorfe wohnte und vielleicht mit dem Amir verwandt war; er führte die Unterhaltung und erwieß durch seine Bemerkungen, daß er sich für die Weltbegebenheiten interessierte und daß sie ihm nicht fremd waren. „Wo“, fragte er, „ist Waimi al Sa'dun? Was ist aus Abdullah, dem Sohne des Fasih, geworden und aus seinen Brüdern? Ist es wahr, daß die englische Regierung ihr Eigentum eingezogen hat?“ und noch viel anderes der gleichen Art. Er war in Geschäften in Basra gewesen und interessierte sich sehr für die Zukunft dieser Stadt: möglichweise gedachte er dorthin überzusiedeln, wenn die Wah-habi-Religion in ihrer Strenge in seinem heimatischen Sala Wurzel faßt. Endlich wurde der Tee herungereicht; Milch verwendet man nicht dabei. Jeder wird mit den Teelöffeln in den Topf getan und dieser in der Nähe des Feuers zum Aufkochen stehen gelassen. Die sich ergebende Flüssigkeit, die trotz des Zuckers unangenehm herb ist, wird in Glasaßfen herungereicht; Ehren-gästen wird eine zweite und dritte Tasse aufgenötigt. Dann kommt der Kaffee; hier im Osten Arabiens ist es indischer Kaffee; die wohlhabenderen Haushaltungen sparen sich ihren kostbaren Bohnennorrat aus dem Yaman für besondere Gelegenheiten; bei diesen wird der aromatische Trank dem Gast mit derselben Hervorhebung gereicht wie in England eine ausgezeichnete Wein-marke. Im Süden mögen, wie ich im weiteren Verlauf berichten werde, die Kernsten der Armen sich damit abfinden, den Kaffee zu entbehren, sie würden sich aber beleidigt fühlen, böse man ihnen andern als Yamankaffee an. Wie wenig der Araber auch Tee versteht oder zu würdigen weiß, für Kaffee ist er der geborene Sachverständige. Kaffee ist sein einziges Anregungsmittel, denn Wein und Tabak sind ihm verboten. Der Kaffee wird in kleinsten Mengen in kleinen irdenen Tassen aufgetragen, auf deren Herstellung besonders japanischer Unternehmungsgestalt eine Spezialität erlangt zu haben scheint; nur hervorragenden Gästen wird die Tasse gefüllt, nicht, wie ich schon angegeben fand, verhäksten Feinden — wenigstens habe ich es in Hajd so erfahren, wo ich gehört habe, wie das zögernde Eingießen des Kaffeeschentes aus dem Hijaz mit scharfer Kritik belegt und lächerlich gemacht wurde. Dem Feinde vollfüllen als Wink, seinen Ausbruch zu beschleunigen, mag den bürgerlichen Sitten der großen Städte — Mekka, Damastus und der übrigen — entsprechen. Gänzlich fremd aber ist es der Badawin-Gesellschaft und ihrem ungeschriebenen „Drei-Tage-Gesetz der Gastfreundschaft, das für Wirt und Gast gleich bindend ist; es wird auch von beiden nur selten verlegt.“

Als ich aufstand, um mich zu verabschieden, hielt man mich in höflicher Weise zurück. „Tatayyib, ya jahib, hat al tib, wa walad“, sagte mein Wirt, und zum erstenmal sah ich das Ge-

heimnis der Weibrauchbereitung mit an. Ein Rauchfaß, mit Blechstreifen kunstlos verziert, aus grobem Zibil(Lamaristen)-Holz, wurde aus dem Geschirrschrank beim Herde herangezogen; aus dem Feuer wurden einige glimmende Kohlen hineingelegt und auf diese ein Zweig wohlriechender Aloe geworfen. Dann wurde ein- oder zweimal in die Luft hineingepustet; eine dünne Rauchspirale stieg aus dem Rauchfaß auf, das von Hand zu Hand gegeben wurde. Jeder Empfänger hielt es einen Augenblick lang rechts und links unter die Falten seines Kopftuches und unter seinen Bart und brachte es schließlich, ehe er es an seinen Nachbar weitergab, unter seine Nase, um mit einem anscheinend natürlichen, aber ganz unnachahmlichen Einatmen den Wohlgeruch zu genießen. Dreimal geht der Weibrauch rundum, und bei jeder Rückkehr zum Kaffeewirt wird die Flamme aufs neue angeblasen; erst die Kunden erfüllt, so ist es gestattet, sich zum Fortgehen zu erheben.

Es war spät, als ich zum Lager zurückkehrte, aber die Abend-mahlzeit war noch nicht fertig; ich schloß mich daher dem Kreise aus dem Feuer an. Meines Wissens hatte keiner von ihnen, seit sie Uqat verlassen hatten, irgend etwas zu essen gehabt, außer der Dose Rindfleisch vom Abend zuvor und der Reite von Käse und den Reks, die wir zum zweiten Frühstück mitgeführt hatten. Letztere hatte ich vorzuzuglicher Weise an die einzelnen Leute ausgeteilt und dabei die beiden Weiber nicht vergessen, deren öffent-liche Würdigung der Speise zur Genüge die Dankbarkeit er-kennen ließ, die sie nicht zum Ausdruck brachten.

Endlich war das Essen fertig; aus dem Dorfe war ein großes Speisebrett geborgt worden, auf dem die Hammelfleischstücke auf einem dampfenden Reisberg hoch aufgetürmt lagen. Das Mur-meln eines erwartungsvollen Dankgebets brach von allen Lippen los: „Lilahi al hand wa 'Ishuf, bismillahi 'Irahmani 'Irahim.“ Ein Duzend rechter Hände langte nach der Schüssel, ein Duzend Männer nahm eine Handvoll Reis auf, denn es ist arabi-sche Etikette, eine Mahlzeit so einzuleiten; dann erfolgte ein Kampf wie von raubgierigen Wölfen. Niemals habe ich etwas Ähnliches gesehen wie diese hungrigen Männer, die beim grellen Schein des Lagerfeuers beim Mahle saßen. Reine durch lauges Entwöhntsein empfindlichen Finger mieden den tosenden Reis und tasteten behutsam am Rande der Schüssel entlang nach köst-licheren Stellen; die dampfenden Fleischstücke trosteten meinen schil-dernden Versuchen, während Bissen, die meine sorglichen Gäste mir in Reichweite zuschoben, für Zunge und Gaumen eine empfindliche Prüfung bedeuteten. Inzwischen ging der Kampf weiter, das Zerreißen und Hinunterrutschen, und während ich dem schnellen Schwinden des Fleisches und Reiskrautens zuschaute, hätte ich gern gewußt, ob irgendein Anteil beiseite getan worden war für die zwei Weiber, die allen Grund hatten, nicht weniger hungrig zu sein als die Männer.

*) Sir Harry Philby, Das geheimnisvolle Arabien. Entdeckungen und Abenteuer. 2. Aufl. 2 Bände. (Strochhaus, Leipzig. Gebunden in Ganzleinen 12.- M.)

*) „Nimm Weibrauch, Freund; Zunge, bringe den Weibrauch.“ Das Wort „Schib“ erlangt in rasch zunehmendem Maße die Bedeutung, die es in Indien hat.

*) „Preis, Lob und Dank sei Gott; im Namen Gottes, des Vornherzigen, des Allmächtigen.“

Milchschönkömmling

Rahma-buttergleich

MARGARINE

In allen Preislagen
Strümpfe - Wäsche
Trikotagen
Herren-Artikel

Trotz der billigen Preise auf
Strickwesten 10% Rabatt

H. Dreessen
Holstenstraße 6 (8383)

Spielwaren

Puppenwagen :: Schaukelpferde

finden Sie am billigsten bei (8369)

Spezialhaus

Ernst Brandes

Breite Straße 9 (beim Hansa-Cafe)



8368

Für eigenen Bedarf kaufe:

Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis, Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen

Felz-Spezialgeschäft Hermann Boy

Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Ihr Geschmack entscheidet

Beachten Sie das

„Lande“

Spezial-Sortiment in

8380

„Ägyptischer Eigenart“

Moktar 5 ₰

Kohary 6 ₰

Mokri-Auslese 8 ₰

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Lande-Zigaretten; die

schönste Festgabe!

Biologischer Verein Lübeck
Gegründet 1920

Geschäftsstelle:

Geibelplatz 19 :: Fernsprecher 4543

Wir geben unseren Mitgliedern und Freunden hierdurch bekannt, daß unser Arzt, Herr

Dr. med. Meihorn

seine Praxis in unseren Räumen, Geibelplatz 19, aufgenommen hat. (8386)

Sprechstunden von 10-12 vorm. und 4-6 nachm.

Mittwochs und Sonnabends nachm. keine Sprechstunden. An diesen beiden Tagen bleibt die Geschäftsstelle nachm. geschlossen.
Der Vorstand.

Die nützliche Weihnachtsgabe!

Emaillewaren

für Haus und Küche

im

Speicher-Lagerverkauf

bei denkbar größter Auswahl, sachmännlicher Bedienung und den geringsten Vertriebskosten, da nur Speicherverkauf, zu den bekannt

billigen Preisen

Das Werk lieferte

bei kürzlich hereingenommenem Waggon, mit Rücksicht auf die heutige schwere Zeit, auch ein größeres Quantum leicht beschädigte und ausgebeßerte Ware, die bekanntlich

weit unter Fabrikpreis

wieder im Kleinhandel zum Verkauf gelangt

Kein Laden! Nur Speicherverkauf!

Sonntag von 12-6 Uhr geöffnet!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Bederggrube 11

(gegenüber dem Stadttheater) (8372)

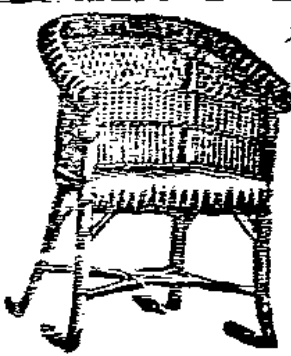
Lübecker Marzipan

auf dem Weihnachtsmarkt

in bekannter Güte

8361

J. Assel, Konditorei



Korbmöbel jed. Art

kauft man am besten beim Hersteller

Verkauf zu Fabrikpreisen 8318

Nur Krähenstr. 7
Telephon 8364

Sonntags geöffnet! Goldene Ausstellungsmedaille Lübeck 1924

Zum Weihnachtsfeste

in großer Auswahl

Jugendschriften

und

Bilderbücher

Buchhandlung Lübecker Volksbote

Neue Wohlfahrts-Briefmarken der Deutschen Nothilfe!

Die am 15. Dezember herausgegebenen neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe zu 5, 10 und 20 Pfg. werden mit 100% Aufschlag für die Deutsche Nothilfe verkauft

Der Hauptvertrieb wird in Lübeck in der Zeit vom 15. Januar bis 15. Februar 1926 vorgenommen.

Für den Weihnachts- und Neujahrs-Postverkehr sind diese Marken bereits jetzt in der Geschäftsstelle des Landesauschusses Lübeck (Nachrichtentamt, Kanzleigebäude, Ausgang) in größeren Mengen zu haben; es werden auch Festchen mit 4 Marken zu 5 Pfg., 4 Marken zu 10 Pfg. und 2 Marken zu 20 Pfg. zum Preise von RM 2,- herausgegeben. Marken und Festchen sind außerdem in einer ganzen Reihe von Papiergeschäften und Zigarrenläden der Stadt, die durch Plakatausgang kenntlich gemacht sind, zu haben

Der Reinertrag der auf diese Weise verkauften Marken verbleibt in Lübeck.

Wer daher zu Weihnacht oder Neujahr seine Post mit Wohlfahrtsbriefmarken frankiert, hilft durch jede solche Marke mit dazu, in Lübeck Not und Elend, die in dieser Zeit erschreckend groß sind, zu lindern. (8364)

Deutsche Nothilfe Landesauschuss Lübeck

Meine Spezialität:

Jamaika-Rum-V.

anerkannte gute Qualitäten

(frei von Essenzen)

2.60 3.- 3.50

sowie sämtliche

Spirituosen, Weine u. Liköre

J. Höppner,

Groß-Destillation

Beckergrube 66

Fernspr. 2247

Niederlagen:

Otto Kreuzfeldt, Travenmannstraße 21

Paul Stölk, Friedrichstraße 7 a

Reinhold Rasch, Kücknitz

Hermann Kadow, Seeretz (8401)

Wegen Auflösung des Geschäftes

bis endgültig Jahresschluß verkaufe ich den Rest meines Lagers unwiderruflich

ab Sonntag
20. Dezbr.

für die Hälfte des Preises

ab Sonntag
20. Dezbr.

Albert Meincke * Lübeck

Königstraße
108

8378

Unsere Geschäftsstunden

find ab heute
 täglich von 9—1 Uhr vormittags
 außerdem Dienstags u. Freitags von 4—6 Uhr nachmittags
Barmer Erichsasse **Barmenia, Versicherungsbank**
 Verwaltungsstelle Lübeck Verwaltungsstelle Lübeck
 Fackelburger Allee 13/15 ./. Telephon 3886 (8379)

Billig!

Pelz-Belaß
 Pelz-Kragen
 Kinder-Garnituren
 Große Auswahl — gute Qualität!

J. L. Würzburg
 Wahnstraße 22a
 8426

L. Fassbender, Konfitürenfabrik
 Pralinen stets frisch und preiswert, nur bei
 Herm. von Lübeck 3449 Gr. Burgstr. 43
 Telephon 3776

Stempel — Weichert
 Beckergrube 13 Fernruf 9079
 Lieferzeit: 11—3 Uhr (7652)

Zu Weihnachten!
Wilhelm Busch
 gesammelte Werte 20,-
 Ganzleinen RM.
 sowie alle Einzelbände
 zum Preise von RM. 1.50 2.- 2.50
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstr. 43


RESI

**SCHIRME
 HANDSCHUHE
 STÖCKE**



Brette Straße 36, Ecke Beckergrube (8356)

**Wieviel Kartoffeln sind im Sack
 Schaufenster Beckergrube 6?**
 Wundervolle Preise! Wundervolle Preise!
 Glücksbrofe 50 Pfg.
 wie im vorigen Jahre. Inhalt: 10, 5, 2, 1, 0 etc.
Konditorei He-Da-Ge



Unsere Kindern
 das schönste Reisebuch
Eine Reise nach Island
 von Jürgen Brand
 Mit vielen Aufnahmen des Verfassers
 Ganzleinen 4 Mark 20 Pfennig
 Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Ich biete in **Korsetts** für starke
 und schlanke Figuren, in **Halt-**
haltern jeder Länge, **Leibhal-**
tern, **Gürteln** und **Büsten-**
haltern die denkbar größte Aus-
 wahl in allen Preislagen, Reform-
 leibchen und Halter für Damen
 und Kinder in vielen Sorten
W. Ramm
 Korsettgeschäft Johannisstr. 16
 8456

Jeder will!
 Weihnachten schön und elegant gekleidet feiern,
aber nicht jeder kann!

Deshalb wende man sich an das seit Jahren in
 Lübeck und Umgebung bekannte Waren-

Kredit. News

von Hersch Kesten, Holstenstraße 17.
 Sie erhalten bei mäßiger An- und Abzahlung
Herren-, Knaben- u. Kinder-Garderoben
Damen-Mäntel, Kostüme u. Röcke
Gummimäntel für Herren u. Damen, sowie
Bettwäsche, Hemdentuche, Tischtücher
Handtücher, Herren- u. Damenwäsche,
Teppiche, Läutersteine, Gardinen u.
Federbetten

Bitte genau auf Hausnummer zu achten!
Holstenstr. 17^I
 Kein Laden, ungenierter Seiteneing. Petrikirchhof
Kredit auch nach auswärts

Sonntag von 12—6 Uhr geöffnet

Seit 32 Jahren
 also seit Bestehen des Volksboten,
 kauen
alle Arbeiter
 mit besonderer Vorliebe in meinem
 Geschäfte ihre **Garderoben** und
Manufakturwaren
Otto Albers
 Markt 4 Kohlmarkt 10
 Die bekannte Firma für Arbeiter-
 Garderoben und Manufakturwaren
 in guten Qualitäten bei billigsten
 (8157) Preisen

Auf
Kredit
 können Sie **Weihnachtsbedarf**
 Ihren bei mir eindecken. Ich empfehle
Herren- und Damen-Garde-
roben nach Maß
 Garantiert tadelloser Sitz und gute Verarbeitung
 unter persönlicher Leitung. Ferner
Herren-Konfektion zu sehr soliden
 Preisen, sowie **Wolljacken, seidene Kleider**
und Kasaks.
Bettwäsche, Tischdecken, Damenwäsche
 Bei geringer Anzahlung und leichter Ab-
 zahlung wird die gekaufte Ware **sofort**
 ausgehändigt. 8417
M. Doum,
Kupferschmiedestr.
15

Sonntag
 von
 12—6 Uhr
 geöffnet

Martin Andersen-Nexo
Der Lotterieschwede
 2.-RM. in Leinen gebunden
 Buchhandlung
Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Knaben-
Anzüge
 vorteilhaft (12.50)
60.-Bekleidungs-
werkstätten
 Engelsgrube Nr. 4c



Zigarren, Zigaretten, Tabake
 in allen Preislagen
 Größte Auswahl in Bruyère-
 Shag-Pfeifen, Spitzen und
 Ersatzteile für jede Pfeife
 Spezialgeschäft für Pfeifen
51 Engelsgrube 51
 A. Techan. (7803)

Frau Kluges zehn
 Die fünfte bis zehnte.



Das hat geschafft
 sechs auf einen
 Streich! Die zehn sind
 auf einmal beisammen!
 Wer, wie gesagt: Der
 neue Roman einer ab-
 wechenden Frau, das
 große Sparpreis-
 ausgreiben und
 nun noch die kostenlose
 ärztliche Beratung,
 alles für 30 P.
 neben dem sonstigen
 reichen Inhalt der
 „Frauenwelt“ — wer
 sollte da nicht mit
 Freuden dabei sein!
 Morgen wird der
 Verlag der „Frauen-
 welt“ Frau Kluge die
 Abonnementsquittung
 für ihr einjähriges Frei-
 exemplar überreichen.
 Ein paar hundert
 weitere Freieemplare hat er schon bis heute anderen Les-
 erinnen zuweisen dürfen. Wer wird weiter? Nach wie vor
 erhält jede Leserin, die zehn neue Abonnentinnen zieht, ein
 Freieemplar auf ein Sachet!

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Nur wer mit **Gas**
kocht, backt, bratet, plättet, heizt
spart Zeit u. Geld
Vorführung und Verkauf
erstklassiger Fabrikate!

Werbestelle für Gas, Wasser und
Elektrizität G. m. b. H. Breite Str. 21

Deutscher Natron-Kaffee
bester Kaffee-Ersatz und Zusatz
seit 60 Jahren bewährt.



Der »Deutsche Natron-Kaffee« ist durch seinen Zusatz von
Natron (natr. bicarb.) ein der Gesundheit besonders nutz-
liches Getränk und zeichnet sich nicht allein durch seinen
Wohlgeschmack aus, sondern hat durch seine nährenden
Bestandteile und besonders durch seinen Zusatz von Natron
einen wohltuenden Einfluß auf den menschlichen Körper.

für hartes Wasser besonders geeignet.

Schutzmarke
Alleinige Hersteller:
Thilo & v. Döhren, Wandsbek/Hamburg
Fabrik gegründet im Jahre 1865.

- Walnüsse**
Pfund 60 75.4
Haselnüsse
Pfund 70 80.4
Seiden
Pfund 40 45.4
Datteln . . . 75.4
Karamandeln . . . 95.4
Paranüsse . . . 100.4
Erdnüsse . . . 60.4
- Mandarinen**
Kiste 25 Stüd . . 150.4
Apfelsinen 10 Stüd 48.4
Zitronen 1 Stüd 5.4
Traubrosinen . . 140.4
Pfeffernüsse, br. . . 70.4
desgl. weiß . . . 100.4
Pflafersteine . . . 100.4
- Süß. Marzipan**
Pfund 240 4
Konjekt 1/4 Pfd. 20.4
Bamblichte 30 St. 40.4
- Friedr. Trosiener**
Wandsbekerstr. 87. Tel. 215

Praktische Weihnachtsgeschenke
in feinen Lederwaren
Koffern und Reiseartikeln:



Handtaschen
Besuchstaschen
Gesellschaftsköfferchen
Brieftaschen
Zigarrentaschen
Geldbörsen
Schreibmappen
Papierkörbe
Klubsesselaschbecher

Reisekoffer
Einrichtungskoffer
Reiseneccessaires
Manicules
Lederkissen
Aktenmappen
Schulränzel
Frühstückstaschen
Schüleretuis usw.

kaufen Sie zu bekannt billigen Preisen im 1. Spezialhaus

Breite Straße 35 F. Fränkel Holstenstraße 4
Beachten Sie meine Schaufenster (8448)



Schließgeräthe
für Kraben
Brattische
Werkzeuge
für 8391
den Hausge-
brauch

Grube
Am Markt

**Billige Weihnachts-
Sonderangebote**
Konfektion / Aussteuer / Schuhwaren

Herrnkonfektion
Herren-Anzüge 29.50 39.— 48.— 69.—
Manchester-Anzüge . . . 39.50 48.—
Manchester-Joppen . . . 19.80 24.80 29.50
Anaben-Anzüge . . . 8.90 12.50 18.—
Lodenmäntel . . . 24.50 29.— 38.—
Paletots, 1- u. 2-reihig 49.— 59.— 78.—
Hinter, mod. Formen . . . 39.— 48.— 68.—
Lodenjoppen . . . 17.50 24.50 29.—
Wachstuch-Josen . . . 3.90 5.80 9.80
Woll-Josen . . . 5.80 6.95 7.95
Manchester-Josen . . . 9.80 11.80 14.50
Wreches-Josen . . . 8.80 10.80 12.80
Geftr. Sammg-Josen . . . 6.90 8.90 12.80
Blane Jacken, blane Josen Stüd 2.95

Damenkonfektion
Damen-Mäntel . . . 14.50 19.— 29.—
Damen-Tuch-Mäntel
schwarz und farbig . . . 29.— 38.— 45.—
Damen-Kleider in Wolle, Kips, Gabar-
dine . . . 28.— 38.— u. besser
Gheniot, sch. u. farb. 10.50 14.— 17.—
Damen-Haendkleider . . . 4.50 7.25 10.—
Dam.-Kostüme, Doreen. 13.50 24.— 35.—
sch. u. blau Ghen. 25.— 36.— u. besser
Kleiderstoffe . . . 3.25 4.80 7.25
Blusen u. Kasack . . . 1.95 2.90 3.50
Strichjacket in reicher Auswahl . . .
Eleg. Dam.-Gummimäntel 22.75 28.—

Kleiderstoffe
täglich Neuengänge
Gheniot, schwarz und farbig . . . Mtr. 1.75 1.95 2.75
Gabardine, la. Qualität, 130 cm breit . . . Meter 8.50
Woll-Muffelime . . . Mtr. 2.95 4.25
Baumw.-Kleiderstoffe Mtr. 0.90 1.— 1.85
Kleider-Schotten . . . Mtr. 1.75 2.20 2.40

Baumwollwaren
Hemden . . . Mtr. 0.80 0.85 0.95
Kittel . . . Mtr. 0.75
Geftr. Bettjatin . . . Mtr. 0.78
Geftr. Bettjatin . . . Mtr. 2.60 3.—
Bettjett, geftr. u. rot . . . Mtr. 3.75 4.10
Hemdenbarchent . . . Mtr. 0.95 0.98
Schürzenstoffe . . . Mtr. 1.40 1.55

Schuhwaren
Eleg. Herrenstiefel . . . 9.75 10.50 12.50
Sportstiefel . . . 14.50 18.50
Eleg. Dam.-Ladstiefe . . . 11.50 12.75
Eleg. Damenhalbstiefe . . . 7.50 9.50
Kinderstiefel in allen Größen
Ledergamachen . . . 7.80 10.45

1 Foften Arbeitsstiefel 8.25 9.95
1 Schaffstiefel 17.50 20.—
Warme Hausstiefe 3.75, Pantoffel sim. 2.29

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstraße 1 (8421) St. Petri 2 und 4
Das bekannt reelle Einkaufshaus
für Arbeiter und jeden Beruf
Sonntag, den 20. Dezember, von 12—6 Uhr geöffnet.

Für die
Feiertage

empfehlen wir unsere aus besten
Rohmaterialien hergestellten

Christ-Stollen
(Hamburger Klöben)
Mark 2.00 und 3.00 pro Stück
(größere auf Bestellung)

Ferner unsere beliebten

Pfeffernüsse
1/2 Pfund 40 und 50 Pfg.

Braunkuchen-Bruch
1/2 Pfund nur 30 Pfg. (8427)

Sandtorten
Mark 2.00 und 3.00 pro Stück

Dampfbäckerei „HANSA“
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

Der Keler

Sag: ist das nicht ein wunderbares Reid?
Um fremde Menschen trauern, die nicht leben,
Und über Dinge, die sich nie begeben,
Bist Sehnsucht träumen in der Einsamkeit?

Geheimnis, dessen Sinn ich nie verstand:
Sich über Worte atemlos zu neigen
Und zu vernennen in gespanntem Schweigen,
Was einer dachte, träumte und empfand.

Wenn dann die letzte Zeile still verzinnt,
Sich weit zurück im warmen Sessel lehnen,
Die Arme breiten, lächeln unter Tränen
Und wieder mühsig blättern wie ein Kind.

Und Stundenlang wie tief im Nebel gehen
Und Verse summen, die wie Glocken läuten,
Und stilles Glück und tiefstes Leid bedeuten
Und dennoch langsam in den Wind verwehen.

Felix Brann.

Das Recht der Frau auf Arbeit

Wenn in unserm Heidelberger Parteiprogramm „die vollständige Verwirklichung der verfassungsmäßigen Gleichstellung aller Staatsbürger ohne Unterscheid des Geschlechts“ verlangt wird, so erscheint diese Forderung uns heute als Selbstverständlichkeit. Wir denken bei dieser verfassungsmäßigen Gleichstellung nicht nur an die rechtlichen Auswirkungen, sondern mindestens ebenso sehr an die wirtschaftlichen. Zu dieser Forderung hat sich unsere Partei erst allmählich durchgekämpft; nicht immer schien allen unsern Parteigenossen die Forderung der Gleichstellung von Mann und Frau als ein wesentlicher Bestandteil der sozialistischen Ideen. Auf dem Pariser internationalen Kongress 1860 wurde die Frau als Konkurrentin des Mannes auf dem Arbeitsmarkt bezeichnet, die möglichst aus dem Produktionsprozess zu entfernen ist. Die wirtschaftliche Entwicklung und die theoretische Klärung der sozialistischen Ideen haben diese Auffassung verdrängt; die Resolution des diesjährigen internationalen Kongresses in Marseille fordert „die wirtschaftliche Gleichstellung der Einkommens- und Lebensbedingungen“.

Wir wissen alle, daß diese Forderung bisher in keinem Lande der Welt erfüllt ist. Wir haben uns aber leider sogar bis zu einem gewissen Grade daran gewöhnt, allgemein im Wirtschaftsprozess die Frau benachteiligt, die weibliche Arbeit geringer entlohnt zu sehen. Nur in besonders trassen Fällen, wie z. B. bei dem Verfallungsbruch, der durch den Abbau der weiblichen Beamtin in diesem Sommer vollzogen wurde, empören wir uns, vergessen aber nur zu sehr, daß wir alle jeden Tag gezwungen sind, Objekte eines Verfallungsbruchs zu sein, indem wir unsere Arbeitskraft billiger hergeben müssen als die Männer.

Von Unternehmenseite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die Frauenarbeit deshalb geringer entlohnt werden müsse, weil sie durch die geringere körperliche Leistungsfähigkeit der Frau, durch die Notwendigkeit häufiger Arbeitsunterbrechungen vor und nach Geburten usw. weniger ergiebig sei. Daß die Frauen zu ganz bestimmten körperlich besonders schweren Arbeiten nicht fähig ist, kann und soll natürlich nicht bestritten werden. So würde es ja auch keinem Unternehmer, z. B. im Bergbau, einfallen, Frauen zu solchen Arbeiten einzustellen. Es ist aber auch eindeutig erwiesen, daß zu anderen Berufen die Frauen bei weitem geeigneter sind als die Männer und ihre Arbeitsintensität weit größer ist. So ist z. B. für die Textilindustrie die Frau mit ihren gelenkigeren Fingern weit geeigneter als der Mann, und nicht zufällig gehören drei Viertel der Textilarbeiterschaft dem weiblichen Geschlecht an. Daß die Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit der Frau eine andere ist als die des Mannes, ist nie bestritten worden; aber sie ist keine geringwertigere, und es ist ja einer der Hauptvorzüge unserer arbeitsteiligen Produktionsweise,

daß man jede Arbeitskraft an die Stelle stellt, an der sie besonders genutzt werden kann, ein Vorteil, der von Arbeitgeberseite natürlich voll ausgenutzt wird. Nach unserm Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Leistung“ ist es also vollständig ungerechtfertigt, daß die Durchschnittslohnhöhe der Frau erheblich unter der des Mannes liegt, da die Durchschnittsleistung im Produktionsprozess die gleiche ist.

Diese Grundforderung, die auch auf dem internationalen Frauenkongress in Marseille wieder erhoben wurde, stellen wir keineswegs nur aus ökonomischen und allgemeinen Gerechtigkeitsgründen, sondern gerade vom Standpunkt des Sozialismus. Wir sind lange Zeit, wie anfangs erwähnt, als Konkurrenten der männlichen Arbeitskollegen betrachtet worden; wenn wir nun heute als gleichberechtigte Mitkämpfer in dem Gesamtkampf stehen, den das Proletariat für seine Befreiung kämpft, so dürfen wir nicht durch billigeren Verkauf unserer Arbeitskraft die industrielle Reservearmee vergrößern, wie etwa am Anfang des vorigen Jahrhunderts die Frauen- und Kinderarbeit zu der großen Arbeitslosigkeit führte.

Das „grundtägliche Recht auf Arbeit“ wird in unsern Reihen der Frau heute zuerkannt. Zweifel steigen manchmal auf, wenn es sich um die Arbeit der verheirateten Frau handelt. Auch in unsern Reihen wird noch manchmal die Ansicht vertreten, daß die Frau, deren Mann Arbeit hat, arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen die Arbeit nicht fortnehmen dürfe. Denken wir aber an die heutigen Lohnverhältnisse, die es in den seltensten Fällen möglich machen, daß eine ganze Familie von dem Einkommen des Mannes lebt, so wird es ohne weiteres klar, daß keine Frau sich mit der Berufsarbeit neben der Hausarbeit belasten wird, die nicht durch die bittere Notwendigkeit dazu gezwungen ist. Diese doppelte und dreifache Belastung der Frau erscheint uns gewiß nicht als Ideal, und es ist ein Teil der Kulturaufgaben des Sozialismus, hier Abhilfe zu schaffen. Die Forderung des Rechts auf Arbeit auf für die verheiratete Frau aufrechtzuerhalten, zwingt uns nicht nur die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage der gesamten Arbeiterschaft, sondern sie steht auch prinzipiell mit den Grundanschauungen des Sozialismus, daß Arbeit zu den Rechten, aber auch zu den Pflichten des Menschen gehört, im Einklang.

Jede Gleichmacherei liegt uns fern; Differenzierung tut not. Sie ist aber nur möglich auf dieser Grundlage: gleicher Lohn für gleiche Leistung; gleiches Recht für alle!

Dora Fabian.

Die Frau des Volkstiers

Vor mir liegt das Buch eines Mannes, der während der für Europa so verhängnisvollen Zeit von 1905 bis 1916 verantwortlich die englische Außenpolitik geführt hat: Sir Edward Grey. Eine die englische Außenpolitik mag zeigen, was eine kluge, politisch geschulte Lebensgefährtin nicht nur für das persönliche Glück, sondern auch für die sachliche Arbeit, für das politische Wirken der verantwortlichen Politiker zu bedeuten vermag.

Im 4. Februar 1906, gerade in dem Augenblick, als das Waffenbündnis mit Frankreich auf dessen Drängen fester Formen annahm, starb Lady Grey plötzlich an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen. Grey bezeichnet dieses schwere Unglück als einen Bruch in seinem Leben, der sein öffentliches Wirken aufs stärkste beeinflusst habe und fährt dann fort: „Es ist natürlich nicht möglich bei meinem Rückblick auf mein Wirken zu sagen, in diesem Fall würde ich, wenn sie gelebt hätte, eine andere Entscheidung getroffen haben, oder, dort würde ich anders gedacht und gesprochen haben. Aber der Einfluß auf meine Arbeit, wenn er auch nicht in einzelnen nachgewiesen und gemessen werden kann, war dennoch ungeheuer groß. Zwanzig Jahre hindurch hatte ich, was der Mann im öffentlichen Leben nicht hoch genug einschätzen kann, die Stütze einer treuen Kameradschaft im eigenen Heim, die Kameradschaft eines Menschen, dem alles Kleinliche und Gemeine unerträglich war. Nun war ich allein. Dies war in sich selbst eine so große Veränderung, daß sie, obwohl sie sich in meinem Privatleben vollzog, Charakter und öffentliches Wirken notwendig beeinflussen mußte. Während meiner ganzen Ehe war ich gewohnt, die öffentlichen Angelegenheiten mit meiner Frau zu besprechen und alle Gedanken mit ihr zu teilen; und sie nahm zu großem Anteil an diesen Dingen. Ihre Interessen und Lebens-

ansichten waren großzügig, ihre Meinung war immer reich und unabhängig, häufig so eigenartig, daß ein ganz neue Ausblicke eröffnete und den Gegenstand unserer Betrachtung in völlig neuem Licht erscheinen ließ. Nie war ihre Auffassung klug oder von anderen übernommen, niemals der Ausdruck von herkömmlicher Sitte, von partiell- oder klassengebundenem Denken. All das war mir nun für immer genommen. Gemeinsam hatten wir immer Wissen erweitert, unsere Gedanken geistigt, gemeinsam unsere Ziele verfolgt. Eine Zeitlang war dem Zurückgebliebenen die Vergangenheit lebendiger als die Gegenwart. Die Gedanken schienen stille zu stehen, das Werk verhielt. Der Brief, in dem ich ihr über die Unterzeichnung mit Cambon (französischer Botschafter in London, der das Waffenbündnis mit England in der Form eines unterzeichneten Vertrages erreichen wollte, D. K.) kam zu spät an, um von ihr gelesen zu werden. Wenn sie am Leben geblieben wäre, würden wir die Sache miteinander beraten haben.“

Ist es ein Zufall, daß wir in den Memoiren der berühmten Staatsmänner aus der Vorkriegs- und Kriegszeit nirgendwo ähnliche schlichte und ergreifende Anerkennung ihrer Frauen finden können?

Und wenn nicht, liegt es an den Frauen oder an den Männern oder etwa gar an unserer bewußten Mutterfamilie, in der der Wert der Frau zuerst in der Wirtschaftlichkeit und dann erst in der Gefährtin gesucht wird? Toni Küll.

Verstohlene Anerkennung

Der Seelenjäger. Man untersteht sich verwundert über einen Kanakredner, dem begeistert die Damen der Hauptstadt zufließen. „Aber das ist doch nicht merkwürdig.“ — jagte jemand — „Pater S. . . spricht eben über die Armut wie ein Reicher, über die Sünde wie ein Dichter, über den Ehebruch wie ein Junggeselle und über die Hölle wie ein Engel!“

Reiche Bettler. Der Abt eines berühmten Klosters wurde von seinen Verwandten getadelt, daß er in den Bettelorden eingetreten sei. Er lächelte: „Mein Gelübde der Armut verhaftet mir Hunderttausende Einkünfte, mein Gelübde des Gehorsams hat mir die Gewalt wie die eines Fürsten eingebracht, und das Gelübde der Keuschheit —“ hier brach er lächelnd schweigend ab . . .

Heiligenverehrung. Ein überauswunderlicher Prediger feierte auf der Kanzel einen Heiligen. „Wo sollen wir ihn hinstellen — wohnen? Ihn, der erhoben ist über alle anderen Heiligen, alle Engel, alle Erzengel.“ — Da stand ein Zuhörer auf: „Setzen Sie ihn ruhig auf meinen Platz! Ich gehe nach Hans.“

Der Weg zum Völkerfrieden. Diplomaten sahen untereinander und sprachen darüber, wie schwer es den Völkern dor, sei, in Frieden leben zu können. „Begrüßlich.“ — sagte einer von ihnen — „will ein Volk in Frieden leben, genügt es nämlich nicht, daß es sich selbst nicht in fremde Angelegenheiten hineinmischet, sondern es muß auch noch gestatten, daß sich Fremde in seine Angelegenheiten mischen!“

Heberwinterung von Zimmerpflanzen. Will die Hausfrau ihre Zimmergewächse den Winter überdauern lassen, so darf sie die Blumen nur höchstens alle zwei Wochen begießen, weil sonst die Pflanze in der Zeit der ruhenden Vegetation abtaut. Wichtig ist es auch, die jungen Keime abzuschneiden, damit die Pflanze sich nicht „fortblüht“ und dadurch im nächsten Frühjahr keine frischen Triebe mehr ansetzt. Ebenso ist besonders auf Reinhaltung der Pflanzen von Ungeziefer und auf eine lauwarme Temperatur zu achten, da beispielsweise Zimmerpalmen schon bei weniger Grad über dem Nullpunkt erkranken. Kaltes bedürfen zwischen Ende Januar und Anfang April überhaupt keiner Bewässerung.

Geburten in Rußland. Auf einer Konferenz zum Schutze der Mutterchaft in Moskau stellte der Referent fest, daß die Geburtenzahl in Rußland in den letzten zwei Jahren diejenige der Vorkriegszeit fast wieder erreicht hat. In Rußland werden alljährlich 5 1/2 Millionen Kinder geboren. Die Kindersterblichkeit beträgt 17 Prozent.

Träumerei vor Läden

Von Kurt Offenburg.

Du wirst überlegen lächeln, Bruder und Schwester Mitmenschen, daß man vor Schaufenstern stehen und seine Sehnsucht in die Gedanken schweifen lassen kann. Du gehst am Vormittag in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen: plan- und zweckvoll, abgezurteilt die Zeit und mit wohlgeprobten, soliden Vorzügen. Wie man solche eben nur am Vormittag zu haben pflegt. — Ich weiß: du bemüht dich auch am Nachmittag und am Abend, um den notwendigen Erfordernissen des täglichen Daseins (ob mit mehr oder weniger Luxus und Delikatesse ist nebensächlich) Genüge zu tun. Aber hast du einmal den Blick eines Schaufensters gefastand und dich in die myriaden Veränderungen hineingeträumt, die dir die Objekte verschwenderisch entgegenstellen? Nicht nur etwa so, daß du dir dieses Kleid oder jene Brillantohrringe, diesen Saffiankoffer oder jenes Auto gewünscht hättest, — sondern losgelöst von deinem kleinen Ich, schwebend über den Dingen und sie doch bezaubernd und lebendig machend durch dich selbst.

Da ist ein Schaufenstergeschäft. Das Auslagenfenster ist sehr raffiniert ausgestattet: ringsum Spiegelscheiben, damit sich die präziösen Formen der Betrachteten von allen Seiten darbieten und sie ja nicht den Kühnen und Vermögenden Schwung der hohen Stüdelablässe übersehe. Welch eine Fülle von Farben und Formen! Schmal wie drei Finger einer etwas verben Händchen; die Erhöhung und der Auschnitt, wo der Reifen hingehört, mit mathematischer Berechnung auf die männliche Reflexion, wirkung gearbeitet; die Spange von einer nährlichen Süßigkeit, wie man sie an Karnevalsstüben gewöhnt ist. — Neben diesem leichten und zierlichen Halbshuh (sieh Achtelshuh!) suchst du verzweifelnd den Schmückstiefel. Das ist eine inzwischen fast ausgegebene Spezies, die höchstens noch von Damen über 60 Jahren verlangt wird. Und wie du langsam weitergehst grinst das leichte Schuhwerk dich höhnisch aus Spiegeln an; selbstbewußt und ein wenig kokett, verpöbelt und ganz ohne Lebensart, und du erinnerst dich unwillkürlich an den peinlich präzisen Spiegelsaal in Versailles und auch an sonstige glanzstarke Lokalitäten in denen kein Reich, aber mancher Lebensbund zusammengeschmiedet wurde, um meistens bald wieder in die Brüche zu gehen.

Wie stillam die Gegenstände des Stahlwarengeschäfts im blauen, rieselnden Licht der mattesten Lampen ruhen!

Wie kleine Ungeheuer drohen die schwarzblauen Brownings. Und daneben der arrogante Kästen silberner Ehebesteck. Wie nahe sind die Symbole von Leben und Tod beisammen! — Ob der kleine fetter Herr, der eben in den Laden geht, sich einen Revolver kauft, um einen gewaltigen Punkt hinter sein Dasein zu setzen? Gewiß nicht, er steht zu gesund und zu frisch verheiratet aus. Unter solchem Horoskop pflegt man keinen Selbstmord zu unternehmen und — auszuführen. Aber vielleicht kauft er doch einen Browning . . . weil er Furcht vor Einbrechern hat und sein dreifacher Wolfshund ihm nicht genügt. Wehrlos einher ist allerdings, daß der junge Herr zwei Duzend Ehebesteck, noch eine Serie Litörgläser und noch eine größere Bowlsenterrine (aus Messinglack, getrieben und mit hübschen Mustern gepunzt, so für alle Tage!) als unerlässlich notwendig für seinen Haushalt gebraucht.

Automatische Klaviere und Grammophone mit und ohne Trichter! Welche Perspektiven eröffnen sich! Wieviel ungenutzte Wonnen für's Gefühl und Gehör schlummern in diesen Kästen. Noch ungebrochene Lebenslust wird aufbrauen, sich erheben und wieder verflachen, wie sich das nun einmal für alle menschliche Regungen gehört, die nur durch ein mechanisiertes Dasein hervorgerufen werden. Ersatzmittel der menschlichen Stimme, Kunstsurrogate, die ein lebendiges Sein vortäuschen, wo die nackte Armutlosigkeit einer seelenlosen Imitation triumphiert. — Die Stille der Vormittagsstunden wird durch diese Musik-Beihilfen zerstört werden (wie rhythmisch lebendig ist das gegen das Geflopf und Getrommel auf Teppiche in Hinterhöfen!), und noch tief in die Nächte wird das Geschrei, Gelächter, die Froz- und Jimms, der unverwundliche „Einzugsmarsch“ und die tränensüßige „Baccarole“ aus vielen Zimmern wie Spüllicht übertränken und die ganze Nachbarschaft tyrannisieren; Gesunde trant und Kranke noch kränker machen.

Erlösen und beruhigend in seiner vornehmen Zurückhaltung wirkt dagegen das Fenster voll Bücher. Ein geheimnisvolles Neben ist hinter der Glasheibe: Jahrhunderte und Jahrtausende haben sich hier zusammengefunden, viele Völker geben sich ein friedliches Rendezvous; und die nervöse, gehetzte Gegenwart flutet unaufhaltsam und unachsam vorüber. Manchmal bleibt ein Jüngling oder ein älterer Mann stehen und liest die Titel der Bücher. Ein Ehepaar kommt dazu, aber es verweilt nicht lang; ungeduldig drängt die Frau, deren Augen unruhig und höhnisch andere Dinge suchen und begehren, zum Weitergehen. — Fast alle Gebiete menschlichen Wissens sind hier gestapelt und ruhen trächtig beisammen. Diese Bücher sind stille Gefährten; sie sind

so beheliden, daß man das Gefühl hat: überflüssige und altmodische Überreste einer früheren Epoche; fast verdrängt durch Fußballwettkämpfe, die eine ganze Stadt in Atem halten, und über die manche Zeitung mit hingebungsvoller Ausführlichkeit und unerhörter Genauigkeit berichtet.

Vielleicht ist es nur der zauberhafte Glanz der vielen elektrischen Lichter, die wie Blüten einer jenseitigen Pflanze ihren bezaubernden Duft verströmen. — So daß man gefangen und bezaubert, fast gelöst von dem allzuwürdigen Apparat, durch die abendlichen Straßen schwebt: phantastisch befüllt wie in nur leuchtenden Träumen. . . . Und schließlich geht man wieder heimwärts und erinnert sich: als wir noch Kinder waren, die Welt rätselfhaft verflochten und dumpf vor uns lag, — da standen wir manchmal vor einer Kandidatur, haben mit heißen Augen nach vieljährigen Bonbons, nach Pralines, die in geheimnisvoller schimmernde Verpackung gewickelt waren; standen vor Papierläden und betrachteten die pittoresken Bilderbogen zum Ausschneiden und Aufkleben so lange, bis sie vor unseren Blicken verschwanden. Und jetzt, da wir „reifer“ geworden sind und uns so viel Käseherren und Bilderbögen kaufen können, daß unsere Entel noch davon übrig behalten: sind wir weniger naiv? — Nie fürbi das Wunschverlangen des Menschen, und wenn es auch nicht mehr so unkompliziert und rein ist wie ehemals; wenn sich auch die Perspektiven verschoben und die Wertmaßstäbe geändert haben: die Quelle, aus der all unser Begehren strömt, verneigt ernt mit dem Tod. Oder es sei denn, daß einer schon zuvor ein wahrer Weiser geworden wäre.

Mache die Probe auf das Exempel, Schwester und Bruder Mitmenschen, und gehe am Abend durch die beleuchteten Straßen der Stadt.

Die Stiefelschäfte der Damen. Dichter lesen bekommen und durchhefellen die Qualitäten zweier abwesenden Roman- schreiber für Damen“, von denen der erste sehr anständige, aber höchst langweilige, der zweite sehr kurzweilige, aber höchst anständige Bücher schrieb. Ein Kritiker schloß die Debatte: „Gott, Herr S. . . . schreibt solche Bücher, die — wie Voltaire sagt — nur mit beiden Händen gehalten werden können, damit sie nicht aus den Händen fallen, und Herr C. . . . dagegen schreibt solche Bücher, die — wie Rousseau sagt — manche Damen mit beiden Händen halten können.“

Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

Töpferweg 65

e. G. m. b. H.

Fernsprecher 323

Zum Feste empfehlen wir:

Braunkuchen, weiße und braune Pfeffernüsse, Teegebäck, Platen- und Topfkuchen, Bienenstiche, gefüllte Kränze, div. Wiener Gebäck, gefüllte Berliner, Creme- u. Kofoschnitten, gefüllte u. ungefüllte Sandtorten, Nuß-, Creme- und Molltorten usw. Ferner auch alle Sorten Brot.

Das Gebäck und Brot wird aus bestem Mehl und feinsten Zutaten in einem technisch gut eingerichteten Betriebe hergestellt. Sämtliche Backwaren sind in unseren ca. 350 Verkaufsstellen zu haben.
Der Vorstand.

8865



Der elegante
Der moderne

**SCHUH
STIEFEL**

VON

Schuh-Buchholtz

Ist das begehrte
Weihnachts-Geschenk



Damen-Halbschuh R.-Chevr. . von 5.90 an
Damen-Halbschuh br. Chevr. . von 9.50 an
Damen-Halbschuh Lack . . . von 10.50 an
Kinder-Stiefel 15-35, sehr preiswert

Warme Kamelhaarschuhe

in allen Sorten und Größen sehr billig

Herrn-Arbeitsstiefel von 7.90 an
Herrn-Sportstiefel von 12.50 an
Herrn-Straßentiefel von 9.50 an

Schaffstiefel

13.50 M. 16.50 M. 19.50 M. 22.50 M. 27.50 M.

Knie- und Reitstiefel

Leder-Gamaschen ohne Naht . von 7.50 an
Beacht. Sie meine Schaumstiefel auslag. u.

Schwartauer Allee 4 - Gr. Burgstr. 36

Hörnstraße 88

(887)

Im **Leihhaus** Hörstr. 113

kann man billig verlagern

892

Herrn-, Damen- und Armband-Uhren
Verlobungsringe, herrenanzüge, Überschieber, Damenkostüme, Mäntel usw.

Musikhaus Ernst Schöning

Mühlenstraße 20

Sprech-Apparate von RM. 25.- an

Odeon - Homocord - Grammophon
C. Richard Tauber Jenö Fesca Caruso



**Zupf-Instrumente ~ Geigen
~ Waldzithern ~**

in großer Auswahl



Schallplatten (neueste Schlager)

von RM. 2.50 an

(8338)

Kameraden

kaufen zum

Weihnachtsfest

ihre

Hüte u. Mützen

nur bei

8336

Hut-Zieler

Wahmstrasse 9



Zu haben in den Kolonial- u. Feinstoffhandlungen
Vertreter: Ludwig F. Enters, Lübeck, Travelp
mannstraße 42. Fernsprecher 828. 8316

H. H. Sack, Goldschmied

Lübeck, Sandstraße 15

Schmuck

8347

Bestecke 800 Silber und 90 vers.

Kristallwaren

Cravats zu bekannter neueren Preisen.

Fahrräder Nähmaschinen Kinderwagen

nur feinste Fabrikate.
Große Auswahl, auch
Teilzahl m. 15 Mk. Anz.
Reparaturen, Laufen,
Wagenzm. d. b. Burgtor

Woll-Watte-Dannen-
Steppdecken

4erfertigung 833,
unverändert Neubezie-
fr. Spehmann
reine Straße 31 Etage

nur das Gute bricht sich Bahn!

Paul
Heinrich Meyer
Zigarren Spezial-Geschäft
Beckergrube 71

Zigarren, Zigaretten u. Tabake

„Steuerbord“ u. a. ein
Schlager 10

„Bahia“ Brasil 10

„Fortuna“ u. „Partencia“ 15

Es ist orobie. en. dann urteilen

Schultheiss-Patzenhofer

Größte Lagererbrauerei der Welt
empfehlen zu den Festtagen

Ihre rühmlichst bekannte Markenbiere
Märzen - Export Pilsner

Fässern, Flaschen und Siphons
Bestellungen erbeten

die Generalvertretung
Brauerei Hans Wilcken Lübeck
Fernsprecher 58 u. 1734 (83)2

Möbelfabrik Hintze & Stech

Lübeck Telefon 8638

Ständige Ausstellung

Schlafzimmern, Wohnzimmern,
Herrenzimmern, Speisezimmern,
Küchen, Polstermöbeln,
Kleinföbeln.

Verkauf an Private direkt in der
Fabrik Moislinger Allee 60 (83)3

Rei der Geldknappheit

empfehle meine
Gelegenheits-
käufe von
Taschenuhren
in Gold, Silber
und Nickel
Schweizer Werke
unter Garantie
Bitte auf die Auslage
in mein Fenster zu achten
Reparaturwerkstatt
Matern, Uhrmacher
Bedergrube 26 (83)9

Kopfläuse u. Brut
bejätigt sofort mein
Medikament
Flasche 75 Pf. (83)29
Kammerjäger Fr. Kröger
Alfstraße 3

Billige Pelzkragen

Mk. 12.— 18.— 22.—
„ 28.— 35.— 45.—

Gutes Fellmaterial, saubere eigene Verarbeitung.
Mein großer Umsatz bietet Ihnen Vorteile.
Besichtigen Sie zwanglos mein großes Lager.
Auf Wunsch Teilzahlungen. 8387

Pelzhaus Zimmermann
Königstraße 24. Ecke Plattenstraße.
Ankauf von Rohfellen

11.—23. Dezember



Das gute Buch

in der
**Weihnachts-
Ausstellung**

im
Gewerkschaftshaus, Zimmer 1

Weihnachten...

Das symbolische Fest der Freude und des Friedens kann man sich, ohne seinem Nächsten ein kleines Geschenk zu machen, ohne **testliche Kleidung** kaum denken! Nicht jedem aber ist diese Weihnachtsfreude vergönnt. Es gibt da nur einen Weg... der Weg nach

Honig untere Huxstraße 113

In gewaltiger Auswahl auf **Kredit** bei bequemster Teilzahlung und auch gegen bar gelangen zum Verkauf zu sehr niedrigen Preisen folgende Waren:

Für Herren	Für Damen	Fürs Haus:
Paletots Ulter } von Anzüge } 85-148 Sportanzüge } Joppen v. M. 18.90-39.00 Gummimäntel v. Mk. 22-49	Velour-Mäntel Tuch-Mäntel Astrachan-Mäntel Sea-Mäntel Krimmerjacken Wollplüschjacken Gummimäntel v. Mk. 22-50	Bettwäsche i. all. Preisl. Tischwäsche " " " Leibwäsche " " " Inlette " " " Gardinen " " " Matrasse " " " Roulees " " " Steppdecken " " " Schlafdecken " " " Waffeldecken " " " Leinendecken " " " Kleiderstoffe " " " Samte " " "
Brecheshosen Streifhosen Manchesterhosen v. Mk. 5.90-27.50 Windjacken } i. allen Berufskleidung } Preis- Schuhwaren } lagen Socken v. 1.20-3.90	Kostüme Wollkleider v. Mk. 13-89 Crepe-de-Chine-Kleid. Eolienne-Kleider v. Mk. 29-44	Hausstandsschürzen in allen Preisl. Satinschürzen in allen Preisl. usw. usw.
Hosenträger i. all. Preisl. Oberhemden v. Mk. 7.90-12.90 Krawatten 0.90-5.90 Seid. Schals } v. Mk. 1.90 Wollschals } bis 6.90 Anzugstoffe v. Mk. 2.90-23.50	Samtkleider Flauschjacken Windjacken Kasaks Röcke Prinzebröcke	

Alles vom einfachsten bis zum besten! 8319

Mein Teilzahlungssystem ist annehmbar, auch für Kunden, die sonst prinzipiell auf Teilzahlung nicht kaufen. Zwecks Orientierung lade ich hiermit zur zwanglosen Besichtigung meines Lagers ein

Das als preiswert bekannte

Honigs Tuchlager, untere Huxstr. 113

LÜBECKER WEINHAUS OTTO VOIGT

FLEISCHHAUERSTR. 14

Moselwein . . . v. Mk. 1.07 an Rheinwein . . . v. Mk. 1.07 an
Orig. Insel-Samos „ 2.04 „ Orig. Tarragona „ 1.58 „
„ Jerez Sherry „ 2.50 „ „ Inf. Madeira „ 3.08 „
„ Douro Portw. „ 2.80 „ „ Bordeaux „ 1.93 „

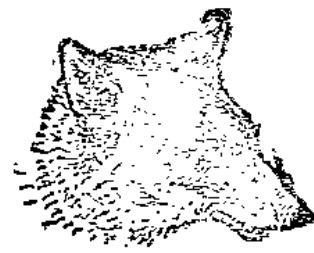
Preise inkl. Steuer und Flasche
Weinbrand-W. . . v. Mk. 2.50 an | Jam.-Rum-W. . . v. Mk. 2.50 an
7873 Preise inkl. Flasche

Liköre und Punsche

in allen Preislagen und Geschmacksrichtungen

Niederlagen:

J. BORGWARDT, Kronst. Allee 29; RUDOLF BRINKER, Hüxterstr.-Allee 5; Drogerie SCHULZ, Hansastr.; H. THIELBAHR, Schlutup



Pelz-

Reparaturen
Modernisieren
Neuanfertigung

Nur Kürschnerarbeiten!
Ford. Kaufhold
Ob. Wahnstraße 11

Kinder-Bettstellen
weiß mit Gitter,
von 17.75 bis 65.—

Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—

Gebürder Holz
Untertrasse 111 112
1. Stock, kein Laden,
b. d. Holstenstr. 1838

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittefoot
Ob. Huxstr. 10

Wandplakat

Steinzeichnungen
u. farbige Drucks

in allen Größen und Preislagen
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl
Buchhandlung

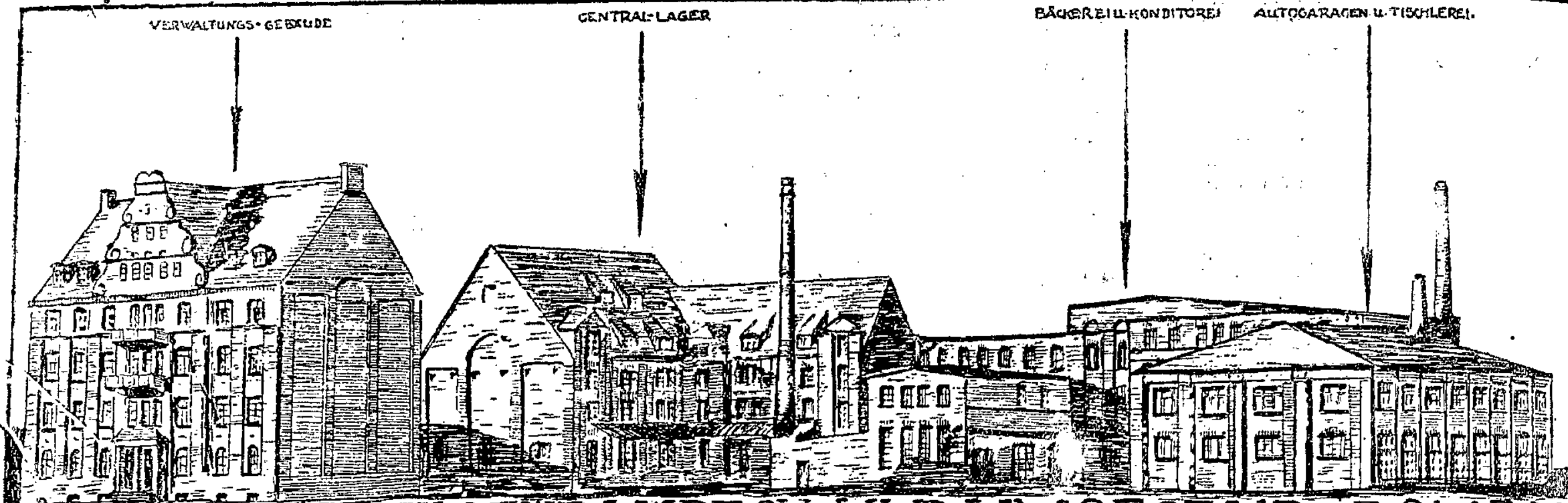
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Wegwieser
Spezialität:
Jamaika-Rum
-Verschnitt
in bekannter Güte.
Jürß & Meiners
Lübeck - Engelsgrube 59.

KOPFER
LEDERWAREN
F. FRÄNKEL
Breite Straße 35 / Holstenstr. 4.

SENKING
Adolf Borgfeldt
LÜBECK
Mühlenstraße 36-46
GASAPPARATE

HERMANN LUNCKEN
KOHLEN-KOKS-BRIKETS



KONSUMVEREIN FÜR LÜBECK UND UMGEGEND, E. G. M. B. H.

Viele Wenige machen ein Viel

Die ganze innere Wahrheit dieses alten Sprichwortes kommt wohl jedem bei Betrachtung obigen Bildes so recht zum Bewußtsein. Ach, wie bescheiden, wie klein haben wir vor zwanzig Jahren das Werk begonnen. Heute dürfen wir uns das größte Unternehmen unserer Stadt für die Lebensmittelversorgung nennen.

Wir haben eine eigene Großbäckerei und Konditorei, eine eigene Schlachterei und Wurstfabrik. Ein umfangreicher Fuhrpark, ausgestattet mit den neuesten Erzeugnissen erster deutscher Automobilfabriken, vermittelt die Warenzufuhr von unserer Zentrale in der Hansastraße nach über 80 Warenabgabestellen, die zum großen Teil in eigenem Grundbesitz untergebracht sind. Schmuck sehen sie alle aus, unsere Abgabestellen. Fleißige Hände haben dafür gesorgt, daß auch hier das kommende Weihnachtsfest entsprechend angekündigt wird. **Nicht um Geschäfte zu machen, sondern um weiter zu bauen an dem stolzen Haus unserer Gemeinwirtschaft** rufen wir es immer wieder hinaus — **Denkt an Euren**

Konsumverein bei allen Einkäufen! Besonders in diesem Jahr gilt es doppelt zu überlegen, wie man die geringen Mittel anlegen soll, und sicher wird dabei zuerst die Magenfrage gelöst werden müssen. Gute Produkte zu liefern galt schon von unserer Gründung an als unsere vornehmste Aufgabe. Unsere Leistungen in Preisen und Güte der Waren haben uns vorwärts gebracht. Wir sollen aber nicht nur dafür sorgen, daß der knappe Lohn eine möglichst hohe Kaufkraft erhält, sondern sollen Hauptträger der Wirtschaft werden. Mit Recht heißt es im Aufruf der großen Arbeitnehmerorganisationen, der am vorigen Sonntag verbreitet wurde:

„Durch Gemeinwirtschaft zur Bedarfsdeckungswirtschaft und so zur Einschränkung von Wirtschaftskrisen, Schaffung fester Arbeitsverhältnisse bei ausreichendem Verdienst.“

Es geht um große und schöne Ziele, daher mögen alle Verbraucher den Ruf ernst nehmen.

Denkt bei allen Einkäufen an Euren Konsumverein!

Wir empfehlen aus unsern Lagerbeständen:
Lebensmittelkörbe Lebensmittelpakete
in jeder beliebigen Zusammenstellung und Preislage

Für die Hausbäckerei

- Feinst. Auszugmehl, Konsum 0000* in 5-Pfd.-Beuteln und lose pro Pfd. 30⁴
Ia. Bäckermehl 000 pro Pfd. 26⁴
Zucker, gem. pro Pfd. 30⁴
Rosinen, hell pro Pfd. 1.—
Rosinen, mittelhell pro Pfd. 80⁴
Rosinen, kalif. nat. pro Pfd. 55⁴
Korinthen pro Pfd. 60⁴
Mandeln, bitter pro Pfd. 2.60
Mandeln, süß pro Pfd. 2.60
Sukade pro Pfd. 3.—
Orangeat pro Pfd. 1.70
Kuchensirup, dunkel pro Pfd. 34⁴
Kuchensirup, mittelhell Pfd. 28⁴
 Hefe aus unserer eigenen Bäckerei täglich frisch, sowie alle andern Zutaten in reicher Auswahl, besonders das gute **Backpulver GEG** 8⁴

- Ia. Bohnenkaffee, a. d. Rösterei der GEG** . ¼ Pfd. 75⁴ 90⁴ 1.—
Mischkaffee mit einem Zusatz von 2% reinem Bohnenkaffee sehr beliebt pro ¼ Pfd. 24⁴
Tee GEG, lose und in Paketen ¼ Pfd. 1.20 20-Gr.-Beutel 22⁴
Kakao GEG, braun ¼ Pfd. 25⁴
Kakao GEG, blau ¼ Pfd. 38⁴
Ia. Würfelzucker pro Pfd. 40⁴

Weine, Liköre und Spirituosen

- Jamaika-Rum GEG** ¼ Fl. 3.25
Jamaika-Rum GEG ½ Fl. 1.65
Weinbr.-Verschn. GEG ¼ Fl. 3.25
Weinbr.-Verschn. GEG ½ Fl. 1.65
Arrak GEG ¼ Fl. 3.90
Arrak GEG ½ Fl. 2.—
Kümmel, Hausmarke ¼ Fl. 2.25
Tafelaquavit ¼ Fl. 2.35
Tafelaquvit, Ia. ¼ Fl. 3.—
Schwedenpunsch GEG ¼ Fl. 3.40
Pfeifferminz-Likör ½ Fl. 2.75
Cherry-Brandy ½ Fl. 2.75
Klosterlikör ½ Fl. 3.—
Curacao 2.75
Danziger Goldwasser 3.65
Vanillelikör 2.75
Weißwein, inkl. Glas u. Steuer 1.25
Rotwein, inkl. Glas und Steuer 1.14
Tarragona, inkl. Glas u. Steuer 1.54

Zigarren und Tabakfabrikate GEG

- Geschenkpackungen:**
Zigarren in hübschen Kistchen zu 25 Stück pro Kiste 2.50 3.— 3.75 4.25
 Ferner unsere beliebten Marken:
 Nr. 2 8 9 u. 10 13 u. 16 17 u. 18
 8⁴ 9⁴ 10⁴ 12⁴ 15⁴
 23 46 22 87 28 u. 36 30
 13⁴ 16⁴ 18⁴ 20⁴ 25⁴ 35⁴
Zigarillos, 25 Stück im Karton pro Karton 1.75
Rauchtabake GEG
 Feinschnitt Paket 30⁴ bis 1.—
 Krüllschnitt Paket 50⁴
 Grobschnitt Paket 40⁴
Holländer Tabak 250-Gr.-Paket 1.—
Zigaretten mit und ohne Goldmundstück: Yaras GEG Stück 3⁴
Kautabak GEG Rolle 15⁴

Abteilung Bäckerei u. Konditorei

- Pfeifernüsse**, braun Pfd. 70⁴ 1.—
Pfeifernüsse, weiß Pfd. 1.—
Braune Kuchen mit Mandeln belegt Stück 5⁴ 10⁴ 20⁴ 30⁴ 50⁴ und größer auf Bestellung
Braunkuchenbruch, sehr beliebt pro Pfd. 50⁴
Platenkuchen, ganze 3.—
Platenkuchen, halbe 1.50
Streußelkuchen, ganze 3.50
Streußelkuchen, halbe 1.75
Platenkuchen, extra, ganze 5.—
Platenkuchen, extra, halbe 2.50
Ia. Weihnachtsstollen mit Mandeln und Rosinen unter Zusatz von guter Butter . pro Stück 1.— 2.— 3.—
Topfkuchen 50⁴ 1.— 2.— 3.—
Weihnachtstorten von 3.20 an
Teegebäck und Kleingebäck in bekannter Qualität
 Wir erbiten Bestellungen auf **Weihnachtsgebäck** möglichst bis Dienstag, d. 22. Dezember

Abteilung Schlachterei

- Für die Festtage haben wir bereit:
Ia. argent Geirierfleisch
 Suppenfleisch 65⁴
 Bratenfleisch 75⁴
 Rollfleisch u. Beefsteak 1.15
 Filet 1.45
Ia. frisches Fleisch
 vom Rind
 Suppenfleisch 80⁴
 Bratenfleisch 1.—
 Beefsteak 1.50
 Filet 1.60

- Ia. frisches Fleisch**
 vom Hammel 1.— 1.20
 vom Kalb 1.— bis 1.50
 vom Schwein
 Bauch u. Schmiter
 Karbonade u. Nacken
Ia. Rauchstücke
Ia. Kasseler, ger.
Wurst- und Anschliffwaren
 in bekannter Güte und Auswahl

Für den Weihnachtstisch

- Datteln**, lose Pfd. 70⁴
Feigen, lose Pfd. 50⁴
Datteln im Karton 50⁴
Feigen im Karton 1.10 1.—
Traubrosnen Karton 1.75
Walnüsse Pfd. 80⁴
Hazelnüsse Pfd. 1.—
Paranüsse Pfd. 1.10
Kracamandeln Pfd. 80⁴
Apfel — Weintrauben — Christbaumschmuck — Feenhaar — Lichthalter
Baumkerzen — Wunderkerzen — Baumbehang — Schokoladen — Geschenkartik. in Porzell., Steing. u. Glas

Abteilung Manufakturwaren

- Kleiderstoffe**
Leinen- und Baumwollwaren
Gardinen, Bettdecken
Wäsche, Korsetts
Schürzen, Stickerei
Trikotagen
Strümpfe
Handschuhe
Herrn-Artikel
Berufskleidung
Schirme
Kurzwaren

Denkt bei allen Einkäufen an Euren Konsumverein!

Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet